



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Eine Analyse zu Globalisierungs- und Polarisierungstendenzen in mittelgroßen japanischen Städten – anhand von den Regionalzentren Sapporo und Fukuoka“

verfasst von / submitted by

Lisa Carina Ertl, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2018 / Vienna 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 843

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Japanologie UG2008

Betreut von / Supervisor:

Dipl.-Geogr. Dr. Ralph Lützeler

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich während des Verfassens dieser Masterarbeit unterstützt und motiviert haben.

In erster Linie möchte ich mich bei meinem Professor und Betreuer Dipl.-Geogr. Dr. Ralph Lützeler bedanken, dessen lehrreiche Lehrveranstaltungen mein Interesse an den Sozialwissenschaften stark geprägt haben. An dieser Stelle also ein großes Dankeschön an Sie für die sehr lehrreichen und interessanten Lehrveranstaltungen. Darüber hinaus möchte ich mich für die vielen Anregungen und Hilfestellungen bedanken, die dazu beigetragen haben, dass diese Masterarbeit nun in dieser Form vorliegt.

Ein besonderer Dank gilt meiner Familie (meiner Zwillingsschwester, meinem Bruder und meiner Mutter), die mir in dieser Zeit zur Seite gestanden sind. Ein großes Danke an meinen Bruder für das Korrekturlesen meiner Masterarbeit. Einen Dank auch an meine Mutter, die mich in meinen Entscheidungen zu diesem Studium von früh an unterstützt hat und an meine Zwillingsschwester Julia, die mit mir durch Dick und Dünn geht.

Ebenfalls möchte ich bei meinem Freund Raban und meinen besten Freunden Christian (Deutschland), Lorentz (Niederlande) und Gabriel (Rumänien) bedanken, die mir seelischen Beistand geleistet haben. In diesem Sinne: Dankeschön, Dank je wel und Mulțumesc!

Vielen Dank!

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	5
2. Von der „world city“ zur „global city“	9
3. Global City Ranking des GaWC	16
4. Die Rolle des japanischen Staates – „governing the market“	22
5. Demographie	27
5.1. Informationen zu den Städten.....	27
5.2. Bevölkerungsstruktur.....	32
6. Vernetzungsgrade der beiden Regionalzentren	35
6.1. Innerjapanische Vernetzung	35
6.2. Internationalisierungsmaßnahmen in Sapporo: Fokus auf charakteristische Merkmale Hokkaidōs.....	37
6.3. Internationalisierungsmaßnahmen in Fukuoka: Entwicklung	40
zur asiatischen Hub-City	40
6.4. Analyse zur globalen Vernetzung der Regionalzentren	42
7. Soziale Polarisierung.....	53
7.1. Zusammensetzung der Brutto-Stadtproduktion	53
7.2. Verteilung der Wirtschaftszweige nach Beschäftigungszahl	58
7.3. Monatliche Durchschnittsgehälter nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen	63
7.4. Wandel der Erwerbsbevölkerung nach Berufen.....	70
7.5. Einkommensverteilung: ein Trend in Richtung Inegalität?	76
7.6. Erwerbslosigkeit und Wandel der Beschäftigungsverhältnisse	81
7.7. Internationale (Arbeits-)Migration	85
7.7.1. Aufenthaltsstatus	89
7.7.2. Beschäftigungssituation von Migranten.....	91
8. Conclusio	94
Literaturverzeichnis	101
Quellenverzeichnis	106
Abbildungsverzeichnis	122
Abstract	123

1. Einleitung

Japans Hauptstadt Tōkyō bildete über lange Zeit zusammen mit New York und London ein unilineares Städtenetzwerk von globaler Bedeutung und rangierte in der Städtehierarchy ganz oben. Schon in den 80er- und 90er-Jahren des 20. Jahrhunderts, als Wissenschaftler begannen, sich mit Globalisierungsprozessen zu beschäftigen, fiel das Hauptaugenmerk auf London, New York und Tōkyō als die Kommandozentralen der weltweiten Ökonomie – den drei *global cities*. Geprägt und geformt wurde der Begriff in großen Stücken von der Soziologin Saskia Sassen, die sich in ihren Werken „The Global City – New York, London, Tokyo“ (1991) und „Cities in World Economy“ (1994) detailliert mit den Dynamiken und Prozessen der *global cities* befasste. Während ihre Analysen heute durchaus noch ihre Relevanz besitzen, lässt sich der Begriff der *global city* jedoch nicht mehr nur auf diese drei Städte beschränken. Im Verlauf der zunehmenden Globalisierung der letzten Jahrzehnte, die weite Teile des Globus erfasst hat, ist es notwendig, den Blick der Forschung weg von Tōkyō, London und New York und in Richtung anderer wachsender Städte zu wenden - jene Städte, die aufgrund ihrer Größe durchaus einen Status als Metropolregion innehaben und in ihrer Region oder gar im eigenen Land einen wesentlichen Stellenwert einnehmen (können).

Im Zusammenhang mit asiatischen Städten rückt darüber hinaus eine weitere essentielle Betrachtungsweise in den Vordergrund, denn während sich Autoren wie Sassen und Friedmann in ihren Untersuchungen implizit auf Tōkyō als Weltstadt und *global city* beziehen, vertreten Anhänger der „development state“-These, wie Fujita (2003) und Hill und Kim (2000), die Ansicht, Tōkyō oder asiatische Städte im Allgemeinen seien nicht mit London und New York auf eine Stufe zu stellen, sondern bilden stattdessen einen asiatischen *global city*-Typus, der weniger marktzentriert, als vielmehr staatszentriert agiere und so sozial- und sozialräumliche Polarisierungstendenzen dämpfen könne.

Es lassen sich aktuell jedoch zwei Tendenzen erkennen: 1) Eine intensivere Auseinandersetzung mit dem „globalen Süden“ und der sozialräumlichen Entwicklung in den aufstrebenden Städten Ostasiens, die hauptsächlich durch die zunehmende Ostasienforschung eingeläutet wurde, die ihren Blick weg vom „globalen Norden“ wandte. Hierzu zählen etwa Beiträge wie „Locating creative city policy in East Asia: neoliberalism, developmental state and assemblage of East Asian cities“ von Changwook Kim aus dem Jahre 2017 oder „The developmental state in the era of globalization: beyond the Northeast Asian model of political economy“ von Hayashi Shigeko aus 2010. 2) Die Erforschung und

Theoretisierung der „Peripherie“ (in diesem Zusammenhang Städte, die nicht unbedingt als Weltstädte oder *global cities* gelten) und der darin stattfindenden Prozesse in Richtung Weltstadtformation. Einen wesentlichen Beitrag leisteten die Autoren rund um Mark M. Amen im Buch „Relocating Global Cities: From the Center to the Margins“ (Acuto 2011:2966).

Wendet man den Blick nun gen Japan, lässt sich feststellen, dass in der Literatur hauptsächlich Japans Megastädte wie etwa Tōkyō und Ōsaka aufgrund ihrer Größe und Dominanz ins Licht der wissenschaftlichen Aufmerksamkeit geraten sind, während die sogenannten vier regionalen Hubs Fukuoka, Sapporo, Sendai und Hiroshima weitestgehend unbeachtet blieben. Die Frage nach dem Status dieser Regionalzentren erweist sich jedoch von besonderem Interesse, da es aktuell etliche Untersuchungen zu Weltstädten gibt, die solche aufgrund ihrer internationalen Vernetzung in eine *global-city*-Hierarchie einordnen und somit auch *quasi-global-cities* erfassen – dies macht es nun umso plausibler, Städte zu untersuchen, die ein weitaus kleineres Ausmaß als New York, London und Tōkyō annehmen.

Als fünft- und sechstgrößte Städte des Landes und einer durchaus positiven Relevanz für die Wirtschaft Japans, ziehen die beiden Regionalzentren Sapporo und Fukuoka weiterhin Menschen aus umliegenden Gebieten an und haben somit positive Bevölkerungswachstumsraten zu verzeichnen. Da wie oben bereits erwähnt, in einer derart hoch globalisierten Welt, wie sie heute vorzufinden ist, natürlich weitaus mehr Regionalzentren zu Tage treten, die die Grenzen der nationalen Bedeutung überschreiten und *global cities* im Sassen'schen Sinne darstellen, erscheint es angemessen, zu erforschen, inwieweit sich mittelgroße Städte am japanischen Archipel seit dem Neoliberalisierungsschub unter der Koizumi-Regierung der 2000er-Jahre entwickelt haben. Mit dieser Arbeit soll ein Beitrag zu der Frage geleistet werden, ob Präfekturhauptstädte und andere mittelgroße Städte Japans in Zukunft in der Lage sein werden als *global cities* zu fungieren oder doch eher von den in Japan evidenten Schrumpfungstrends betroffen sein werden.

Unter diesen Umständen ist es nun Ziel der vorliegenden Arbeit, Antwort auf folgende Fragestellungen zu finden: Lassen sich anhand ökonomischer und sozialer Indikatoren zu den beiden Regionalzentren Sapporo und Fukuoka spezifische lokale (und überlokale) Globalisierungstendenzen herausarbeiten, die – je nach Dimension – der Abklärung eventueller sozialer und sozialräumlicher Polarisierungsprozesse dienen können

oder handelt es sich um rein nationale beziehungsweise regionale Zentren, die sich zukünftig anderen schrumpfenden Regionen anschließen werden? Wenn ja, wie gestalten sich diese Tendenzen und inwiefern können sie mit dem wissenschaftlichen Konzept der *global city* in analytischen Einklang gebracht werden? Angesichts des umfänglichen Charakters des Themas, soll folgendermaßen vorgegangen werden: Zunächst wird im ersten Teil der theoretische Vorbau der Arbeit geschaffen, der sich einerseits aus dem Forschungsstand und der Herausarbeitung etwaiger Forschungslücken, andererseits aus der Beschäftigung mit Konzepten und Prämissen der *global city* zusammensetzen wird. Da Sassens Analyse zur *global city* sich aber hauptsächlich mit ökonomischen Phänomenen befasst und die Rolle des Staates (beziehungsweise die politische Ebene) weitestgehend außer Acht lässt, der in Japan jedoch eine bedeutende Position einnimmt, werden auch Argumenten und Indikatoren der Vertreter der „*developmental state*“-These gleichermaßen Beachtung geschenkt. In diesem Sinne wird sichergestellt, dass vorliegende wissenschaftliche Substrate zu diesem Themenbereich gleichermaßen berücksichtigt werden und so eine ausgewogene Position eingenommen wird. Darüber hinaus wird, um die Aktualität des Forschungsthemas zu garantieren, auf aktuelle wissenschaftliche Artikel zurückgegriffen. Somit wird die Basis der hier vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit geschaffen. Dann folgt im zweiten Abschnitt der wohl wesentlichste Teil der Arbeit, der eine Analyse der beiden Städte Fukuoka und Sapporo hinsichtlich demographischer, sozialer sowie sozialräumlicher und ökonomischer Aspekte umfasst. Abschließend folgt in der Conclusio eine zusammengefasste Darstellung der Analyseergebnisse.

Die methodische Umsetzung erfordert sowohl eine Auseinandersetzung mit qualitativem als auch quantitativem Material. Aufbauend auf fachspezifischer Sekundärliteratur wird zunächst eine kritische Aufarbeitung der Sekundäranalyse vorgenommen, um das Fundament der Arbeit zu generieren – dementsprechend also die Evaluierung der „*global city*“-Theorien und ihrer Prämissen. Nun ist es so, dass Studien zu Präfekturhauptstädten Japans in Bezug auf Globalisierungstendenzen und Tendenzen sozialer und sozialräumlicher Polarisierung in der Literatur eher spärlich ausfallen, da hinsichtlich Japan aufgrund seiner Größe hauptsächlich die Städte Tōkyō, Ōsaka (und Nagoya) ins Licht der wissenschaftlichen Aufmerksamkeit geraten. In diesem Zusammenhang muss jedoch das *Fukuoka Asian Urban Research Center* erwähnt werden, welches wesentlich dazu beigetragen hat, dass Fukuoka und auch teilweise die anderen drei regionalen Hubs Sapporo, Hiroshima

und Sendai in den Fokus gerückt wurden. In ihren zahlreichen Studien untersuchen Wissenschaftler des Forschungscentrums Globalisierungstendenzen der Präfekturhauptstadt Fukuokas anhand von Indikatoren, die hauptsächlich der Weltstadtforschung zuzuschreiben sind, wie etwa der Anteil der ausländischen Bevölkerung oder die Zahl der Zweigniederlassungen von in Tōkyō ansässigen Mutterkonzernen. In den Berichten „Fukuoka Growth 2018 NEXTer“, „Global Networks of Fukuoka (福岡のグローバル・ネットワーク)“, „Cities on the “Third Axis” plus 3 (「第3極」の都市 plus 3)“ oder „Prospering City / Waning City (発展する都市 / 衰退する都市)“ beschäftigte sich das *Fukuoka Asian Urban Research Center* mit dem globalen Status der Stadt, ihrer Wettbewerbsfähigkeit, den globalen Netzwerken und führte Vergleiche mit anderen nationalen wie auch internationalen Städten durch. Neben ihren derartigen Berichten publiziert das Forschungsteam darüber hinaus Artikel zu ähnlichen Themengebieten wie etwa der Beschäftigungsstruktur Fukuokas im Vergleich mit anderen großen japanischen Städten oder der Wirtschaftsstrategie der Stadt. Insofern fällt japanische Literatur, die sich mit den zu untersuchenden Präfekturhauptstädten Fukuoka und Sapporo beschäftigt, trotz dem Fund einiger Artikel dennoch relativ mager aus. Es konnte gleichsam festgestellt werden, dass sich japanische Artikel bei der Untersuchung von Städten ebenso der Merkmale von Friedmanns „World City Hypothesis“ und Sassens „Global City“-Theorie bedienen. Andere japanische Analysen befassen sich mit den Ergebnissen des *Globalization and World Cities Research Centers*. Artikel, die sich speziell auf eine der beiden Städte bezieht, setzen sich primär mit Bevölkerungsstrukturen, der Stadtentwicklung und somit der Veränderung etwaiger städtischer Strukturen auseinander. Als Beispiele können hier etwa „Concentration Process of Financial Function in Sapporo City (札幌市における金融機能の集中過程)“ von Daisuke Kamiguchi (2006) oder „The Population Distribution Pattern in Sapporo City (札幌市における人口分布の変化)“ von Naoya Numata (2006) genannt werden, die allerdings in dieser Arbeit nicht näher behandelt werden.

Die Empirie der Arbeit soll aber ferner auf Basis einer quantitativen Datenanalyse von Statistiken und Daten aus offiziellen Quellen geliefert werden, wie etwa *Population Censuses, Labour Force Surveys, Economic Censuses, Employment Status Surveys, Income Surveys, etc.* aus dem *Statistics Bureau Japan, JETRO, OECD, Hokkaido Government, Sapporo City, Fukuoka City, METI, etc.* anhand einer Analyse einiger ausgewählter Indikatoren, wie etwa dem Bevölkerungswachstum, Einkommen in den unterschiedlichen Wirtschaftszweigen,

Verteilung der Wirtschaftszweige, Arbeitslosigkeit, ausländische Immigration, ausländische Direktinvestitionen, Handel (Exporte/Importe), nebst anderen. Anhand der analytischen Betrachtung dieser Indikatoren sollen neben demographischen Zusammenhängen auch die ökonomischen und sozialen/sozialräumlichen Kontexte in den beiden Regionalzentren Sapporo und Fukuoka ausführlich erläutert werden. Dadurch soll erörtert werden, inwieweit in beiden Städten Aspekte wie Einkommenspolarisierung, Deindustrialisierung oder Gentrifizierung eine Rolle spielen. An sich ähnelt die Vorgehensweise der von Dipl.-Geogr. Dr. Ralph Lützel in seinem Werk „Ungleichheit in der *global city* Tōkyō: Aktuelle sozialräumliche Entwicklungen im Spannungsfeld von Globalisierung und lokalen Sonderbedingungen“ aus dem Jahre 2008, in welchem er sich mit Globalisierungsprozessen und sozialer Ungleichheit in der japanischen Hauptstadt Tōkyō befasste. Die Auswahl der beiden Städte erschien plausibel, da Sapporo das Zentrum der nördlichsten Insel sowie Präfektur und Fukuoka hingegen das Zentrum der südwestlichsten Insel darstellt und beide als fünft- und sechstgrößte Städte Japans durchaus nationalen Bedeutungscharakter zu haben scheinen. Außerdem wird durch die Analyse zweier Städte sichergestellt, dass die Ergebnisse aussagekräftiger sind und es sich nicht bloß um eine Einzelfallstudie handelt. Schlussendlich sollte noch erwähnt werden, dass sich die Quellenzugänge entlang der Disziplinen der Sozialwissenschaft, wie etwa der Demographie, Sozialökonomie und der Stadtgeographie bewegen werden.

Im Laufe der folgenden Kapitel sollen Prämissen der an der Weltstadtforschung beteiligten Autoren näher beleuchtet werden, um ein besseres Verständnis dafür zu entwickeln. Aus diesem Grund wird einerseits die Entwicklung der Weltstadthypothese bis zur *global city*-Theorie dargestellt, andererseits wird auf das empirische Verfahren der GawC-Forschung eingegangen, die aktuell als Experten auf diesem Feld dienen. Um einen anderen Blick auf den Themenkomplex zu bekommen, werden auch die Aussagen der „developmental state“-These und der aktuellen Forschung hinsichtlich ostasiatischer Städte berücksichtigt.

2. Von der „world city“ zur „global city“

Die Erklärung des „global city“-Phänomens stellt trotz massenhafter Literatur einen weiterhin kontrovers diskutierten und äußerst strittigen Themenkomplex dar, dem von jeher ein Mehr an Aufmerksamkeit gewidmet wird. Infolgedessen wurden im Laufe der letzten

Jahrzehnte eine ganze Reihe höchst unterschiedliche Theorieansätze entwickelt, die sich mit den Globalisierungsprozessen und Dynamiken und der damit einhergehenden sozialen Polarisierung auseinandersetzen. An dieser Stelle ist es jedoch wichtig darauf hinzuweisen, dass die Megastadt selbst keine neue Erscheinung darstellt – bereits im alten Griechenland und Rom findet man Schriften, die die Existenz großer Städte dokumentieren. Somit steht außer Zweifel, dass die Erforschung von Weltstädten ein Phänomen der letzten paar Jahrzehnte darstellt. Vor mehr als hundert Jahren begannen sich Stadtforscher- und planer jedoch intensiv mit dem Phänomen der Weltstadt zu beschäftigen. Zu diesem Zeitpunkt interpretierte man die Stadt als eine soziale Einheit, die durch die Aggregation städtischer Beziehungen zustande kam; durch den Austausch von Individuum, Stadt und Welt entstehe somit ein soziales Milieu. (Acuto 2011:2954,2967).

Im Jahre 1915 legte Patrick Geddes mit seinem Werk „Cities in Evolution“ den ersten Grundstein der Stadtplanung und beeinflusste zahlreiche Denker der kommenden Jahrzehnte. Darunter etwa den britischen Stadtforscher Peter Hall, der in seinem Text „The World Cities“ aus dem Jahre 1966, die Ideen Geddes aufgriff und weiterdachte, da sich Geddes eher oberflächlich mit Wachstum und Problemen von Städten befasste. Laut Hall (1966) erfolge in „world cities“ eine Bündelung von politischer Macht, Expertentum, Mobilität und Information und diese hätten darüber hinaus den größten Anteil an Reichen ansässig. Die Zentralität innerhalb eines Städtensystems und die damit verbundene Hierarchisierung untersuchte Hall (1966) jedoch nur indirekt, vielmehr nutzte er politische, finanzielle und kulturelle Merkmale, um die Zentralität (!) einer Stadt festzulegen (Acuto 2011:2956; GaWC 2004; Neal 2011:2737). Die beiden Forscher Patrick Geddes und Peter Hall kamen in ihren Artikeln „Cities in Evolution“ (1915) und dem, auf ersterem aufbauenden, „The World Cities“ (1966) somit zu dem Ergebnis, dass manche Städte engere Verbindungen zum Rest der Welt hätten. Durch den damit einhergehenden stärkeren Einfluss auf das globale Geschehen, würden diese Städte die „Führungsetage“ einnehmen und bildeten dadurch die strategischen Orte der Globalisierung – als Quelle spezialisierter Dienstleistungen sowie regionaler und globaler Ströme (Acuto 2011:2967).

Die Analyse globaler Dominanz von Weltstädten, die man verstärkt erst in Werken ab den 1970er- und 1980er-Jahren findet, lässt sich jedoch schon auf Roderick McKenzie zurückführen. In seinem Artikel „The Concept of Dominance and World-Organization“ aus dem Jahre 1927 entwickelte er erstmalig ein Konzept eines globalen Netzwerkes. Durch die

räumliche Reorganisation verursacht durch Transport- und Kommunikationstechnologien, kam er zu der Schlussfolgerung, dass Städte sich innerhalb einer Hierarchie zwischen Dominanz und Unterordnung widerfinden würden – globale Zentren einerseits und eine abhängige Peripherie andererseits. Dieses Verständnis findet man heute vor allem in Saskia Sassens „global city“-Theorie wieder, in denen *global cities* als globale Managementzentren fungieren (Acuto 2011:2956,2967).

Zwei Forscher, die einen wesentlichen Beitrag zur Untersuchung von globalen Netzwerken leisteten, sind Robert B. Cohen mit seinem Artikel „The New International Division of Labor: Multinational Corporations and Urban Hierarchy“ (1981) und Manuel Castell mit „The Rise of Network“ aus dem Jahre 1996. Robert B. Cohen (1981) gilt als Pionier, da er erstmalig die Struktur multinationaler Konzerne und die jeweiligen Netzwerke der Städte in seiner Untersuchung miteinander verknüpfte. Seine Erkenntnisse (u.a.) prägten vor allem die seit 1998 bestehende Forschungsgruppe des „Globalization and World Cities“, die Weltstädte und *global cities* anhand ihrer Konnektivität innerhalb des „World City Network“ einordnet und in die Kategorien Alpha, Beta und Gamma kategorisiert (dazu später mehr). Cohan ist es außerdem zu verdanken, dass die Städteforschung von einer eher „regionalen“ Anschauungsweise zu einer globalen Betrachtung von Weltstädten und deren Dynamiken übergegangen ist (Acuto 2011:2957-2958,2964).

In „The Rise of Network“ vertiefte Manuel Castell im Jahre 1996 sein Verständnis eines globalen Netzwerkes und stellte einen Wandel von „spaces of places“ zu „spaces of flows“ fest, welche er als eine treibende Kraft bei der Entstehung von Weltstädten versteht. „Spaces of places“ beschreiben dahingegen Orte, die aufgrund der in ihnen stattfindenden Aktivitäten als wesentlich erscheinen. Anderes gilt jedoch bei „spaces of flows“: hierbei spielen die Aktivitäten, die zwischen Städten stattfinden, eine wesentliche Rolle und sorgen dafür, dass manche Städte als Managementzentren dieser Aktivitäten fungieren (Neal 2008:96; Zhang 2014:1164). Ihnen zufolge, entstehe die Macht dieser Weltstädte durch ihre Verbindung mit diesen globalen Netzwerken, in denen sie Kontrolle ausüben. Außerdem erkannten beide die bedeutende Rolle, die Unternehmen in diesem Prozess einnehmen (Acuto 2011:2957-2958). Es sind folglich diese Städte, die aufgrund ihrer Rolle im globalen Netzwerk für die Weltwirtschaft von entscheidender Bedeutung sind (Hanibuchi 2008:573; Neal 2011:2734;).

Der große Durchbruch gelang jedoch bereits zehn Jahre zuvor – dem Raumplaner John Friedmann, der mit seinem Artikel „The World City Hypothesis“ (1986) den Anfang der modernen Weltstadt-Forschung markierte (Acuto 2011:2958). In seinem heuristischen Aufsatz befasste er sich primär mit der Interdependenz von ausgewählten Schlüsselstädten einerseits und Firmen andererseits, die *advanced producer services* anbieten (Neal 2008:96). Um Globalisierung als solches zu verstehen, brauche es seiner Ansicht nach, ein Konzept, das Städte als global vernetzt begreift. Darüber hinaus schilderte Friedmann in seinen Thesen das Aufkommen einer neuen internationalen Arbeitsteilung, die durch den aufkeimenden Neoliberalismus und der sich ausbreitenden Globalisierung zustande kam (Acuto 2011:2958; Matsubara 1995:293). Dies hätte die Entstehung städtischer sozialer Polarisierung zur Folge, da sich ein Wandel innerhalb der Beschäftigungsstrukturen und Produktion vollzog, was wiederum zu einem Anstieg gut- und schlechtverdienender Menschen führte. Durch den damit korrelierenden Rückgang der Mittelschicht, würde sich folglich die Schere zwischen Arm und Reich weiter ausbreiten (Acuto 2011:2962). Friedmann definierte „world cities“ hauptsächlich in ökonomischer Hinsicht und zwar wie folgt:

“Key cities throughout the world are used by global capital as basing points [and that] world cities are major cites for the concentration and accumulation of international capital”.
(Friedmann 1986:73 aus Neal 2011:2734)

Er vertritt demgemäß die Position, dass innerhalb von Weltstädten eine Akkumulation und Konzentration von transnationalem Kapital stattfindet und sie dadurch als Knotenpunkte der globalen Wirtschaft fungieren. Weltstädte weisen außerdem ein hohes Maß an Vernetzung auf und ermöglichen so eine reibungslose Zirkulation ökonomischer Ressourcen (Acuto 2011:2958; Neal 2008:96; Zhang 2014:1163). Friedmann erstellte zur Veranschaulichung des Weltsystems außerdem eine Karte, die drei Gruppen vorsieht: Asien, Amerika und Westeuropa. Die von ihm als bedeutend angesehenen Städte Tōkyō, Los Angeles, Chicago, London und Paris würden nun dafür sorgen, dass alle drei Kontinente miteinander vernetzt seien. Friedmanns Auseinandersetzung mit etwaigen Städtehierarchien beeinflusste Forscher wie Michael Timberlake, Peter Taylor, Jonathan Beaverstock und Richard Smith, die heute als Experten auf diesem Gebiet gelten (Acuto 2011:2958).

Eine der wesentlichsten Rollen in dieser Debatte spielt allerdings die niederländisch-amerikanische Sozialwissenschaftlerin Saskia Sassen, die sich mit ihren Werken „The Global

City – New York, London, Tokyo“ (1991) und „Cities in World Economy“ (1994) der Untersuchung von Weltstädten anschloss. Dabei unterscheidet Sassen jedoch die bisher begrifflich determinierten „world cities“ von „global cities“, denn *global cities* seien vor allem für das Zeitalter der Globalisierung ab den 1980er-Jahren spezifisch. Den Status der *global city* würden diese Städte demgemäß in großen Stücken durch ihre globale Konnektivität erhalten (Acuto 2011:2959-2960; Zhang 2014:1163). Der Autor Parnreiter (2017) interpretierte Sassens Werke allerdings nicht als einen Beitrag zur „Urban Theory“, vielmehr untersuche sie die Rolle von speziellen Städten im ökonomischen Weltgeschehen. Es gehe Sassen in ihren Werken also darum, die Rolle von Wirtschaftsakteuren zu verstehen, die zu einer Konzentration von Kommando- und Kontrollfunktionen in manchen Städten – den *global cities* – führt (Parnreiter 2017:2). Trotz der Streuung von Wirtschaftsaktivitäten, erfolge eine Konzentration bestimmter Aktivitäten in diesen Städten, die primär durch die sogenannten „Advanced Producer Service Firms“ koordiniert und kontrolliert werden. Demnach seien *global cities* zwar räumlich verstreut, dessen ungeachtet fungieren sie aber integriert, um als Knotenpunkte bei der Organisation der Weltwirtschaft zu dienen. Bei den wesentlichen Akteuren handelt es sich zumeist um transnationale Banken, Marketing-Spezialisten, internationale Anwaltskanzleien und das globale Rechnungswesen (Neal 2008:96; Zhang 2014:1164).

Friedmann und Sassen verorteten die Hauptstadt Japans Tōkyō bereits in den 1980er- und 1990er-Jahren nach globalen ökonomischen Kriterien als *global city*, welche einen Platz in der obersten Welthierarchie neben London, New York und Paris einnehme. Bemessen wurde dies am Anstieg finanzieller Aktivitäten (Anzahl von Unternehmenszentralen und „Advanced Producer Service Firms“), welche den Dienstleistungssektor in den Vordergrund des ökonomischen Handelns rückten und sich an internationalen Märkten orientierten (Masahi 1995:282; Sassen 2001:167). *Global cities* seien somit die Kommandozentralen der weltweiten Ökonomie, sie beherbergten die wichtigsten Finanzzentren, seien Orte für die Generierung von Innovationen (im Finanzwesen) und *advanced producer services* für Firmen und darüber hinaus die zentralen Märkte für diese innovativen Produkte. Sassen zufolge würden *global cities* nun ähnlich wie Finanzzentren fungieren (Sassen 1995:15-21; Zhang 2014:1164). Daraus sei abzuleiten, dass diese Städte sich aufgrund der Bündelung der Kontroll- und Managementfunktionen sowie von strategischen Ressourcen und Wirtschaftsaktivitäten nicht nur auf internationaler Ebene, sondern auch auf nationaler

Ebene von anderen Städten des eigenen Landes abkoppeln. Anders gesagt: je globaler Städte werden, desto größer das Ausmaß der Deterritorialisierung auf nationaler Ebene. Die verstärkten Beziehungen der *global cities* zueinander, führe zu einer Entkoppelung der *global cities* von dem eigenen Städtesystem innerhalb des Landes (Ma und Timberlake 2013:256; Sassen 2001:87).

Ein wichtiges Element der „Weltstadthypothese“ von Friedmann und Sassen ist die zunehmende soziale Polarisierung aufgrund des fortschreitenden Globalisierungsprozesses und der damit einhergehenden Veränderung der Beschäftigungsstruktur. Die Verlagerung von Produktions- und Vertriebsstätten ins Ausland (hauptsächlich in Schwellen- und Entwicklungsländer) führte zu einem Rückgang regulärer Beschäftigungsverhältnisse hauptsächlich im produzierenden Gewerbe, was die arbeitende Mittelschicht aus ihrer existenziellen Lage riss (Lützeler 2008:25-26). Sassen verortet die soziale Polarisierung vor allem in einem Wachsen der obersten und untersten Erwerbsgruppen der Gesellschaft und einem quantitativen Rückgang der unteren Mittelschicht. Anhand von Vergleichen zwischen männlichen und weiblichen Beschäftigten, Experten und Büroangestellten sowie Vollzeit- und Teilzeitarbeitern, versucht Sassen das Ausmaß der Polarisierung in *global cities* zu veranschaulichen (Po-Fen 2010:745-746; Sassen 2001:361-362). Die Sozialwissenschaftlerin leitet ab, dass *global cities* in Bezug auf Klassenabweichungen wohl am verwundbarsten seien, da sie aufgrund ihrer ökonomischen Struktur einerseits zu einem Anstieg an Berufen mit hohen Qualifikationsanforderungen wie in global agierenden Unternehmen und bei unternehmensorientierten Dienstleistungen (Forschung, Entwicklung, Finanzen, Marketing und Beratung) führen und andererseits eine hohe Nachfrage an gering entlohnten Jobs mit geringen Qualifikationsprofilen mit sich bringen. Als einen ausschlaggebenden Indikator einer *global city* versteht Sassen nun also die Deindustrialisierung der jeweiligen Stadt bei gleichzeitigem Ausbau des Dienstleistungssektors (Acuto 2011:2962; Lützeler 2008:26).

Sassen befasste sich in ihrer „*global city*“-Theorie in großem Maße mit den ausländischen Direktinvestitionen in den drei von ihr benannten *global cities* New York, London und Tōkyō. Der Autorin zufolge geben vor allem diese Investitionen Aufschluss über den internationalen Vernetzungsgrad von Städten, da diese für eine stabile Verbindung zwischen Volkswirtschaften sorgen würde. Überdies vertritt sie die Ansicht, dass im Laufe des Globalisierungsprozesses immer mehr Direktinvestitionen in Dienstleistungen anstelle von Rohmaterialien und anderen Ressourcen geleitet werden (Sassen 2001:37-38). Auch die

Migration in die *global cities* verweist auf den internationalen Vernetzungsgrad der jeweiligen Stadt. Durch ihre funktionale und globale *primacy* locken *global cities* Arbeitskräfte von außen an, die laut Sassen primär als Niedriglohnarbeiter im produzierenden und Dienstleistungssektor dienen sollen und wiederum Auskunft über die soziale Polarisierung geben (Masahi 1995:282; Matsubara 1995:293; Sassen 2001:321).

Es wird überdies angenommen, dass der neoliberale Kapitalismus die Fähigkeit nationaler und regionaler Regierungen, über die städtischen Entwicklungsprozesse zu entscheiden, geschwächt habe. Stattdessen hätten transnationale Unternehmen in den *global cities* die Macht über die städtischen Wachstumstrends und deren Raumstrukturen übernommen. Frei von staatlicher Einmischung war es den TNCs nun möglich, eine Stadt für die eigenen Zwecke umzustrukturieren und dies würde laut Sassen letztlich zu sozialräumlicher Polarisierung führen (Jacobs 2012:121; Sassen 1996:39). In diesem Zusammenhang seien *global cities* nun nicht als passive Knotenpunkte im globalisierten Weltgeschehen zu verstehen, sondern sie seien Drehscheiben und Motoren und somit die Hauptakteure. Der Untersuchung der „dual city“ widmeten sich im weiteren Verlauf zahlreiche Forscher und diese kontextualisierten Ungleichheit nicht bloß anhand des jeweiligen Ausmaßes der sozialen Polarisierung, sondern schenken auch Phänomenen wie Gentrifizierung, Standortumverteilungen und räumlichen Verlagerungen ihre Aufmerksamkeit (Acuto 2011:2962-2963).

Die aktuelle Forschung zu Weltstädten und *global cities* zielt nun darauf ab, Städte primär anhand ihrer globalen Vernetzung in einem Rankingsystem einzuordnen. Dies passiert oftmals durch eine Untersuchung der Zentralität und Macht der jeweiligen Stadt innerhalb des „World City Network“, nach welchen die Städte in die sogenannten Kategorien Alpha, Beta, Gamma eingestuft werden und so eine Karte der Weltstädte und *global cities* zur Veranschaulichung der Hierarchie erstellt werden kann. Die bedeutendste Forschungsgruppe in diesem Gefilde stellen die Wissenschaftler des „Globalisation and World Cities (GaWC)“-Netzwerkes dar, deren Verfahren im folgenden Kapitel näher erläutert werden sollen. Allerdings kann im Vorhinein bereits darauf hingewiesen werden, dass das GaWC im Laufe ihrer Forschung die beiden Städte New York und London als stetig führende *global cities* identifizierte (Acuto 2011:2965).

3. Global City Ranking des GaWC

Im Rahmen der Weltstadtforschung sind nun bis zum heutigen Tage zahlreiche Versuche unternommen worden, das Phänomen der (globalisierten) Weltstadt oder *global city* auf höchst unterschiedliche Art und Weise zu interpretieren. Auf Basis dieser unterschiedlichen Forschungen zu dem Thema haben viele Gruppierungen, Organisationen und Think-Tanks dafür gesorgt, dass die global fortgeschrittenen und meist vernetzten Städte der Welt in sogenannten Ranglisten eingeordnet und visualisiert wurden. Unter der opulenten Anzahl solcher Think-Tanks sind zum Beispiel „AT Kearney“, „The Mori Memorial Foundation“ mit dem „Global Power City Index“ und „Globalization and World Cities“ nennenswerte Vertreter. Während die ersten beiden Organisationen jedoch versuchen, Städte anhand einer Vielzahl von ausgewählten Indikatoren zu Wirtschaftsaktivität, Lebensstandard, kulturellem Austausch, Erreichbarkeit, politischem Engagement, Informationsaustausch, nebst anderen, zu analysieren (AT Kearney 2017; Mori Memorial Foundation 2017), führt das GaWC empirische Studien durch, um Weltstädte und *global cities* anhand ihrer Konnektivität zu kategorisieren. Nun ist es an dieser Stelle aber nicht Ziel, näher auf die Vorgehensweise der beiden erstgenannten Gruppierungen einzugehen. Vielmehr soll den Untersuchungen der „Globalization and World Cities“ auf den Grund gegangen werden, um einerseits zu eruieren, mithilfe welcher Methode das Ranking durchgeführt wird und andererseits im Vorhinein herauszufinden, ob Sapporo und Fukuoka überhaupt im Ranking präsent sind (Globalization and World Cities 2018a). Darüber hinaus bieten Analysen dieses Research Centers heutzutage die wohl empirisch stichhaltigsten Ergebnisse zu Weltstädten und Charakteristiken wie Zentralität und Macht. Das Forschungsteam umfasst Denker wie Peter Taylor, Kathy Pain, Michael Hoyler, Ben Derudder und James Faulconbridge, die eine Vielzahl an Artikeln und Büchern zu dem Themenkomplex verfassten und auf ihrer Website (<http://www.lboro.ac.uk/gawc/>) ausstellen und teilweise zugänglich machen (Acuto 2010:2964).

Der Think-Tank „Globalization and World Cities“ wurde im Jahre 1998 vom britischen Geographen Peter James Taylor am Geographie-Institut der Loughborough Universität ins Leben gerufen und fungiert weltweit inzwischen als das führende Forschungsnetzwerk hinsichtlich von Globalisierungsprozessen (Yokura 2016:20; Hanibuchi 2008:572). Im Laufe der Jahre hat Taylor auch zahlreiche namenswerte Forscher um sich geschart, wie etwa Saskia Sassen, John Friedmann, Manuel Castell und Sir Peter Hall, die im Rahmen ihrer

Arbeiten wesentliche Beiträge zur Weltstadtforschung geleistet haben (Globalization and World Cities 2018c). Grund für die Etablierung dieser Forschungseinrichtung, war es, erstmalig zu untersuchen, inwieweit einzelne Städte wirtschaftlich miteinander in Beziehung stehen – ergo vernetzt sind, da dies für Taylor trotz ausgeprägter Forschung als vernachlässigtes Themengebiet galt. Für ihn berücksichtige die Weltstadtforschung zwar die Existenz weltweiter Transaktionen, fokussiere sich aber zu stark auf einzelne Städte und deren interne Strukturen – weniger gehe es darum, Städte tatsächlich auf globaler Ebene zu untersuchen. Aus diesem Grunde konzipierte Taylor in seinen beiden wichtigsten Werken „World City Network: A Global Urban Analysis“ (2004) und „Global Urban Analysis: A Study of Cities in Globalization“ (2011) das „World City Network“, das als ineinandergreifendes Netzwerkmodell fungiert und sogenannte APS-Firmen (Advanced Producer Services) als Hauptakteure der globalen Vernetzung versteht. Dadurch sei es ihnen möglich, Städte und das sich stetig ändernde Weltstadtnetzwerk empirisch zu bewerten (GaWC 2018b).

Die soeben genannten Gesichtspunkte sollen nun im Folgenden näher beleuchtet werden, um ein besseres Verständnis für die komplexe Ranking-Methode des GaWC zu erhalten. Ausgangspunkt für die Untersuchung ist die Annahme, dass Headquarters global agierender Firmen, die unternehmensorientierte Dienstleistungen anbieten, eine wesentliche, wenn nicht zentrale Rolle bei der Vernetzung und Globalisierung einer Stadt spielen. Die Grundidee lässt sich schon bei Friedmann (1986) und Sassen (1991) finden, bei denen multi- oder transnationale Unternehmen einen ausschlaggebenden Faktor darstellten, denn sie geben einerseits Aufschluss über den ökonomischen Erfolg der jeweiligen Stadt und andererseits über ihre Position in der heute stark globalisierten Ökonomie (Matsubara 1995:294-296; Taylor und Csomós 2012:408). Wie oben bereits erwähnt, legten Friedmann und Wolff den Grundstein der Weltstadtforschung, indem sie Weltstädte als Kommandozentralen und Orte einer neuen internationalen Arbeitsteilung verstanden, was nur durch multinationale Unternehmen möglich gemacht werden konnte (Taylor 2001:181). Die Kernaussage des GaWC beruht jedoch auf jener Sassens, die feststellte, dass manche Städte durch sich intensivierende Globalisierungsprozesse eine neue strategische Rolle auf globaler Ebene entwickeln und dies zu einem neuen Städte-Typus geführt habe – der *global city* (Taylor et al. 2014:3). Durch eine Agglomeration internationaler APS-Firmen lassen sich ihrer Ansicht nach, die Entwicklung einer Stadt zur *global city*, wie auch spezielle Dynamiken, darunter Immigration, erklären (Sanderson et al. 2015:179). Sassen versteht *global cities* als

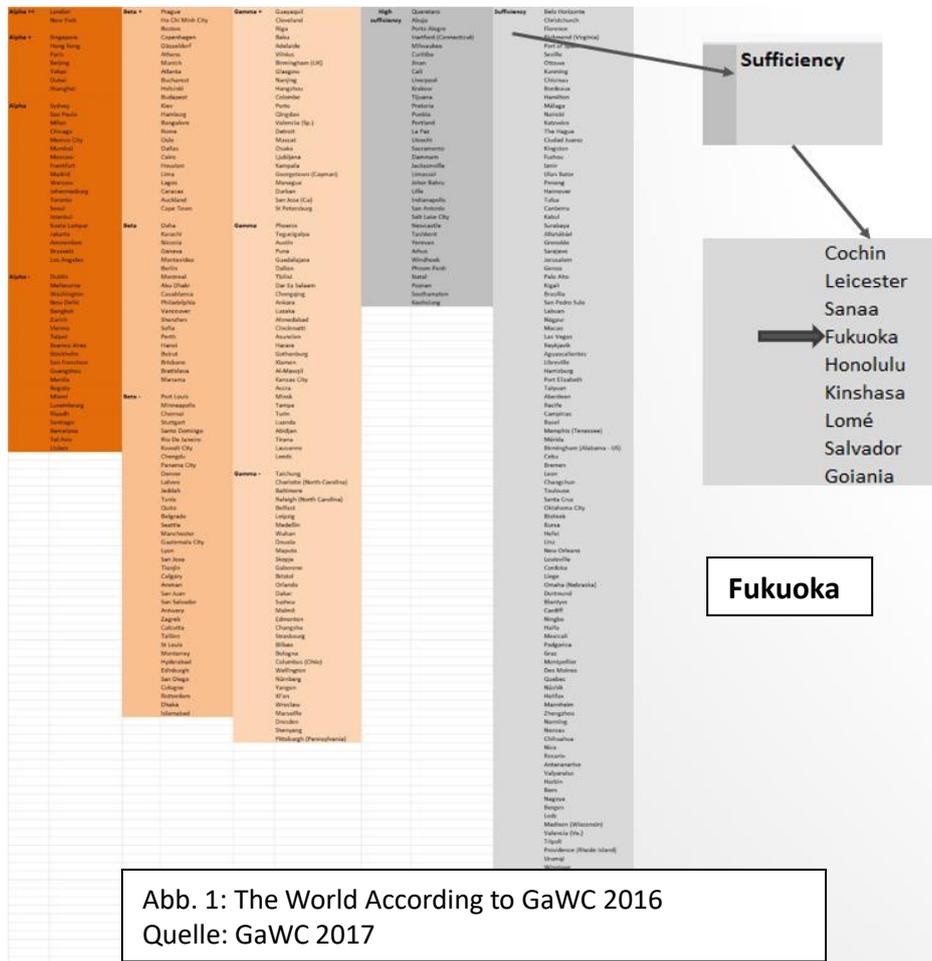
Kommandozentralen der weltweiten Ökonomie – sie beherbergen Mutterkonzerne globaler Unternehmen und Regierungsgebäude des Landes und seien zugleich Produktions- und Konsumzentren von erweiterten Dienstleistungen, die vor allem bei der Organisation des globalen Kapitals eine Rolle spielen (Taylor et al. 2014:4,9). Sie spricht in ihren Analysen vom „global space of flows“ und sieht eine eigene spezifische Rolle von *global cities* im weltweiten ökonomischen Geschehen, in denen sich das globale Kapital konzentriert (Taylor 2001:183; Taylor et al. 2002:2377). Die Forscher rund um Taylor erkannten jedoch, dass Globalisierung ein sehr weitgreifendes Phänomen ist und sich in mehr als nur den drei Sassen'schen *global cities* New York, London und Tōkyō niederschlägt. Unterschiede zwischen den Städten ergeben sich zum Beispiel durch die jeweilige Form und Intensität der Globalisierungsprozesse der einzelnen Städte. Die Methode des GaWC erleichtert die Einstufung anderer Weltstädte im Rankingsystem und sorgt dafür, dass Beziehungen und Netzwerke zwischen den Städten verstanden und dargestellt werden können (Taylor et al. 2014:9).

Zunächst ist es essentiell darauf hinzuweisen, dass Taylor in seinen Analysen ein Netzwerk bestehend aus drei Ebenen konstruierte. Die erste Ebene bildet das Netz selbst, während die zweite Ebene die Knotenpunkte umfasst – in diesem Fall sind dies die Städte. Dies bedeutet, dass eine *global city* zwar als Knotenpunkt fungiert, nicht aber als Hauptakteur tätig ist, denn dies findet erst auf der dritten Ebene statt: den Sub-Knoten (Taylor 2001:181,192; Taylor et al. 2002:2377). Sub-Knoten sind die in den Städten angesiedelten global agierenden unternehmensorientierten Dienstleister, die letztendlich dafür sorgen, dass eine Stadt global vernetzt ist (Taylor et al. 2014:8). Ihr Verhalten und ihre Entscheidungsfindung führt dazu, dass Städte erst zu Knotenpunkten im „World City Network“ werden – es seien also Unternehmen und nicht städtische Entscheidungsträger relevant, wie auch schon Sassen in ihren Analysen betonte (Taylor et al 2001:182). Das Netzwerk repräsentiert nun die Beziehungen der einzelnen Städte zueinander und wirkt ineinandergreifend. Dadurch, dass transnationale Unternehmen an unterschiedlichen Standorten agieren, entsteht also ein „interlocking network“ . In ihrem Verfahren stellt somit die Netzwerkkonnektivität einer Stadt den Hauptindikator bei der Frage nach der Wichtigkeit derselben dar (Taylor 2001:192; Taylor et al. 2014:8). Während GaWC also in ihren Studien mit der Untersuchung der APSF-Standorte arbeitet, fokussieren sich andere Forschungen rein auf die Anwesenheit der „Fortune Global 500“ oder die jeweiligen Ströme an

Flugzeugpassagieren, um die Vernetzung einer Stadt zu messen (Hanibuchi 2008:575; Neal 2008:100).

In der Methode des GaWC werden die einzelnen Standorte wichtiger Firmen, die man als „global players“ bezeichnen kann, oftmals auch repräsentiert im „Fortune Global 500“ – eine Liste der umsatzstärksten Unternehmen weltweit – auf ihre Wertigkeit überprüft. In diesem Zusammenhang ist es jedoch wichtig darauf hinzuweisen, dass diese Unternehmen ausschließlich in den Bereichen Finanzen, Rechnungswesen, Werbung, juristische Dienste und Unternehmensberatung tätig sind. Bei jedem Standort einer Firma erfolgt also eine Messung des „service values“, der zwischen 0 und 5 rangieren kann. Hierbei steht 0 für keinen Standort und 5 für Unternehmenszentrale. Für eine Stadt ergibt sich demnach ein summierter Wert, der angibt, wie stark sie im „global network“ integriert ist. *Global cities* mit hohem Ranking weisen ein hohes Maß an Netzwerkkonnektivität auf, da sie über sehr viele und hoch bewertete Standorte verfügen (Taylor 2014:8-10; Yokura 2016:20). Um einen Eindruck über das Ausmaß der Untersuchung zu bekommen: im Jahre 2010 führte GaWC eine Analyse bezüglich Geschäftsstellennetzwerken von 175 Firmen in 526 Städten durch, wobei Firmen anhand ihrer Größe ausgewählt wurden. Bei den Städten hingegen stellten von 526 Städten 315 solche dar, die in vergangenen Analysen bereits untersucht worden waren. Die anderen waren jene mit über zwei Millionen Einwohnern, Hauptstädte mit über einer Million Einwohnern und jene Städte, die Mutterkonzerne der 175 untersuchten Firmen ansässig hatten (Taylor 2014:11). Dem Sozialwissenschaftler Zachary Neal zufolge, sei es in diesem Zusammenhang jedoch wesentlich die Unterschiede zwischen Zentralität und Macht miteinzubeziehen. Während manche Städte über beide Vorteile verfügen, weisen andere entweder eine hohe Zentralität oder hohe Macht auf. Dabei unterscheidet er sogenannte „hub world cities“ und „gateway world cities“. Hierbei weisen „hub world cities“ durch das Vorhandensein mehrerer Verbindungen zu anderen Städten innerhalb des Netzes eine höhere Zentralität auf, wobei dies wiederum von der Vernetzung der verbundenen Städte abhängig ist. Dies bedeutet jedoch, dass sie aufgrund der höheren Vernetzung eine geringere Machtposition einnehmen und vielmehr als Standorte für die Konzentration und Allokation von Ressourcen dienen. „Gateway world cities“ hingegen stützen sich auf wenige Verbindungen, sind dadurch aber in der Lage eine höheres Machtpotenzial auszuüben und haben die Fähigkeit, anderen Städte Zugang zum Netzwerk zu vermitteln (Neal 2011:2739,2745).

Die Eingliederung der Weltstädte oder *global cities* erfolgt schlussendlich in die sogenannten Kategorien „Alpha“, „Beta“, „Gamma“, „High Sufficiency“ und „Sufficiency“, die die Städte nach ihrem Integrationslevel im „World City Network“ eingliedern. London und New York stellten auch 2016 die führenden Städte der Welt („Alpha++“) dar, die eine höhere Konnektivität als alle anderen Städte aufweisen. Nach den beiden Städten folgen jene, die ebenso ein hohes Integrationslevel („Alpha+“) besitzen und sich großteils im pazifischen Raum befinden, wie etwa Singapur, Hongkong, Beijing und Tōkyō. „Alpha“ und „Alpha-“ seien laut „Globalization and World Cities“ Weltstädte, die große Wirtschaftsregionen und Staaten in die globale Ökonomie einbinden. Hierzu zählen unter anderem Städte wie Sydney, Mexico City, Frankfurt, Amsterdam, Washington und Luxemburg. Auf Beta- und Gamma-Ebene werden bei der Beschreibung keine Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Leveln gemacht. Städte in der Kategorie Beta stellen weitere wichtige Weltstädte dar, die ihre Region oder ihren Staat in die Weltwirtschaft einfügen, wie zum Beispiel Prag, Düsseldorf, Berlin, Seattle oder Edinburgh. Gamma-Städte verbinden dahingegen kleinere Regionen oder Staaten mit der globalen Ökonomie oder seien solche, deren globale Bedeutung sich nicht in der Existenz von „Advanced Producer Services“ niederschlägt. Als Beispiele können hier Cleveland, Nanjing, Ōsaka, Austin oder Dresden genannt werden. Die restlichen Städte in den Kategorien „High Sufficiency“ und „Sufficiency“ seien laut GaWC zwar keine Weltstädte per se, wären aber aufgrund ihrer Stellung nicht unbedingt von anderen Weltstädten abhängig. Hierzu würden einerseits kleinere Hauptstädte oder Industriezentren zählen, wie Liverpool, Jerusalem, Linz, Mannheim oder Nanning (Globalization and World Cities 2018d).



Wie nun der dargestellten Abbildung entnommen werden kann, befindet sich zwar die Präfekturhauptstadt Fukuoka in der Kategorie „Sufficiency“, stellt demnach für das Forschungsteam des GaWC zwar keine Weltstadt dar, sei aber vermutlich aufgrund seiner Stellung weniger von der Hauptstadt Japans abhängig als andere japanische Städte. Sapporo hingegen ließ sich hier nicht finden, es bleibt also weiterhin fraglich, ob die Hauptstadt Hokkaidōs eher in Richtung Schrumpfung tendiert als in Richtung Globalisierung. Zuletzt lässt sich hierzu noch anmerken, dass das Verfahren des GaWC möglicherweise vertrauenswürdigere Ergebnisse schafft als andere Rankings zu Weltstädten oder *global cities*, jedoch die wesentliche Frage zur sozialen Polarisierung in den untersuchten Städten gänzlich außer Acht lässt. Der Forscher Peter Taylor selbst merkte dazu an, dass die Untersuchungen des GaWC empirisch zwar zuverlässig seien, aber nur Ergebnisse zu einem Gebiet zuließe:

The GaWC method of measuring the world city network produces theoretically informed, empirically robust assessments of cities in globalization. But it measures just one process in city development: the servicing of global capital (Taylor et al. 2008 aus Acuto 2011:2965).

4. Die Rolle des japanischen Staates – „governing the market“

Der Vollständigkeit halber und um dafür zu sorgen, dass in der Arbeit eine übergreifende Position eingenommen wird, müssen auch die Aspekte der „developmental state“-These in die Untersuchung eingehen und berücksichtigt werden. Darüber hinaus beziehen sich aktuellere wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit Globalisierungstendenzen asiatischer Städte befassen, primär auf diese beiden Theorien – einerseits die Global City-Theorie von Sassen und andererseits die „developmental state“-These von Fujita, Hill und Kim. Während einige Autoren eher Richtung Sassens Theorien tendieren, negiert der Großteil eine Fokussierung auf rein neoliberalistische Argumente und sieht den japanischen Staat weiterhin als bedeutende Konstante – der Großteil erkennt jedoch einen Wandel von „developmentalism“ zu „post-developmentalism“.

Diese These erregte vor allem durch die Vertreter Hill, Kim und Fujita besondere Aufmerksamkeit und geht seit jeher in die Analysen zu ostasiatischen *global cities* ein. Ihre Erkenntnisse, die sie in Artikeln wie „Neo-industrial Tokyo: Urban Development and Globalisation in Japan’s Statecentred Developmental Capitalism“ und „Global Cities and Developmental States: New York, Tokyo and Seoul“ festhielten, inspirierte weitere Wissenschaftler – so zum Beispiel A.J. Jacobs und Asato Saito. Hierbei wird die Interpretation von Sassen zu den *global cities* von den, bereits oben erwähnten, Autoren als zu „amerikazentriert“ und „deterministisch“ kritisiert und auf Tōkyō (oder Japan allgemein) und andere ostasiatische Staaten als unzutreffend erachtet. Im Gegensatz zu der Ansicht, dass eine freie Marktwirtschaft und eine geringe Einmischung des Staates in den *global cities* die Norm sei, vertreten die Anhänger dieser These die Auffassung, dass in vielen asiatischen Staaten der Marktmechanismus nicht die politischen Einflüsse unterminiert. Vielmehr habe (in diesem Fall) Japan eine, durch den Staat gelenkte, Form des Kapitalismus, weniger werde dieser durch den Markt gesteuert (Fujita 2003:249-250; Saito 2003:284-285):

“‘DS’ has become ‘a generic term to describe governments that try to actively “intervene” in economic processes and direct the course of development rather than relying on market forces’”. (Mark Beeson 2007:141 aus Stubbs 2009:5)

Es findet also eine Differenzierung zweier Arten von Weltstädten oder *global cities* statt: auf der einen Seite finden sich nun die marktzentrierten transnational-kapitalistischen

Weltstädte, die hauptsächlich im westlichen Atlantik zu finden sind. Andererseits findet man vor allem im Ostpazifik staatszentrierte politisch-bürokratische Weltstädte. Der Aufstieg Tōkyōs zur *global city* sei dementsprechend nicht durch transnationale Unternehmen oder den Neoliberalismus herbeigeführt worden, sondern durch die japanische politisch-bürokratische Elite, die wenig gemein habe mit der transnational-kapitalistischen Klasse des Westens. Wie oben bereits beschrieben, erfolgt die globale Kontrolle in markzentrierten Weltstädten durch Finanz- und unternehmensorientierte Dienstleistungsunternehmen sowie Mutterkonzerne von multinationalen Unternehmen. In staatszentrierten Weltstädten gehe es jedoch vielmehr um die Netzwerke der politischen Elite zu Unternehmen und Banken (Jacobs 2012:121-122; Ma und Timberlake 2013:257-258). Der „developmental-state“-These zufolge gäbe es also einen Konsens zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor. Mit anderen Worten: Die Staatsorgane arbeiten eng mit dem Finanzsektor und den Unternehmen zusammen. Dadurch gäbe es außerdem wenig Aktionsradius für ausländische Unternehmen in Tōkyō. Ziel Japans sei die Stärkung der nationalen Produktion (des Binnenmarktes) und die Erhaltung der Autonomie des Landes (Hill und Kim 2000:2174-2176; Ma und Timberlake 2013:258).

Als ein weiteres ausschlaggebendes Merkmal einer *global city* verstehe Sassen die Deindustrialisierung der jeweiligen Stadt, wodurch de facto eine gravierende soziale Polarisierung ins Auge fallen müsse; verursacht durch die Veränderung der Wirtschaftsstruktur. Eine Deindustrialisierung führe zur Polarisierung der Beschäftigungsstruktur und im weiteren Verlauf zu Einkommenspolarisierung, da der Dienstleistungssektor mehr prekariert sei als der Sekundärsektor, der ersetzt wird. Daraus ergibt sich eine Zunahme an hoch-qualifizierten gut entlohnten Beschäftigten und niedrig-qualifizierten schlecht entlohnten Beschäftigten bei gleichzeitigem Rückgang der mittel-qualifizierten Arbeitskräfte (Crankshaw und Borel-Saladin 2014:1852). Auch hierzu vertreten Fujita u.a. eine andere Ansicht und sehen die japanische Industrie vielmehr in Großstädten wie Tōkyō konzentriert, vor allem Informationstechnologien und andere forschungsintensive Industriebranchen. Die staatliche Politik habe den Kern der japanischen Wirtschaft erst erschaffen und die Industrialisierung gestärkt, indem sie half, die Industrien in den umliegenden Ballungsgebieten anzusiedeln. Es wird hierzu vielfach darauf hingewiesen, dass in der zweiten Welle des Globalisierungsprozesses (1990er-Jahre) der Industriesektor anstelle des Dienstleistungssektors gefördert wurde und der Staat dadurch soziale und

sozialräumliche Polarisierungen verhinderte beziehungsweise nicht in dem Ausmaß vorhanden entstehen ließ (Fujita 2003:249-250,254-255; Hill und Kim 2000:2176-2178).

Anschließend lässt sich festhalten, dass die „developmental state“-These viele der von Sassen definierten Merkmale einer *global city* in Bezug auf ostasiatische Weltstädte negiert. Ostasiatische Städte hätten einen staatszentrierten *global city*-Typ, der im Kontrast zur amerikanischen, marktzentrierten *global city* steht. Zum einen hätten diese Städte eine geringe soziale Polarisierung, zum anderen eine geringe Deindustrialisierungsrate. Drittens weisen sie eine geringe Migration und internationale Vernetzung auf (Hill und Kim 2000:2177). Außerdem würden sich *developmental states* weniger stark von ihren nationalen Grenzen entkoppeln, als dies bei marktzentrierten Städten der Fall sei. Die Debatte um die Deterritorialisierung von Weltstädten wurde bereits in vorherigen Kapiteln kurz angesprochen. Dabei kamen die Vertreter der Weltstadthypothese zu dem Schluss, dass stark globalisierte Weltstädte ihre nationalen Verbindungen diffundieren und dazu tendieren, sich mit anderen ihnen ebenbürtigen Städten zu verknüpfen (Ma und Timberlake 2013:256; Sassen 2001:87).

In der Studie „World City Typologies and National City System Deterritorialisation: USA; China and Japan“ von Xiulian Ma und Michael Timberlake aus dem Jahre 2014 wurde gezeigt, dass die unterschiedlichen Arten von Weltstädten divergierende Deterritorialisierungsergebnisse aufweisen. Laut ihrer Analyse führe der Zuwachs an „advancer producer service firms“ in marktzentrierten Weltstädten zur Dezentralisierung der Industrie im Land (Ma und Timberlake 2014:259). Frei fließendes Kapital innerhalb der Städte hätte außerdem wenig mit der nationalen Entwicklung zu tun; dadurch habe der neoliberale Staat oftmals nicht die institutionelle Kapazität, die weitere Ausdehnung und Vertiefung der Entkopplung aufzuhalten. Im Kontrast dazu fungiere in „developmental states“ das ausgeprägte Politiknetzwerk als wesentlicher Koordinierungsmechanismus, sodass sich Unternehmenszentralen nahe um dieses Netzwerk ansiedeln müssen, um Zugang zu erlangen. Dies führt allerdings auch dazu, dass nicht-globalisierte Städte und Regionen einen engen Kontakt mit der jeweiligen *global city* innerhalb des Landes pflegen müssen (Ma und Timberlake 2014:259-260,268). In „developmental states“ wie Japan erfolge darüber hinaus eine strenge Kontrolle von globalen Kapitalflüssen, die dazu dienen, die Nation zu stärken – dies erfolgt oftmals durch politische Strategien und Regulierungsmechanismen. Der japanische Staat sei also in der Lage, den Einfluss der Globalisierung bezüglich etwaiger

Deterritorialisierungstendenzen zu puffern (Ma und Timberlake 2014:260). Laut Ma und Timberlake spiele die Unterscheidung von neoliberalen und „developmental“ Staaten eine wesentlichere Rolle, als die Frage nach den internen und externen Kapitalquellen. Die Deterritorialisierung einer *global city* sei somit davon abhängig, inwieweit der Staat mithilfe von effektiven Interventionen in die Wirtschaft eingreift und somit die Verbindungen einer *global city* zu den heimischen Städten aufrechterhalten bleiben (Ma und Timberlake 2014:267-268).

Allerdings sehen wissenschaftliche Auseinandersetzungen der letzten Jahre, die sich mit diesem Themenbereich befassten, eine geänderte Rolle des Staates; es hätte ein Übergang vom „developmentalism“ zum „post-developmentalism“ stattgefunden. Hier nähme der Staat eine geänderte Rolle ein und vermag weniger über Globalisierungsprozesse des Landes zu bestimmen. Zahlreiche Autoren/Autorinnen kamen zu dem Ergebnis, dass der Staat in Ländern wie Japan, Südkorea und Thailand nicht mehr den Hauptakteur im ökonomischen Geschehen darstelle, da eine Orientierung an internationalen Märkten stattfand. Dies hätte zur Folge, dass der „developmental state“ weniger Handlungsfreiheit habe, den Markt zu steuern. Die Internationalisierung großer Unternehmen verursache somit eine geänderte Relation zwischen Staat und den heimischen Firmen. Dennoch weisen viele Forscher/innen darauf hin, dass trotz der Annahme einiger neoliberalistischer Elemente, die Wurzeln des „developmental state“ erhalten geblieben seien (Kim 2017:318,327). In seinen Analysen kam Hill (2007) laut Kim zu dem Ergebnis, Japan stelle einen „post-developmental state“ dar, welcher sich durch eine hohe Offenheit der Märkte und ein hohes staatliches Planungspotential auszeichne und so weder einem rein neoliberalen noch einem „developmental“ Staatenmodell entspreche. Der japanische Staat fokussiere sich zudem heutzutage vielmehr auf Innovationen und soziales Wohlergehen (Kim 2017:327).

Folgende Ergebnisse haben sich bei der Analyse herauskristallisiert: vor allem die ostasiatische Finanzkrise 1997 führte zu einer geänderten Rolle des japanischen (u.a.) Staates, obwohl dieser bereits in den 1980er-Jahren marktbasierete Reformen verabschiedete. Als Reaktion auf den Druck, der hauptsächlich von Seiten der Vereinigten Staaten ausgeübt wurde, verpflichtete sich die japanische Regierung zur Einführung und Einhaltung von internationalen Standards, wie die des International Monetary Funds und der World Bank. Washington forderte nämlich von Ländern wie Japan, Südkorea, Taiwan und Thailand die Liberalisierung ihrer Wirtschaft, hauptsächlich des Finanzsektors und

unterstützte die Deregulierung und Privatisierung innerhalb dieser ostasiatischen Staaten (Hayashi 2010:46; Stubbs 2009:10; Walter 2006:409). Dies hatte zur Folge, dass nationale Märkte und Unternehmen zunehmend in globale Produktionsnetzwerke integriert wurden – somit war der japanische Markt nicht länger an nationale Grenzen gebunden. Durch die strategische Koppelung nationaler Firmen an globale Produktionsnetzwerke, wurde es für Staaten immer schwieriger, in den Markt zu intervenieren und diesen zu steuern, da die Dynamiken innerhalb dieser Firmen staatlich geführte Initiativen oftmals übertrumpften. Global agierende japanische Firmen seien dadurch seit den 1980er-Jahren also weitaus weniger von einer heimischen Wirtschaftspolitik bestimmt, als dies in den Jahrzehnten zuvor der Fall war. Yeung betont aber, dass es erst durch die erfolgreichen politischen Interventionen der „developmental states“ dazu kommen konnte, dass eine große Anzahl an nationalen Unternehmen mittlerweile global agieren könne (Yeung 2014:70,81,84).

Allerdings habe die Globalisierung japanischer Firmen zum Ergebnis, dass sich die Beziehung zwischen Staat und Unternehmen aufgrund der Orientierung an internationalen Märkten lockere. Andere Autoren wie Andrew Walter argumentieren hingegen, dass die Übernahme „westlicher“ Standards einen geringen Einfluss auf die heimische Wirtschaftspolitik hatte und so eine Zuschreibung neoliberalistischer Charakteristika eher übertrieben sei. Außerdem sieht er weiterhin eine ausgeprägte Zusammenarbeit zwischen der japanischen Regierung und dem Unternehmertum, wenn auch nicht mehr in demselben Ausmaß wie früher (Stubbs 2009:12; Walter 2006:407,419).

Die Frage inwieweit Japan (und andere ostasiatische Staaten) nun weiterhin als „developmental state“ bezeichnet werden können, wird immer noch kontrovers diskutiert. Tatsächlich besteht zu dieser Problematik bisher kein Konsens und es verbleibt somit ein Streitpunkt unter vielen Wissenschaftlern. Der Autor Masahi (1995) hatte schon früh darauf hingewiesen, dass Weltstädte je nach Region oder Nation eigene Charakteristika aufweisen; es also eine hohe Diversität solcher Städte gebe – Tōkyō hätte beispielsweise einen ganz anderen historischen Hintergrund als New York und London (Green 2007:35-36; Masahi 1995:283-286). In seinem Artikel „Neoliberalization of the Developmental State: Tokyo’s Bottom-Up Politics and State Rescaling in Japan“ stellte Tsukamoto (2012) für sich fest, dass Japans Neoliberalisierung grundlegende Unterschiede zu der des Westens aufweist – so unterscheide sich die japanische Innenpolitik wesentlich vom westlichen neoliberalen Staat, was Regierungsprinzipien wie Gleichverteilung und eine zentralisierte Staatsplanung

anbelangt. Der Neoliberalismus und der damit Hand in Hand gehende marktorientierte Individualismus sei von der japanischen Regierung darüber hinaus nie als ideologische Grundlage übernommen worden. Vielmehr spiele die Vorstellung einer nationalen Identität und des kollektiven Bewusstseins weiterhin eine wesentliche Rolle in Japan, sodass diese eher neue Staatsformen entwickeln werden, als sich dem radikal-neoliberalistischen Westen anzugleichen (Green 2007:36; Tsukamoto 2012:71-72,74). Hayashi (2010) zufolge, müssten zunehmende Globalisierungsprozesse nicht unbedingt das Ende der „developmental states“ bedeuten. So sei die Behauptung, „developmental states“ wären ad absurdum geführt worden, unbegründet. Vielmehr sei es für den Staat in Zeiten der Globalisierung wichtig, sich den Tendenzen der globalen Märkte bewusst zu sein und zwischenbetriebliche Dynamiken zu berücksichtigen, die heimische Unternehmen in das globale Netzwerk einbinden (Hayashi 2010:63-65; Yeung 2014:93). Andere Autoren hingegen, so etwa Ralph Lützel in seinem Werk „Ungleichheit in der global city Tōkyō: Aktuelle sozialräumliche Entwicklungen im Spannungsfeld von Globalisierung und lokalen Sonderbedingungen“, nehmen eine Mittelposition in der Debatte ein.

Es lässt sich schlussendlich konstatieren, dass die aktuelle Wirtschaftsform Japans weder eine rein neoliberalistisch geprägte Konstante darstelle, noch repräsentiert sie den „starken“ Staat, der Japan bis in die 1980er-Jahre definierte. Es kann durchaus behauptet werden, dass Japan durch die Internationalisierung japanischer Unternehmen neoliberalistische Elemente übernommen hat, jedoch nehme der Staat weiterhin eine bedeutende Rolle in der heutigen Weltwirtschaft ein – habe der japanische Staat doch die Globalisierung japanischer Unternehmen überhaupt erst forciert. Es ist jedenfalls wichtig, (staatliche) politische Maßnahmen im Laufe der Untersuchung zu den beiden Städten Sapporo und Fukuoka zu berücksichtigen, um ihre (sozio-)ökonomischen Dynamiken zu verstehen.

5. Demographie

5.1. Informationen zu den Städten

In diesem Kapitel ist es Ziel, einen Einblick in die jeweilige demographische Situation zu geben, um die Grundlage der Analyse zu schaffen. Die gegebene Tabelle illustriert nun die jeweiligen Hintergrundinformationen zur Demographie der zwei Präfekturhauptstädte Japans. Die gesammelten Daten stammen allesamt aus japanischen Quellen und spiegeln die

aktuelle Lage im Jahr 2018 wider. Es ist wesentlich, darauf hinzuweisen, dass es sich hierbei nicht um einen direkten Vergleich der beiden Präfekturhauptstädte handelt, sondern dieser Vergleich eher unwillkürlich durch die Darstellung entsteht. Als indirekte Gegenüberstellung steht vielmehr Tōkyō zur Verfügung, jedoch beschränkt sich diese auf die dreiundzwanzig Bezirke der Stadt.

Tabelle 1) Informationen zu den Städten Sapporo, Fukuoka und Tōkyō

	Sapporo	Fukuoka	Tōkyō (23 Bezirke)
Population (Millionen) 2018	1.965.889	1.576.568	9.535.132
Fläche (km ²) 2018	1.121,26	343,39	627,57
Dichte (P/km ²) 2018	1.751	4.564	15.194
Bevölkerungswachstumsrate (%) (2010-2017)	2,6	7,1	5,8

Grafik: Eig.Entwurf

Quellen: Sapporo: City of Sapporo (2018a), Fukuoka: Fukuoka City (2018a), Alle: City of Yokohama (2018), Fukuoka Asian Urban Research Center (2018)

Anhand der Daten wird nun ersichtlich, dass die Bevölkerung der Hauptstadt der nördlichsten Präfektur Hokkaidō (Sapporo) knapp an der Schwelle der zwei Millionen-Marke liegt und somit die fünftgrößte Stadt Japans nach Tōkyō, Yohokama, Ōsaka und Nagoya darstellt. Hier lässt sich dazu noch partout anmerken, dass es sich bei der Stadt Sapporo um eine unipolare Konzentration handelt, die etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung Hokkaidōs beheimatet (City of Sapporo 2018a). Die geringere Dichte der Stadt Sapporo (1.751 P/km²) entsteht zweifellos durch eine größere Gesamtfläche, die der Hong Kongs ähnelt und beinahe die doppelte Fläche der Kernstadt Tōkyō ausmacht. Betrachtet man außerdem die Bevölkerungswachstumsrate über einen Zeitraum von sieben Jahren, so lässt sich eine positive Rate festhalten. Prüft man hingegen das Bevölkerungswachstum auf Distriktebene, so ergibt sich ein völlig anderes Bild. Mit einer gesamten Bevölkerungswachstumsrate von 2,6% befindet sich Sapporo jedoch laut dem *Fukuoka Asian Urban Research Center* auf dem sechsten Platz - erstaunlicherweise noch vor der Großstadt Ōsaka (1,8%) (City of Yokohama 2018; Fukuoka Asian Urban Research Center 2018).

Die Stadt Fukuoka - Hauptstadt der gleichnamigen Präfektur - kann anders als Sapporo nicht als unipolare Konzentration verstanden werden, sondern stellt zusammen mit der Stadt Kitakyūshū eine metropolitane Agglomeration dar. Fukuoka hat im Vergleich zu Sapporo darüber hinaus eine stetig höhere Wachstumsrate zu verzeichnen, bildet mit über 1,5 Millionen Einwohnern nach der Präfekturhauptstadt Hokkaidōs aber aktuell nur die sechstgrößte Stadt Japans. Darüber hinaus lassen sich die positiven Bevölkerungswachstumsraten der Stadt anders als in Sapporo auch auf Bezirksebene wiederfinden. Die weitaus höhere Dichte Fukuokas lässt sich mit der kleineren Gesamtfläche von knapp 343 km² erklären, die gegenwärtig etwa ein Drittel der Fläche Sapporos (1,121,26 km²) ausmacht (City of Yokohama 2018; Fukuoka City 2018a). Wie die Analyse des *Fukuoka Asian Urban Research Center* ergab, stellt Fukuoka mit 7,1% Wachstumsrate zwischen 2010-2017 sogar noch vor (!) der Hauptstadt Tōkyō (5,8%) die schnellst wachsende Stadt Japans dar (Fukuoka Asian Urban Research Center 2018).

Des Weiteren muss man sich über die sozialräumliche Lage der jeweiligen Stadt im Klaren sein. In diesem Zusammenhang bietet die Website „City Population“ einen guten Einblick in den jeweiligen Kontext und veranschaulicht, mithilfe von interaktiven Graphiken Indikatoren wie Bevölkerung, Dichte, Wachstumsrate, Geschlecht und Altersstruktur auf Bezirksebene.

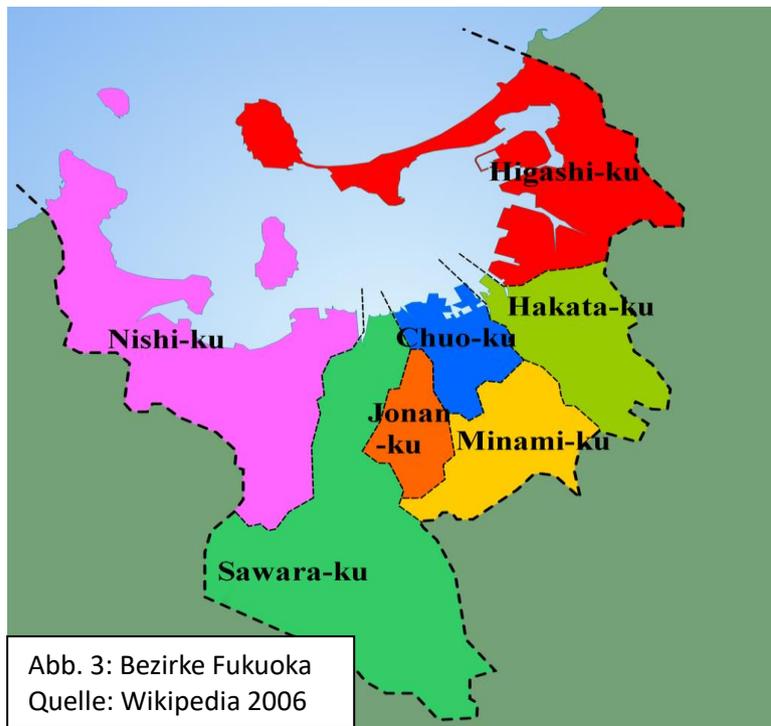


Die Daten bezieht die Website von offiziellen Datenbanken, in diesem Falle vom *Statistics Bureau Japan* zum Jahre 2015. Wenn man sich nun auf die Bevölkerungswachstumsraten der jeweiligen Bezirke der Stadt Sapporo fokussiert, so kommt man zu dem Ergebnis, dass drei der zehn Bezirke negative Raten zu verzeichnen haben - demgemäß also Schrumpfungstendenzen zu beobachten sind. Der flächenmäßig größte Bezirk Minami sticht hier besonders ins Auge: mit einer Wachstumsrate von -0,714% verzeichnet Minami den

höchsten Verlust an Bevölkerung. Wirft man einen Blick auf Google Maps und betrachtet die geographischen Gegebenheiten dieses Bezirks, so lässt sich dieser Umstand vermutlich primär damit begründen, dass der Bezirk Minami ein sehr gebirgiges Gebiet darstellt, das den Süden und Westen der Stadt konturiert. Durch seine große Fläche, die etwa drei Fünftel der Gesamtfläche Sapporos ausmacht, kann man auch die geringe Einwohnerdichte von knapp 215 P/km² herleiten. Darüber hinaus lässt sich dadurch wohl auch der hohe Anteil an der über 65-jährigen Bevölkerung erklären – mit erstaunlichen 31,9% der „älteste“ Bezirk Sapporos. Neben dem Bezirk Minami kämpfen auch die Bezirke Atsubetsu und Kiyota mit negativen Wachstumsraten. Während der Bezirk Kiyota auch zur Hälfte aus gebirgigem, bewaldetem Terrain besteht und sich der Bevölkerungsrückgang eventuell durch die peripherienahen Lage erklären lässt, so wirkt die negative Rate des Atsubetsu-Bezirks auf den ersten Blick unverständlich, scheint Atsubetsu durch etwaige Linien doch gut angebunden zu sein. Trotz negativer Wachstumsrate besitzt der Bezirk Atsubetsu aufgrund der kleinen Fläche die zweithöchste Dichte der Stadt (5.241 P/km²). Die jeweiligen Ursachen der schrumpfenden Bezirke genauer zu erörtern, bedarf meines Erachtens nach einer näheren Untersuchung, wird aber nicht Gegenstand dieser Arbeit sein. Wendet man die Aufmerksamkeit nun den übrigen Bezirken zu, so lassen sich bis auf den Bezirk Chuō unter den restlichen sechs Bezirken Teine, Nishi, Kita, Higashi, Shiroishi und Toyohira keine Auffälligkeiten feststellen. Der Name Chuō – zu Deutsch „Zentrum“ – verweist gleichsam auf die zentrale Lage des Bezirks. Als Zentrum der Stadt beherbergt Chuō nach Angaben des *Chuō Ward Office* den Großteil der Regierungseinrichtungen und Unternehmenshauptquartiere und kann somit durchaus als Central Business District bezeichnet werden. Überdies ragt der Bezirk mit einer Wachstumsrate von 1,54% innerhalb von fünf Jahren hervor und hat dazu die geringste Prozentzahl an über 65-Jährigen zu verzeichnen (City of Sapporo 2016; City Population 2015a).

Dieselbe Art der Untersuchung zu den einzelnen Bezirken der Stadt Fukuoka ergibt ein divergierendes Bild. Wie oben bereits erwähnt, registrieren alle sieben Bezirke Fukuokas einen Zuwachs an Bevölkerung. Der einzige Unterschied besteht in der Höhe der Wachstumsrate, die für die Bezirke Nishi, Chuō und Hakata mit über 1,3% am höchsten ausfallen. Wie auch in Sapporo verzeichnet der zentral gelegene Bezirk Chuō mit 1,55% nicht nur den stärksten Zustrom, sondern sogar beinahe in demselben Ausmaß wie in der Stadt Sapporo. Außerdem beheimatet der kleinste Bezirk Fukuokas mit 18% auch die niedrigste

Zahl an über 65-Jährigen. Hierzu lässt sich auch zugleich anmerken, dass die Bevölkerung der Stadt Fukuoka allgemein etwas jünger ausfällt, als dies in Sapporo der Fall ist. Überdies scheinen sich auf den ersten Blick der Großteil der Regierungseinrichtungen auch in Chuō niedergelassen zu haben. Inwiefern dies auch auf Unternehmen zutrifft, lässt sich vorerst nicht feststellen.



Anzunehmen ist aber, dass dies zwar ebenso in Maßen der Realität entspricht, sich die Unternehmen aber aufgrund der weitaus mehr verstädterten Form Fukuokas über die Bezirke verstreuen könnten. Gebirgiges Gebiet findet man in Fukuoka tatsächlich nur in Teilen des Bezirks Nishi und hauptsächlich im größten Bezirk Sawara, der beinahe zur Hälfte aus peripherem Land besteht. Was die Dichte betrifft, so kann man festhalten, dass überwiegend die Bezirke Chuō, Minami, Hakata und Jōnan hier besonders ins Auge fallen, wobei Chuō mit 12.512 P/km² an erster Stelle rangiert. Die höhere Dichte an Menschen lässt sich allerdings auf die geringeren Gesamtflächen der vier Bezirke zurückführen (City Population 2015b).

Zusammengefasst betrachtet, kann man nun festhalten, dass die Stadt Sapporo allgemein schon durch eine eher periphere Lage auf Hokkaidō auch innerhalb der eher bergigen Bezirke, wie vor allem Minami und Kiyota, durchaus von einer Schrumpfung innerhalb der eigenen Grenzen der Stadt betroffen ist – insgesamt betrachtet dürfte sich dieser Umstand jedoch nicht allzu negativ auswirken. Fukuoka hingegen findet man in einer eher kompakteren verstädterten Form wieder, welche vor allem durch die eher kleine Gesamtfläche und auch durch die gemeinsame Agglomeration mit der nebenan liegenden Stadt Kitakyūshū zustande kommt.

5.2. Bevölkerungsstruktur

In diesem Kapitel soll näher auf die Bevölkerungsstrukturen eingegangen werden und dementsprechend umfasst es somit zunächst eine Analyse der Altersstruktur der Bevölkerung in den beiden Städten sowie die Aufschlüsselung der ausländischen Staatsangehörigen nach Nationalität. Der Themenbereich zur Immigration in die Regionalzentren wird spätestens in der Analyse zur sozialen Polarisierung in einem umfangreicheren Ausmaß bearbeitet; es erfolgt hier also bloß eine kurze Darstellung derselbigen, um die größeren Randgruppen in den Städten zu erfassen.

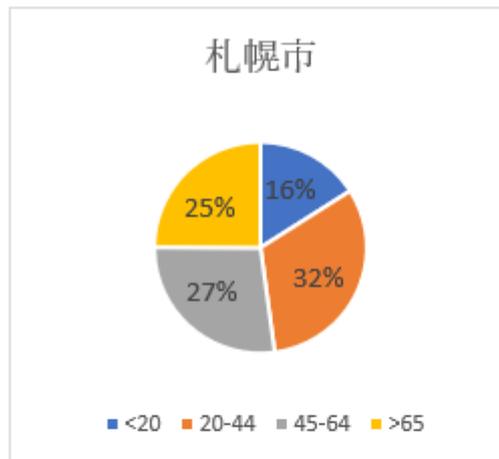
Es scheint angemessen, zunächst einen kurzen Einblick über den Allgemeinzustand japanischer Städte zu geben. Hierzu gibt Esakis Artikel "*Nihon no Chihou Toshi ni okeru Jinkou Henka*" aus dem Jahre 2016 gute Aufschlüsse, in dem er feststellte, dass von den 401 untersuchten Städten in einem Untersuchungszeitraum von mehreren Jahrzehnten nur noch 32 Städte natürlich gewachsen sind. Insgesamt betrachtet, führen einerseits der Rückgang der Geburtenrate und andererseits die Überalterung der japanischen Gesellschaft zu einem stetigen Bevölkerungsrückgang, der sich in Zukunft fortsetzen wird und sich womöglich auch auf größere Städte negativ auswirken könnte. Aktuell jedoch verzeichnen Großstädte und Regionalzentren wie Sapporo, Fukuoka, Sendai und Hiroshima weiterhin positive Zuwachsraten. Esaki fand in seinen Analysen außerdem heraus, dass genannte Städte umliegende Regionen beeinflussen würden und auch dort zu höheren Wachstumsraten führen; diese sozusagen von der Attraktivität der Zentren profitieren. Der Autor postuliert Hubs wie Sapporo und Fukuoka zum aktuellen Zeitpunkt noch zu Ausnahmefällen - in sie würde ein Zustrom junger Menschen stattfinden (Esaki 2016:447-455).

In diesem Zusammenhang erscheint es nun angemessen, die Altersstruktur Sapporos und Fukuokas in den Fokus der Aufmerksamkeit zu stellen, um eventuell festzustellen, wie sich beide in Zukunft entwickeln könnten und ob diese zukünftig von einer Schrumpfung aufgrund einer Überalterung der Bevölkerung betroffen sein könnten. Die vorliegenden Graphiken zeigen nun die Altersstrukturen Sapporos und Fukuokas aufgeteilt in vier Alterskategorien.

Betrachtet man die unterschiedlichen Alterskohorten zu Sapporo, kann konstatiert werden, dass die Stadt mit einem prozentuellen Anteil von 25% in der Alterskohorte der über 65-Jährigen durchaus eine *chōkōreishakai* (überalterte Gesellschaft) darstellt. Dieses Phänomen gilt allerdings nicht als Alleinstellungsmerkmal für Sapporo, sondern findet sich im

Großteil der japanischen Kommunen wider. Umso weniger überrascht nun das niedrige Kontingent der unter 20-Jährigen, das mit nur 16% eindeutig den geringsten Teil der Stadtbevölkerung ausmacht. Dies lässt sich, wie oben bereits angemerkt wurde, auf die niedrige Geburtenrate Japans zurückführen; ein Phänomen, das sich mittlerweile auch in mittel- und großen Städten negativ auswirkt. Man kann vermuten, dass die beiden übrigen Alterskohorten relativ ähnliche Werte zeigen, wie andere größere Städte Japans. Es bleibt dennoch anzumerken, dass die über 45-Jährigen innerhalb Sapporos aktuell bereits 52% der Stadtbevölkerung darstellen.

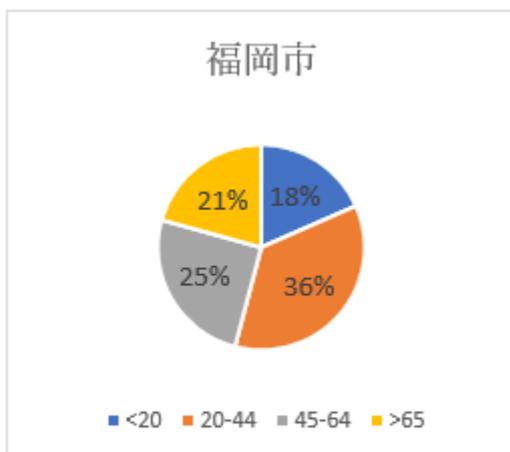
Abb. 4) Altersstruktur Sapporo, 2015



Grafik: Eig.Entwurf

Quelle: *Sapporo-shi Tōkeisho, City of Sapporo 2017a*

Abb. 5) Altersstruktur Fukuoka, 2015



Grafik: Eig.Entwurf

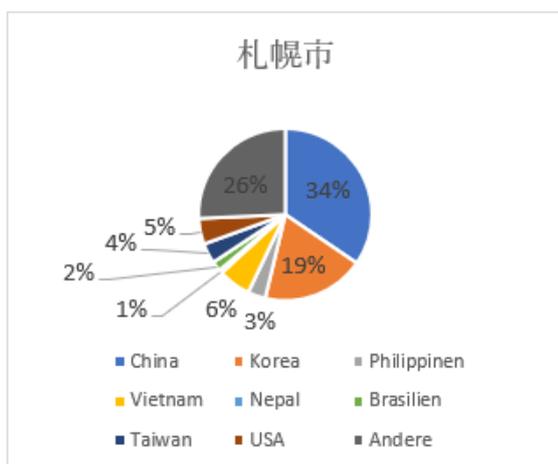
Quelle: *Kokusei Chōsa, Fukuoka City 2015a*

Die Präfekturhauptstadt Fukuoka hingegen weist eine etwas jüngere Gesellschaft auf; mit 21% über 65-Jährigen befindet sich die Stadt jedoch im Wandel von einer *kōreishakai* (alte Gesellschaft) zur *chōkōreishakai*. Die unter 20-jährigen verbleiben mit nur 18% auch in Fukuoka die prozentuell geringste Alterskohorte; hierzu lässt sich jedoch anmerken, dass laut *Fukuoka Asian Urban Research Center* die Geburtenrate hier zwar auch gering, allerdings höher als in anderen Teilen Japans ausfällt (Fukuoka Asian Urban Research Center 2018). Es bleibt trotzdem stark anzuzweifeln, dass die Geburtenrate Fukuokas zukünftig zu einer jüngeren Stadtbevölkerung führen wird. Vielmehr werden die höhere Binnenmigration sowie die ausländische Immigration nach Fukuoka (siehe später) dazu führen, dass die Stadt im Vergleich zum restlichen Japan eine jüngere Stadtbevölkerung aufweisen wird. Auch andere Autoren wie Tashiro Masahiko (2015) erkannten in Fukuoka einen Sonderfall. Während sich die Stadt wirtschaftlich an Städte wie Tokyo, Osaka und Nagoya annähert, wirkt sie darüber hinaus als

Magnet nicht nur für inländische Studenten, sondern zieht im Vergleich auch einen hohen Anteil an ausländischen Studierenden an – führt also zu einem Zustrom junger Menschen (Tashiro 2015:1).

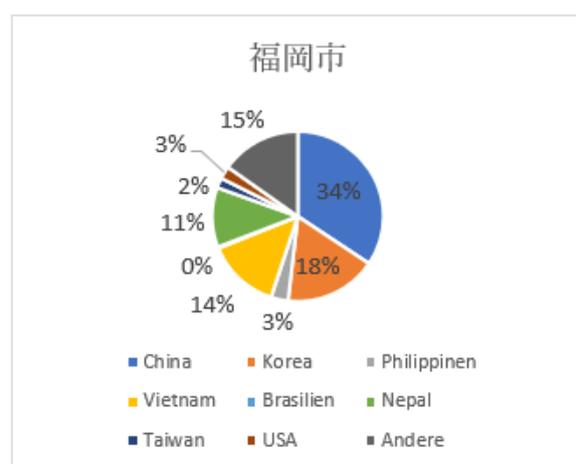
Esaki war in seinen Analysen auch zu dem Ergebnis gekommen, dass die japanischen Städte mithilfe ausländischer Migration zu einem Bevölkerungswachstum finden müssten, um diese vor einer Schrumpfung zu bewahren (Esaki 2016:447-449). Im Folgenden wird jedoch nicht auf die zahlenmäßigen Immigrationsbewegungen in die Städte eingegangen - dies erfolgt in einem späteren Kapitel - sondern eine Aufschlüsselung der Migranten nach Nationalität tangiert. Wendet man sich dazu den beiden Graphiken zu, so lassen sich einige Charakteristika zu Sapporo und Fukuoka erkennen:

Abb. 6) Ausländische Staatsangehörige nach Nationalität, Sapporo, Fukuoka, 2017



Grafik: Eig.Entwurf

Quelle: Ministry of Justice 2017a



Grafik: Eig.Entwurf

Quelle: Ministry of Justice 2017a

1) die Chinesen stellen mit 34% in beiden Städten die größte Minorität dar; 2) Koreaner belegen den zweiten Platz mit jeweils 19% (S) und 18% (F). Dieser Umstand lässt sich ferner (mehr oder minder) deckungsgleich auf den japanischen Gesamtkontext umlegen. Was die restlichen ausländischen Minoritäten betrifft, zeigen Sapporo und Fukuoka divergierende Tendenzen. Die Hauptstadt der nördlichsten Präfektur weist nach den Chinesen und Koreanern sehr minimal ausgeprägte Minoritätsgruppen auf: mit 6% stellen die Vietnamesen die drittgrößte Kohorte, knapp gefolgt von den US-Amerikanern. Danach folgen die Taiwaner, Philippinen, Nepalesen und Brasilianer - die restlichen 26% sind hier nicht näher definiert. Fukuoka weist hingegen noch zwei stark vertretene Randgruppen auf: einerseits

sind Vietnamesen mit 14% als drittgrößte Gruppe vorzufinden, andererseits zeigt sich auch der Trend zu einer hohen Migration aus Nepal (11%). Interessanterweise spielt eine Migration aus Brasilien in der Präfekturhauptstadt eine geringere Rolle, als dies vermutlich in Gesamtjapan der Fall sei. Dies mag aber mitunter an der Nähe zum asiatischen Festland liegen, wodurch Fukuoka auch eine höhere Migration aus der umliegenden Region anzieht. Weitere wesentliche Minoritätskohorten sind Philippinen, US-Amerikaner und Taiwanesen. Die vier größten Ethnien stellen allein 77% der Migranten in Fukuoka; sie stellt also eine sehr attraktive Stadt für Chinesen, Koreaner, Vietnamesen und Nepalesen dar.

6. Vernetzungsgrade der beiden Regionalzentren

6.1. Innerjapanische Vernetzung

Bevor näher auf die internationale Vernetzung der beiden Städte eingegangen wird, sollen zunächst kurz die Verbindungen der Städte innerhalb Japans geprüft werden, um zu erforschen, inwieweit Sapporo und Fukuoka mit der Hauptstadt Japans und anderen Metropolregionen vernetzt sind. Hierzu konnten leider nur zwei wissenschaftliche Artikel ausfindig gemacht werden, die die

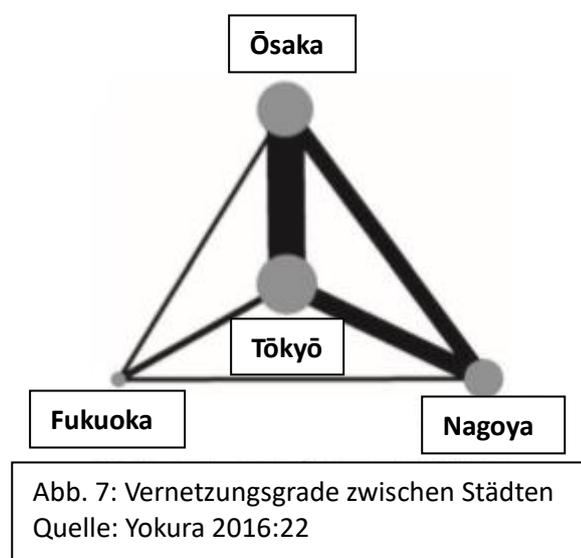


Abb. 7: Vernetzungsgrade zwischen Städten
Quelle: Yokura 2016:22

Analyse zu den „inter-city linkages“ jedoch mithilfe des Verfahrens der GaWC-Forschungsgruppe durchführten. Insofern wird die Interdependenz der japanischen Städte anhand der Anzahl der in den Städten ansässigen Headquarter und Zweigniederlassungen der größten Unternehmen im Land gemessen, da diese wohl den stärksten Einfluss auf die Wirtschaft Japans ausüben dürften. Die Auswahl der Unternehmen erfolgte anhand des „Annual Nikkei Japanese Company Report“ von *Nihon Keizai Shinbun* und dem Report „State of Japanese Companies“ von *Diamond Inc* (Abe 2004:139-140; Yokura 2016:21). Mithilfe dieser Intention wurden die Vernetzungen der Städte zueinander darüber hinaus für die einzelnen Industriezweige erörtert. Die beiden Wissenschaftler Abe Kazutoshi (2004) und

Yokura Yutaka (2016) kamen trotz zeitlichem Abstand zu demselben Ergebnis: Fukuokas Status sei im Steigen begriffen, wohingegen für Sapporo eher eine negative Bilanz gezogen wird.

Beide Untersuchungen lassen schlussfolgern, dass die drei Metropolregionen Tōkyō, Ōsaka und Nagoya weiterhin den Wasserkopf darstellen, wobei Tōkyō eindeutig dominiert. Neben den drei Städten, stellen Kobe, Kyōto und Yokohama weitere wichtige Standorte für Unternehmenszentralen (und Zweigniederlassungen) dar – die beiden ersteren profitieren augenscheinlich von der gemeinsamen Agglomeration mit der Großstadt Ōsaka. Die vier regionalen Zentren (oder Provinzstädte) Fukuoka, Sapporo, Hiroshima und Sendai verzeichnen zwar eine hinreichende Anzahl an Headquarters, fungieren aber hauptsächlich als Standorte für Zweigniederlassungen der in den großen Metropolregionen ansässigen Mutterkonzerne. Durch die hohe Dominanz von Tōkyō, Ōsaka und Nagoya lässt sich interpretieren, dass die Konnektivität dieser großen Städte zueinander stark ausgeprägt ist; stärker als dies bei mittelgroßen Städten der Fall ist. Außerdem ergibt sich durch die hohe Anzahl an Unternehmenszentralen gleichzeitig eine größere Unabhängigkeit und Macht der Städte selbst (Abe 2004:141-142; Yokura 2016:19,23-26). Die Untersuchung von Abe zeigt, dass die Regionalzentren Sapporo und Fukuoka vor allem für Zweigniederlassungen in der Eisen-, Stahl-, und Maschinen- sowie in der Chemikalienindustrie eine wesentliche Rolle spielen. Diese liegen hauptsächlich in der Obhut der in Tōkyō und Ōsaka ansässigen Hauptniederlassungen. Etwa 50-60% der Firmen in Tōkyō und Ōsaka besitzen Zweigniederlassungen in Sapporo und Fukuoka, wobei Nagoya hauptsächlich für Tōkyō, Ōsaka und Fukuoka eine Rolle spielt – weniger für Sapporo. Beide Autoren stellten außerdem fest, dass die im Vergleich wenigen Headquarters in Sapporo und Fukuoka – hauptsächlich Elektrizitätswerke, Gasversorgungsunternehmen und Banken – durchaus ein großen Impetus (gemessen an der durchschnittlichen Zahl von Angestellten in den Firmen) erreichen (Abe 2004:147-149,62-63).

Es können nun folgende Schlüsse gezogen werden: Fukuoka und Sapporo decken jeweils einen geographische Raum – Kyūshū und Hokkaidō – ab und bilden somit wesentliche Märkte für die japanische Wirtschaft. Dementsprechend kann behauptet werden, dass die beiden Regionalzentren eine bedeutende Rolle in der Ökonomie Japans einnehmen, wobei Fukuoka hier stärker hervorsticht, was vermutlich auf die bessere Wirtschaftslage der Stadt zurückzuführen ist. Abe Kazutoshi (2004) hatte angemerkt, dass das Regionalzentrum

Hokkaidōs zwar noch zu den sieben japanischen Städten mit Erstem-Rang-Status zählt, es seinen Status aber allmählich verlieren wird und den letzten Platz der vier Regionalzentren einnimmt. Was Fukuoka betrifft, so ist er der Ansicht, dass der Status der Stadt unter all den Provinzstädten ein Herausragender ist und die Stadt auf dem vierten Platz hinter Tōkyō, Ōsaka und Nagoya rangiert. Dadurch zeigt die Provinzhauptstadt der gleichnamigen Präfektur Fukuoka eine stärkere Vernetzung mit den großen Städten Japans. Die Attraktivität Fukuokas könnte vor allem auf die Nähe zum asiatischen Festland und den damit verbundenen Vorteilen zurückzuführen sein, während sich Sapporo auf Hokkaidō eher in einer peripheren Lage befindet. Durch die starke wirtschaftliche Situation Fukuokas könnte außerdem angemerkt werden, dass die Stadt mit einer größeren Unabhängigkeit zur Hauptstadt Japans glänzt, als dies bei Sapporo der Fall sein könnte (Abe 2004:150-152,160; Yokura 2016:25-29).

6.2. Internationalisierungsmaßnahmen in Sapporo: Fokus auf charakteristische Merkmale Hokkaidōs

Das vorliegende Kapitel konzentriert sich hauptsächlich auf den „Sapporo International Strategic Plan“ aus dem Jahre 2012, um die Bemühungen der Stadt hinsichtlich einer Internationalisierung derselben zu prüfen und festzustellen, auf welche Maßnahmen Sapporo zurückgreift, um sich in das globale Geschehen zu integrieren. Die Untersuchung wird zeigen, dass Sapporo sich sehr stark auf die eigene geographische Lage fokussiert und versucht, ausländisches Talent mithilfe internationaler Austauschaktivitäten an die eigene Stadt zu binden, indem es die multikulturelle Symbiose fördert.

Der Fokus in Richtung einer Internationalisierung Sapporos begann im Jahre 1972 mit dem Abhalten der „Sapporo Winter Olympic Games“, wodurch die Stadt im internationalen Rahmen nicht nur durch den Ausbau der Infrastruktur, wie etwa eines U-Bahn-Netzes, sondern auch aufgrund ihrer landschaftlichen Charakteristika, überzeugen konnte. Insbesondere aufgrund des Phänomens der schrumpfenden Bevölkerung Japans und den wachsenden Globalisierungstrends seit den 1990er-Jahren, erkannte Sapporo die Bedeutsamkeit, als Präfekturhauptstadt die eigene Präfektur Hokkaidō zu internationalisieren und auf globale Themen wie Umwelt, Energie und den globalen Frieden proaktiv zu reagieren. Bis zum Jahre 2012 diente vorrangig der „Sapporo Internationalization Promotion Plan“ (2002) als Leitfaden für Internationalisierungsförderungsmaßnahmen der Stadt, der die

Rolle Sapporos interessanterweise bereits als Weltstadt oder *global city* interpretierte (City of Sapporo 2015:a,b,c).

国際戦略プラン

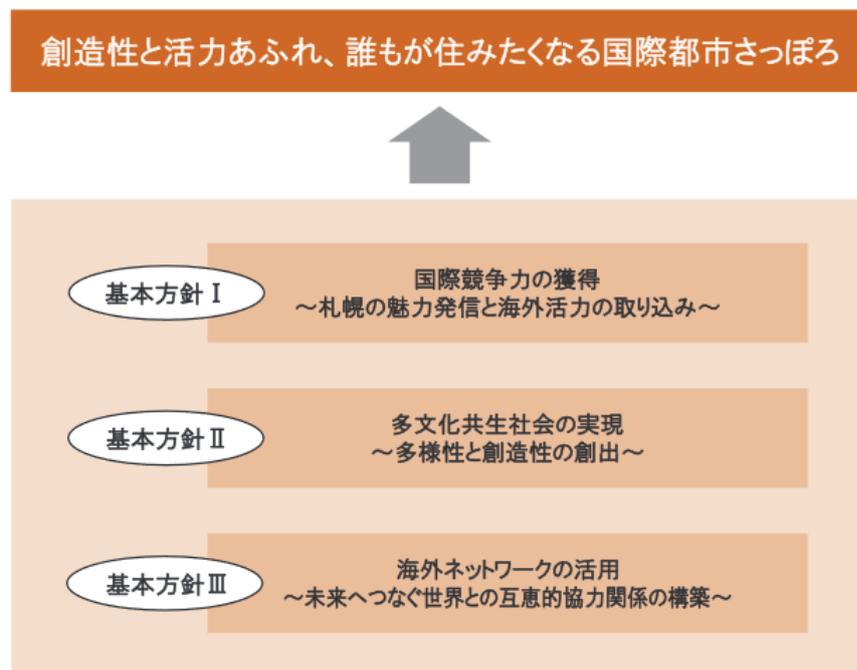


Abb. 8: Strategien des Internationalisierungsplans 2012

Anm.: übersetzt → Kreativität und Vitalität, die internationale Stadt Sapporo, in der jeder leben möchte; Grundsatz 1 Erwerb internationaler Wettbewerbsfähigkeit, Verbreitung des Reizes Sapporos und Aufnahme der Vitalität aus dem Ausland; Grundsatz 2 Verwirklichung einer multikulturellen Gesellschaft, Schaffung von Vielfalt und Kreativität; Grundsatz 3 Nutzung der Übersee-Netzwerke, Aufbau wechselseitiger kooperativer Beziehungen mit der Welt, die sich mit der Zukunft verbindet

Quelle: City of Sapporo 2015c

Der im Jahre 2012 erstellte und im Jahre 2014 formulierte „Sapporo International Strategic Plan (*Sapporo-shi kokusai senryaku puran*)“ stellt eine Neuformulierung des „Sapporo Internationalization Promotion Plan“ dar und fungiert in diesem Sinne als Leitfaden der Internationalisierungsmaßnahmen für die Jahre 2013 bis 2022. Der Plan beinhaltet drei wesentliche Strategien, die die angefügte Abbildung veranschaulichen und im Folgenden näher beleuchtet werden soll, um ein besseres Verständnis für die Internationalisierungsmaßnahmen der Stadt zu erhalten. Die Strategien werden dazu, in der auf der Abbildung angegebenen Reihenfolge, genauer unter die Lupe genommen. Der erste Punkt behandelt den Ausbau der internationalen Konkurrenzfähigkeit, indem sich die Stadt auf charakteristische Merkmale der Region fokussiert, wie etwa Wintertourismus, Events und die kulinarische Küche Hokkaidōs, wofür die Präfektur im Ausland primär bekannt ist. Bei der

angesprochenen Zielgruppe handelt es sich hauptsächlich um Touristen aus wirtschaftlich boomenden Regionen, wie Ost- und Südostasien, weshalb Sapporo bemüht ist, eine höhere Erreichbarkeit zu schaffen, indem sie den Ausbau des Flugverkehrs und die Zugänglichkeit zur Stadt fördert. Darüber hinaus soll eine Förderung heimischer Unternehmen hinsichtlich ihrer internationalen Expansion vonstattengehen, da zukünftig die Schrumpfung des heimischen Marktes erwartet wird (City of Sapporo 2015c).

Die zweite Maßnahme umfasst den internationalen Austausch Sapporos mit Angehörigen anderer Kulturen und die Schaffung einer multikulturellen Gemeinschaft, um globales Talent für die wirtschaftliche Expansion in andere Länder zu nutzen. Dies soll vor allem durch das Anlocken ausländischer Unternehmen und Studenten in die Realität umgesetzt werden. Die dritte Strategie umfasst die Nutzung von Netzwerken mit anderen Nationen, die im Falle von Sapporo primär auf den geographischen Gegebenheiten der Region basieren. In diesem Zusammenhang kann erwähnt werden, dass Sapporo seit 1982 der „World Winter Cities Association for Mayors“ angehört, die mit insgesamt 21 Mitgliedsstädten zur weiteren Vernetzung Sapporos beiträgt und dazu dient, Expertise hinsichtlich gemeinsamer Probleme auszutauschen. Außerdem soll der zukünftige Ausbau der Netzwerke mit den boomenden südostasiatischen Staaten gefördert werden, um die dortigen Märkte für das eigene wirtschaftliche Wachstum gewinnbringend zu nutzen und weitere Netzwerke zu schaffen (City of Sapporo 2015c).

Letztendlich lassen sich hierzu folgende Fazits ziehen: Sapporo genießt aufgrund seiner geographischen Gegebenheiten eine höhere internationale Anerkennung als andere japanische Städte, was primär mit dem Wintertourismus und dem Abhalten vieler Winterevents zusammenhängt. Darüber hinaus arbeitet Sapporo an einem aktiven Austausch mit Schwester- und Freundschaftsstädten, Mitgliedsstädten der „World Winter Cities Association for Mayors“ und ostasiatischen Städten, die ein starkes wirtschaftliches Wachstum antizipieren. Darüber hinaus versucht die Stadt einen Zuwachs der ausländischen Bevölkerung und ausländischer Unternehmen herbeizuführen; Bemühungen, die aber bislang von wenig Erfolg gekennzeichnet sind (City of Sapporo 2015b,c).

6.3. Internationalisierungsmaßnahmen in Fukuoka: Entwicklung zur asiatischen Hub-City

Gegenstand dieses Kapitels ist der Versuch, einen kurzen Überblick über die Maßnahmen zur Internationalisierung der Stadt zu schaffen, um festzustellen, wie viel Engagement in die Globalisierung Fukuokas gesteckt wird. Im Voraus lässt sich bereits die Schlussfolgerung ziehen, dass die lokale Regierung in Fukuoka mit sehr viel Eifer bemüht ist, die Stadt in eine *global city* mit hohem Lebensstandard zu verwandeln und eine sehr offene, tolerante Haltung gegenüber Migranten aus dem Ausland manifestiert – sogar aktiv versucht, diese in ihre Stadt zu locken, um globales Talent nutzen zu können.

Bereits im Jahre 1987 hatte die Stadt Fukuoka erstmalig das Konzept einer „Vibrant Asian Hub City“ und die Förderung der Globalisierung in die Ziele der Stadtpolitik mitaufgenommen. Im Laufe der nächsten Jahre wurden dann weitere Globalisierungsförderungen konzipiert, um die Beziehungen zwischen Fukuoka und den umliegenden asiatischen Nationen zu stärken. Darunter eine Asien-Pazifik-Exposition (*Yokatopai*), abgehalten im Jahre 1989, wofür sich die Stadt mit 8,23 Millionen Besuchern nicht nur national, sondern auch international einen Namen machte. Der nächste große Schritt folgte im Jahre 2003 mit dem Erlass des „New Fukuoka City Master Plan“ und dem „Fukuoka Internationalization Promotional Plan (*Fukuoka-shi Kokusai-ka Suishin Keikaku*)“. Laut des *Fukuoka Asian Urban Research Centers* hatte dieser Plan mehrere Zielsetzung für die Stadt Fukuoka im Sinne: 1) die multikulturelle Einbettung globaler Bürger in der Stadt; 2) Beitrag zur Annäherung Japans an umliegende asiatische Länder; 3) internationaler asiatisch-kultureller Zielort; 4) Geschäfts- und Logistikstadt in Ostasien; 5) „Gateway-City“, welche Asien mit der Welt verbindet; 6) Hub-City asiatischer Wissenskultur und Humanressourcenentwicklung. Die Ergebnisse des Internationalisierungsfortschrittes wurden im Jahre 2015 schließlich genauer unter die Lupe genommen. Gemessen wurde der Erfolg an Indikatoren wie dem Ausmaß der internationalen Studenten, dem Handel, Übernachtungen von Touristen oder auch abgehaltenen internationalen Kongressen. Mit 363 Kongressen liegt Fukuoka noch vor Städten wie Ōsaka und Kyōto an zweiter Stelle (!) hinter der Hauptstadt Japans. Das *Fukuoka Asian Urban Research Center* kam in ihrem Report „Fukuoka Global Networks“ außerdem zu dem Ergebnis, dass die Zieleetzungen der städtischen Politik beim Großteil der Indikatoren übertroffen wurden und oftmals sogar das doppelte Ausmaß annahmen (Fukuoka Asian Urban Research Center 2016a).

Im Jahre 2012 folgte sodann die Formulierung des „Fukuoka City Basic Concept“ und des „9th Fukuoka City Basic Plan“, welche die Internationalisierung der Stadt weiter vorantreiben sollte. Die offene, tolerante Haltung der Stadt lässt sich beispielsweise an dem Untertitel des „Fukuoka City Basic Concept“ erkennen: 「住みたい、行きたい、働きたい。アジアの交流拠点都市・福岡」 - „Fukuoka, ein Knotenpunkt für den Austausch in Asien, wo Menschen leben, hingehen und arbeiten wollen“. Die Zielsetzungen der Stadt im Jahre 2012 beziehen sich hauptsächlich auf ihre Bewohner, ihre Umwelt und das städtische Wachstum. Ein wesentlicher Punkt der Stadtpolitik ist einerseits die Aufrechterhaltung, andererseits aber auch die permanente Verbesserung des Lebensstandards der Stadt. Da Fukuoka im Jahre 2016 laut dem „The Monocle Quality of Life Survey 2016“ mit Platz 6 bereits zu den lebenswertesten Städten der Welt zählte, kann diesbezüglich zweifellos der Erfolg der Politik ausgemacht werden. Weitere Vorsätze der Stadt thematisieren den Ausbau der globalen Konkurrenzfähigkeit und die Förderung globaler Humanressourcen wie auch die aktive Teilnahme am globalen Geschehen. Allgemein kann von dem Versuch der Stadt gesprochen werden, innerhalb Asiens die Rolle eines Vorreiters einzunehmen und als Vorbild zu dienen. Darüber hinaus scheint Fukuoka mehr darauf fixiert zu sein, sich mit anderen asiatischen Städten im Ausland zu vernetzen, als mit den Städten des eigenen Landes (Fukuoka Asian Urban Research Center 2016a).

An dieser Stelle sollte auch noch angemerkt werden, dass Fukuoka in Japan als „National Strategic Special Zone for Global Startups & Job Creation“ fungiert. Laut *Fukuoka City* handle es sich dabei um ausgewiesene Regionen, in denen spezielle Regulierungs- und Systemreformen durchgeführt werden. Grundsätzlich aber dienen diese Zonen der wirtschaftlichen Revitalisierung Japans. Um nationale und internationale Unternehmen anzuziehen, erfolgte die Umsetzung von Gesetzesreformen die den Aufenthaltsstatus, die Beschäftigung und auch die Steuern für ausländische Unternehmer betreffen. Erwähnenswert sind folgende Neuerungen: 1) Die Errichtung eines „Startup Cafés“, das sowohl nationalen als auch internationalen Startup-Unternehmer als Ort des Austausches dient und Expertise zur Verfügung stellt; der Besuch des Cafés ist kostenlos. 2) Das erste in Japan angebotene sechsmonatige „Startup Visa“ für ausländische Unternehmer. Diese Visen bieten den Unternehmern die Möglichkeit, einen Aufenthaltsstatus trotz unerfüllter Anforderungen zu erlangen, sollten diese innerhalb der sechs Monate die erforderlichen Vorschriften erfüllen und der Antrag von der Einwanderungsbehörde bewilligt werden –

Voraussetzung ist die Einreichung eines „New Business Implementation Plans“. 3) Der „Startup Corporate Tax Cut“, der eine zwanzigprozentige Steuersenkung des zu versteuernden Unternehmenseinkommens in den ersten fünf Jahren der Gründung des Unternehmens vorsieht (Fukuoka City 2016a, 2017a).

Daraus kann man ableiten, wie zu Beginn des Kapitels bereits festgehalten wurde, dass die Präfekturhauptstadt Fukuoka durch ihre Funktion als strategische Zone durchaus Vorteile genießt und eine ausgeprägtere internationale Unternehmerlandschaft aufbaut, obgleich diese aktuell noch eher dürftig aussieht. Aus diesem Grund arbeitet die Stadt aktiv daran, sich global zu integrieren und mithilfe einer erfolgreicher Stadtpolitik dem Ziel eines stetigen Globalisierungsprozesses näher zu kommen. Das *Fukuoka Asian Urban Research Center* interpretiert die Rolle Fukuokas, vor allem aufgrund der Nähe zum asiatischen Festland, als einen Austauschknänotenpunkt im asiatischen Raum, während sich heimische Aktivitäten hauptsächlich in der Hauptstadt Japans konzentrieren. Insofern fungiert Fukuoka als Sprachrohr Japans im Austausch mit den umliegenden asiatischen Nationen und zieht durch ihre tolerante Haltung Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern an, die dort studieren oder Unternehmen gründen wollen (Fukuoka Asian Urban Research Center 2016b).

6.4. Analyse zur globalen Vernetzung der Regionalzentren

Im vorherigen Kapitel wurde veranschaulicht, inwiefern die lokalen Regierungen daran arbeiten, sich in das globale Geschehen zu integrieren und welche Maßnahmen getroffen werden, um diese Ziele zu erreichen. Hier nun sollen die Ergebnisse dieser Politik unter die Lupe genommen werden, um festzustellen, in welchem Ausmaß die beiden Präfekturhauptstädte tatsächlich international vernetzt sind. Wie zu Beginn der Arbeit im theoretischen Vorbau bereits geschildert wurde, erfolgt die Analyse zur Vernetzung einer Stadt oftmals anhand folgender Indikatoren: 1) Präsenz ausländischer Unternehmen („Fortune Global 500“) oder heimischer Unternehmen im Ausland (GaWC!); 2) internationaler Flugverkehr oder Schiffverkehr; 3) ausländische Direktinvestitionen; 4) internationaler Handel; 5) internationale Studenten und Ansiedlung von Immigranten; 6) internationale Veranstaltungen (Kongresse); 7) sonstige internationale Verbindungen (Freundschaftsstädte, Partnerstädte oder Mitgliedschaften). Leider fallen Statistiken oder Analysen zu diesem Themenbereich sehr mager aus; als einzige Quelle bieten sich die Untersuchungen des *Fukuoka Asian Urban Research Centers* an, die sich der Beurteilung der

internationalen Vernetzung Fukuokas und teilweise auch der drei anderen Hubs Sapporo, Sendai und Hiroshima widmen. In den meisten Fällen erfolgt darüber hinaus ein Vergleich mit „global cities with similar attributes around the world on the ‚third axis““ (FAURC 2016a), um die Stellung Fukuokas in der globalen Städtehierarchie zu erörtern. Da ähnliche Forschungssubstrate zu Sapporo nicht vorhanden sind, liegen in diesem Kapitel allgemein mehr Daten zum festlandsnahen Fukuoka vor.

Zunächst steht die Ermittlung der Präsenz ausländischer Unternehmen im Fokus, welcher auch der Autor Lützeler in seinem Werk spezifische Aufmerksamkeit schenkte. Dieser Indikator spielt vor allem bei den Untersuchungen des Forschungsteams des „Globalization and World Cities“ zu den jeweiligen Städtehierarchien globaler und quasi-globaler Städte die tragende Rolle. Lützeler (2008) hatte zur Hauptstadt Japans festgestellt, dass diese schon im Jahre 1984 34 Zentralen der „Fortune Global 500“ ansässig hatte (Lützeler 2008:107). Mit aktuell 38 Zentralen der 500 umsatzstärksten Unternehmen der Welt befindet sich Tōkyō weltweit auf dem zweiten Platz hinter Beijing (Tokyo Metropolitan Government 2017). Für die beiden Regionalzentren Sapporo und Fukuoka konnte jedoch ermittelt werden, dass diese keine dieser transnationalen Unternehmen beheimaten. Beschränkt man die Untersuchung vorerst auf Headquarters ausländischer und internationaler japanischer Unternehmen, weist der Report des FAURC folgende Zahlen auf: mit sieben ausländischen Unternehmenszentralen liegen Fukuoka und Hiroshima an der Spitze, Sapporo folgt mit fünf Mutterkonzernen. Bei der Anzahl der internationalen Unternehmenszentralen lassen sich jedoch gravierendere Divergenzen festhalten: Sapporo rangiert in diesem Punkt an letzter Stelle und beheimatet nur zwei international tätige Unternehmensheadquarter – eine Zahl, die seit dem Jahre 2000 konstant geblieben ist. Für Fukuoka hingegen lässt sich seit dem Jahr 1980 ein stetiges Wachstum erkennen; mit sechzehn Mutterkonzernen im Jahre 2015 teilt sich die Präfekturhauptstadt den ersten Platz erneut mit Hiroshima. Dieser Umstand könnte sich zukünftig jedoch zugunsten Fukuokas verändern, wenn man bedenkt, dass die Zahl in Hiroshima seit 2010 stagniert. Interessant ist auch, dass sich die Anzahl der Zentralen im Zeitraum von 2010 bis 2015 um dasselbe Ausmaß erhöhte, wie in der Zeitspanne von zehn Jahren zuvor. Dies zeigt vermutlich den Erfolg der Stellung Fukuokas als „National Strategic Special Zone for Global Startups & Job Creation“ (FAURC 2016a).

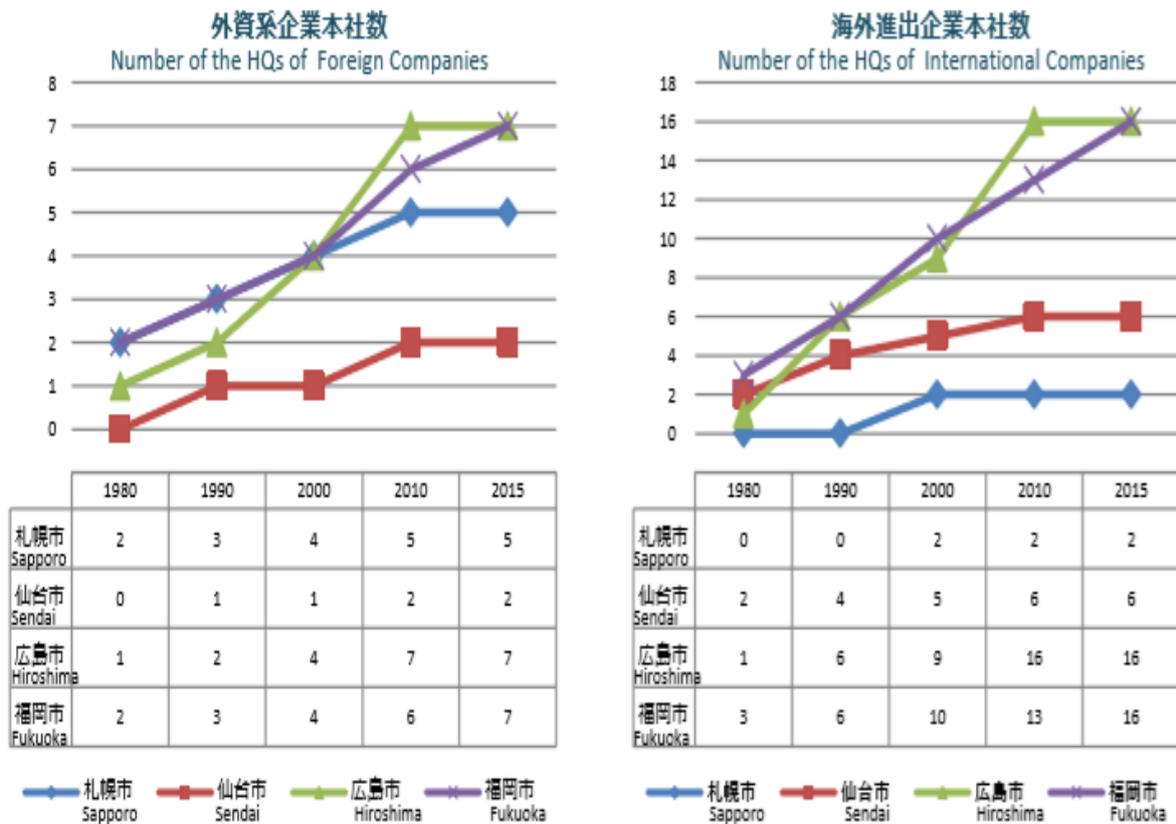


Abb. 9: Anzahl der Zentralen ausländischer und internationaler Unternehmen

Quelle: Fukuoka Asian Urban Research Center 2016a

Zu Fukuoka ließ sich anhand der Untersuchungen des FAURC außerdem herausfinden, dass die Stadt etwa 228 (ohne HQ) ausländische Unternehmen ansässig hat. Die in dem Report angegebenen Graphiken zeigen, dass die überwiegende Mehrheit dieser Firmen auf nordamerikanische und europäische Initiativen zurückgeht. Allein die Vereinigten Staaten machen 38,7% aller in Fukuoka sitzenden ausländischen Unternehmen aus, gefolgt von den Ländern Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Im Vergleich dazu fällt die Rate der Unternehmen vom asiatischen Kontinent eher gering aus; erwähnt werden hier lediglich Südkorea, China, Taiwan und Singapur, wobei der Anteil Südkoreas mit 6,5% bei Weitem am höchsten ausfällt (FAURC 2016a). Laut JETRO (*Japan External Trade Organization*) jedoch stelle Fukuoka dieser Tage eine Anlaufstelle für Firmen aus Asien dar und führe zu einer steigenden Zahl derselbigen, vor allem aus Korea und China (JETRO 2017a). Wendet man sich hingegen den inländischen Unternehmen zu, die Tochterunternehmen, Zweigstellen, lokale Niederlassungen oder Joint-Venture-Unternehmen in Übersee besitzen, so zeigt sich ein entgegengesetzter Trend. Während importierte Unternehmen aus dem Ausland, wie gerade eben besprochen, eher aus dem nordamerikanischen und europäischen Raum kommen,

spielen für den ausgehenden „Verkehr“ hauptsächlich asiatische Städte eine Rolle. Da die Graphik diesbezüglich die Anzahl der Unternehmen nach Stadt wiedergibt, findet man hier eine größere Diversität vor. Es kann behauptet werden, dass jedoch primär Shanghai, Dalian, Taipei, Singapur und Hongkong die attraktivsten Städte für heimische Unternehmen darstellen. Außerdem lässt sich die Zahl dieser international tätigen japanischen Firmen in Fukuoka auf etwa 350 schätzen – es befinden sich also mehr japanische Firmen im Ausland, als ausländische Unternehmen in Fukuoka (FAURC 2016a). In diesem Zusammenhang erscheint es auch informativ anzumerken, dass die Hauptstadt Tōkyō indessen 76,6% aller ausländisch verbundenen Unternehmen ansässig hat (Tokyo Metropolitan Government 2017).

Zu Sapporo lassen sich kaum Daten zu diesem Themenkomplex finden, weshalb nur kurz auf die Lage der Präfektur eingegangen wird. Leider ließ sich in diesem Zusammenhang auch nur die Zahl der inländischen Unternehmen ausfindig machen, die Niederlassungen im Ausland führen. Für Hokkaidō belief sich die Zahl dieser Unternehmen im Jahre 2017 auf 417, wobei angenommen werden kann, dass sich etwas mehr als die Hälfte in der Präfekturhauptstadt Sapporo befinden dürfte. Wie auch in Fukuoka, wählen die meisten japanischen Firmen primär den asiatischen Kontinent als Unternehmensstandort, hier vor allem China, Vietnam, Thailand, Taiwan, Singapur, nebst anderen. Außerdem spezialisierten sich die meisten dieser Firmen im produzierenden Gewerbe, im Groß- und Einzelhandel und in den Kommunikationstechnologien. Für Sapporo lässt sich jedoch vermuten, dass die Zahl der ausländischen Unternehmen in der Stadt insgesamt aber geringer ausfällt (JETRO 2017b, 2018).

Als weitere Indikatoren zur Überprüfung der globalen Konnektivität gelten auch infrastrukturelle Faktoren wie etwa der internationale Flugverkehr der beiden Regionalzentren. Das Argument des Autors Lützeler zum japanischen Luftverkehr lässt sich anhand der Ergebnisse der Analyse zu beiden Städten bestätigen: auch Sapporo und Fukuoka räumen dem Inlandsflugverkehr mehr Priorität ein als dem internationalen Flugverkehr (Lützeler 2008:111). Allerdings zeigt das FAURC, dass die Rate der kontinentalen Flüge für Fukuoka ebenso sehr hoch ausfällt, während es an interkontinentalen Direktflügen eher mangelt. Wenn man die internationalen Passagiere genauer unter die Lupe nimmt, weist Fukuoka allerdings mit 4,646,000 Millionen die höchsten Zahlen innerhalb der vier Regionalzentren auf. Darüber hinaus hat sich die Rate der internationalen Passagiere in

Fukuoka seit den 1980er-Jahren beinahe verachtfacht. Trotz alledem scheint gerade Sapporo diesbezüglich einen größeren Wandel erlebt zu haben: im Jahre 1980 wies die Stadt gerade einmal 24.000 internationale Passagiere auf, eine Zahl die 2015 auf mehr als 2,2 Millionen anstieg und somit in etwa 92 mal so viele Passagiere aus dem Ausland transportiert wie noch 35 Jahre zuvor. Man muss jedoch hinsichtlich dessen bedenken, dass die Rate in Fukuoka 1980 mit 590.000 schon um einiges stärker ausgeprägt war als in der nördlichsten Präfektur Japans (FAURC 2016a, 2018). Zur Veranschaulichung der Verbindungen der beiden Flughäfen New Chitose und Fukuoka Airport wurde auf die Website *flightconnections.com* zurückgegriffen, die auch vom FAURC verwendet wurde. *FlightConnections* stellt die Verbindungen aller Flughäfen auf der Welt graphisch dar und ermöglicht so einen Vergleich (siehe nächste Seite). Die beiden regionalen Flughäfen weisen über fünfzig Direktverbindungen auf, jedoch etabliert in Sapporo der Großteil Verbindungen zu heimischen Flughäfen. International bietet der New Chitose Airport nur achtzehn Direktflüge, die von Honolulu abgesehen, allesamt asiatische Städte abdecken. Fukuoka Airport weist mit fünfundzwanzig internationalen Direktflügen beinahe gleich viele Verbindungen auf, wie heimische Flüge (27) – es wird als einzige europäische Stadt auch Helsinki angefliegen (FlightConnections 2018).

Allgemein kann zu dem Resümee gekommen werden, dass beide Städte flugverkehrsmäßig im Vergleich zu ähnlich großen Städten international eher sehr gering vernetzt sind und weitaus mehr Inlandsflugverkehr aufweisen. Fukuoka bietet zwar ähnlich viele internationale Direktflüge und hat steigende Zahlen von internationalen Flugpassagieren zu verzeichnen, dennoch fällt die Zahl des heimischen Flugaufkommens weiterhin höher aus. Nichtsdestotrotz dürfte der Flughafen Fukuoka international vermutlich für Unternehmer und Investoren eher ansprechender erscheinen, da sich dieser nur zehn Minuten entfernt vom Zentrum der Stadt befindet. Allerdings zeigt sich Tōkyō (Flughafen Narita) im Vergleich um ein Vielfaches stärker vernetzt, hinkt aber anderen *global cities* diesbezüglich weiterhin nach, weshalb im Falle von Sapporo und Fukuoka von einer eher geringen Vernetzung gesprochen werden kann.

Sassen befasste sich außerdem in ihrer „global city-Theorie“ in großem Maße mit den ausländischen Direktinvestitionen der drei, von ihr benannten *global cities* New York, London und Tōkyō. Der Autorin zufolge geben vor allem diese Investitionen Aufschluss über den internationalen Vernetzungsgrad von Staaten, da diese für eine stabile Verbindung zwischen Volkswirtschaften sorgen würden. Überdies vertritt sie die Ansicht, dass im Laufe des Globalisierungsprozesses immer mehr Direktinvestitionen in Dienstleistungen anstelle von Rohmaterialien und anderen Ressourcen gesteckt werden (Sassen 2001:37-38). Bei ausländischen Direktinvestitionen handelt es sich laut OECD um Investitionen im Ausland durch einen inländischen Investor. Ziel ist es, an einem ausländischen Unternehmen dauerhaft beteiligt zu sein. Insofern spielen der Einfluss und die Kontrolle auf das Management des ausländischen Unternehmens eine wesentliche Rolle, weshalb ein zehnpromzentiger Anteil am Unternehmen ein wichtiges Kriterium darstellt (OECD 2018).

Leider werden Statistiken zu ausländischen und inländischen Direktinvestitionen nur auf nationaler Ebene erhoben, weswegen in diesem Zusammenhang ein internationaler Vergleich erfolgt. Diesbezüglich liefert der IMF („International Monetary Fund“) im „Coordinated Direct Investment Survey“ die jeweiligen Zahlen zum Jahre 2016. Was die Direktinvestitionen Japans ins Ausland betrifft, findet sich die Insel mit etwa 1,315,146 Milliarden US-Dollar weltweit auf dem siebten Platz und weist ähnlich hohe Zahlen wie die Bundesrepublik Deutschland auf. Zwar befindet sich der japanische Archipel noch weit hinter den Vereinigten Staaten, den Niederlanden und Luxemburg, die fünf Milliarden \$ Direktinvestitionen verzeichnen, doch zählt Japan nichtsdestotrotz zu den stärksten Investoren der Welt. Anhand der Statistiken kann auch ausgemacht werden, dass die Vereinigten Staaten (34%!), das Vereinigte Königreich, China, die Niederlande und Australien die fünf größten Empfängernationen der japanischen Investitionen in diesem Jahr darstellten (International Monetary Fund 2018). Laut dem *Ministry of Finance* wird hinsichtlich ausländischer Direktinvestitionen in etwa das Doppelte in das nicht-produzierende Gewerbe zugezählt – hier etwa in Dienstleistungen, den Groß- und Einzelhandel und Kommunikationstechnologien. Ein gänzlich anderes Bild ergibt sich, wenn man sich die inländischen Investitionen nach Japan zu Gemüte führt. Mit bloßen 190,544 Millionen US-Dollar im Jahre 2016, was circa 5,2% des Bruttoinlandproduktes ausmachte, liegt Japan weit unter dem OECD-Durchschnitt von über 35%. Ein Jahr zuvor lag der Anteil der Investitionen von außen noch bei 4,9%; zum Vergleich: das Vereinigte Königreich verzeichnete einen Anteil

von 56,4% des nominalen BIPs. Darüber hinaus zeigt sich ein anderer Trend bezüglich der Sektoren: im Falle der inländischen Direktinvestitionen findet sich beinahe das Doppelte der Investitionen im produzierenden Gewerbe, anstelle des Dienstleistungssektors – hier hauptsächlich Elektronik und Transportmittel (vermutlich die Automobilbranche). Zu den größten Investoren aus dem Ausland zählen die Vereinigten Staaten (27%), Frankreich, die Niederlande, Singapur und das Vereinigte Königreich (Ministry of Finance 2016; REITI 2016).

Laut dem *Ministry of Foreign Affairs* arbeite die Regierung unter dem japanischen Premierminister Abe Shinzo nun aktiv daran, Japan unternehmensfreundlicher zu gestalten und dementsprechend mehr Investoren aus dem Ausland anzulocken, um die inländischen Direktinvestitionen zukünftig zu kumulieren. Eine Untersuchung ergab allerdings, dass Japan hauptsächlich aus fünf Gründen weniger attraktiv für ausländische Unternehmen erscheine: 1) Schwierigkeiten bei der Suche nach Humanressourcen; 2) Sprachbarrieren; 3) hohe Betriebskosten aufgrund zu hoher Besteuerung; 4) komplizierte Administrationsverfahren und 5) etwaige Besonderheiten des japanischen Marktes. Aus diesem Grund ist Abes Regierung bestrebt, etwaige Administrationsprozeduren für ausländische Unternehmen zu vereinfachen und eine Senkung der Unternehmenssteuern zu erzielen. Des Weiteren soll das Gewähren einer permanenten Aufenthaltsdauer für hoch-qualifizierter ausländischer Arbeiter in einem kürzeren Zeitraum vorstattengehen; sie genießen also eine Bevorzugung im System. Darüber hinaus soll die Anzahl der ausländischen Absolventen im japanischen Arbeitsmarkt erhöht werden und Sprachbarrieren mithilfe etwaiger Fremdsprachendienste beseitigt werden. Anhand der Untersuchung konnte der Erfolg des *Abenomics* (Zusammensetzung von *Abe* und *Economics*; beschreibt Abe Shinzos Wirtschaftspolitik) festgehalten werden; es erfolgte eine Steigerung der inländischen Direktinvestitionen von 3,9% im Jahre 2013 auf 5,2% im Jahre 2016. Zukünftig dürfte sich der Anteil der inländischen Direktinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt durch etwaige politische Maßnahmen, wie der Öffnung des japanischen Marktes und der Erleichterung für ausländische Unternehmen, erhöhen. Da Fukuoka ein eigenes „Foreign Investment Promotion Center“ besitzt, lässt sich eher vermuten, dass ein höherer Anteil an ausländischen Investoren an Fukuoka interessiert ist, als dies bei der nördlichen Präfekturhauptstadt Sapporo der Fall sein dürfte – dies aber hauptsächlich aufgrund der Nähe zum asiatischen Festland und der guten Beziehungen zu den umliegenden asiatischen Staaten (Ministry of Foreign Affairs n.a.).

Nun wird der internationale Handel einer Untersuchung unterzogen, um zu eruieren, inwieweit die beiden Häfen Tomakomai (Sapporo) und Hakata (Fukuoka) für den internationalen Handel von Bedeutung (gemessen in Tonnen) sind. In diesem Zusammenhang lassen sich einige Tendenzen beobachten: der Hafen Hakata spielt vor allem bei den internationalen Exporten eine wesentliche Rolle, während Tomakomai eher die internationalen Importe (bis zu einem gewissen Ausmaß) abdeckt. Es zeigt sich, dass Hakata bezüglich internationaler Exporte seit 1990 einen drastischen Anstieg erfuhr; der Hafen Sapporos weist hier nun ein Siebtel des Wertes Fukuokas auf und bleibt seit 2005 relativ konstant. Eine solch große Differenz lässt sich bei den Importen jedoch nicht finden: Sapporo rangiert zwar an erster Stelle, verzeichnet allerdings nur einen um ein Drittel höheren Wert als der Hafen Hakata. Außerdem zeigt Fukuoka diesbezüglich seit 1990 ein stetiges wenn auch langsames Wachstum, wohingegen Sapporo etwaigen Schwankungen unterliegt. Gemessen am Handelswert spielt Hakata international eine weitaus wesentlichere Rolle, als der Hafen Tomakomai in Sapporo und übertrifft selbst die anderen beiden Regionalzentren Hiroshima und Sendai. Zur Veranschaulichung: Hakata verzeichnete im Jahre 2015 einen Handelswert von 2,733 Milliarden Yen, Tomakomai hingegen nur 966 Milliarden Yen. Allerdings muss hier darauf hingewiesen werden, dass der Hafen Sapporos vor allem für den heimischen Handel die tragende Säule spielt, hinsichtlich dessen Hakata eher einen geringfügigen Stellenwert einnimmt. Das *Fukuoka Asian Urban Research Center* gibt außerdem Aufschluss über den Handelswert des jeweiligen Flughafens der vier untersuchten Regionalzentren. Erstaunlicherweise scheint diesbezüglich nur der Flughafen Fukuoka von Bedeutung zu sein, der Shinchitose-Flughafen in Sapporo und auch die der anderen beiden Hubs weisen sehr minimale Handelswerte auf (FAURC 2016a).

Die Ergebnisse zeigen also, dass vor allem der Hafen und Flughafen Fukuokas für den internationalen Handel von Bedeutung sind, während Sapporo zwar den heimischen Handel und teilweise die internationalen Importe abdeckt, jedoch nicht wirklich dieselbe Stellung einnimmt wie das südliche Regionalzentrum. Auf nationaler Ebene betrachtet können die beiden Häfen Tomakomai und Hakata nur schwer mit den Häfen Tōkyōs, Yokohamas oder Nagoyas mithalten, wobei Hakata den Hafen Kawasakis hinsichtlich internationaler Exporte sogar übertrifft. Was den Handelswert des Flughafens Fukuokas betrifft, so nimmt er diesbezüglich eine tragende Rolle innerhalb Japans ein, obschon Narita und Kansai weiterhin die zwei stärksten Exporteure und Importeure bilden (FAURC 2016a).

Auf die Anzahl der ausländischen Einwohner sowie der internationalen Studenten soll im Folgenden nur kurz und bündig eingegangen werden, da diese Indikatoren im Laufe der Arbeit genauer unter die Lupe genommen werden. Auch in diesem Zusammenhang findet man die benötigten Daten zu den beiden Indikatoren in den Berichten des *Fukuoka Asian Urban Research Center*. Mit einer Ausländerrate von nur 0,5% im Jahre 2015 bleibt die Stadt Sapporo weiterhin sehr homogen, was auf die eher abgelegene Lage der Präfektur zurückzuführen sein könnte. Da Fukuoka eine Rate von 2% aufweist, liegt die Stadt sogar etwas über dem nationalen Durchschnitt von 1,9%. Nichtsdestotrotz zeigt Fukuoka wie auch Sapporo in dieser Hinsicht keine allzu ausgeprägte internationale Vernetzung, obschon die Rate höher ausfällt als in anderen mittelgroßen Städten Japans und diese zukünftig eher wachsen dürfte. Wendet man sich nun der Anzahl der internationalen Studenten zu, lassen sich größere Unterschiede zwischen den beiden Regionalzentren erkennen: im Jahre 2015 verzeichnete Sapporo bloß 2.974 internationale Studenten, während Fukuoka eine Anzahl von 13.666 aufwies. Das Forschungscenter identifizierte außerdem die TOP 10 Städte nach internationaler Studentenzahl im Jahre 2017 und verortete Fukuoka an dritter Stelle nach der Hauptstadt Japans und Ōsaka. Allerdings befindet sich die festlandsnahe Präfekturhauptstadt auf einem guten Wege Ōsaka künftig hinsichtlich der internationalen Studierenden zu überragen. Mit etwa 11% Studierendenanteil aus dem Ausland dürfte sich die Stadt jedoch im internationalen Vergleich weiterhin eher im untersten Segment wiederfinden (FAURC 2016a, 2018).

Auch das Abhalten internationaler Kongresse scheint im Zusammenhang mit der globalen Vernetzung von Bedeutung zu sein. Im vorherigen Kapitel wurde bereits kurz darauf eingegangen: mit 383 internationalen Konferenzen findet sich Fukuoka auf dem zweiten Platz nach Tōkyō wieder, das im Jahre 2016 574 Kongresse abhielt. Sapporo hingegen fällt mit nur 115 Sitzungen auf den achten Platz und scheint weniger attraktiv für das Abhalten internationaler Konferenzen zu sein (FAURC 2016a, 2018).

Bei dem letzten Punkt, den es zu untersuchen gilt, handelt es sich um etwaige internationale Verbindungen mit anderen Städten durch Mitglied- oder Partnerschaften. Zu Sapporo kann behauptet werden, dass die Stadt durchaus mit einer Reihe an internationalen Städten vernetzt ist. Allein die Mitgliedschaft in der „World Winter Cities Association for Mayors“ verlinkt das nördliche Regionalzentrum mit einundzwanzig Städten verteilt über den Globus. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Orte, die die gleichen oder ähnliche

geographische Gegebenheiten besitzen, wie etwa Städte in Kanada, China, Mongolei, Finnland, Russland, unter anderem (City of Sapporo 2017b). Darüber hinaus pflegt Sapporo mithilfe der gegründeten „Sapporo Sister Cities Association“ starke Beziehungen zu ihren fünf Schwesterstädten Portland, München, Daejeon, Shenyang und Novosibirsk. Beim Ausbau der internationalen Verknüpfungen spielt die „Sapporo International Communication Plaza Foundation“ eine wesentliche Rolle, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Präfekturhauptstadt in eine internationale Stadt zu verwandeln und den internationalen Austausch zu fördern (SICPF 2014). Als Mitglied des „International Regions Benchmarking Consortium“ pflegt Fukuoka enge Verbindungen zu neun Städten, mit dem Ziel Informationen auszutauschen und somit ihre globale Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Zu diesen Städten zählen unter anderem Barcelona, München, Helsinki und Vancouver (IRBC 2018). Außerdem besitzt das südliche Regionalzentrum Verflechtungen zu sieben Schwesterstädten, die spezifische Ähnlichkeiten aufweisen oder gemeinsame Interessen teilen, wie etwa Oakland, Busan, Guangzhou und Bordeaux (Fukuoka City 2016b).

Zusammenfassend lassen sich zur internationalen Vernetzung der beiden Regionalzentren nun folgende Schlüsse ziehen: Fukuoka übertrifft Sapporo und die anderen beiden Regionalzentren Hiroshima und Sendai hinsichtlich der internationalen Beziehungen. Zuvor ließ sich ferner auf nationaler Ebene zeigen, dass Fukuoka innerhalb Japans eine weitaus unabhängigere Stellung einnimmt, als andere ähnlich große Städte der Insel. Fukuoka weist nicht nur aufgrund seiner Position als „Strategic Special Zone“ eine höhere Anzahl an ausländischen und internationalen Unternehmen auf, sondern nimmt auch hinsichtlich des internationalen Handels eine weitaus essentiellere Rolle ein. Andere Indikatoren wie ausländische Direktinvestitionen, ausländische Einwohner und Studenten fallen zwar insgesamt betrachtet für Gesamtjapan gering aus (im internationalen Vergleich auch für Tōkyō), dürften sich aber in Zukunft in Fukuoka stetig weiterentwickeln. Die südliche Präfekturhauptstadt scheint primär aufgrund ihrer Nähe zum asiatischen Festland und der wachsenden wirtschaftlichen Möglichkeiten im asiatischen Raum für ausländische Unternehmer besonders attraktiv zu sein. Beide Regionalzentren bringen im Vergleich mit großen japanischen Städten auch andere wirtschaftliche Vorteile mit sich; so fallen Gehaltskosten und Büromieten relativ gering aus (City of Sapporo n.a.; Fukuoka Prefecture 2018). In Zukunft dürfte dennoch hauptsächlich Fukuoka international von Bedeutung sein, während Sapporo eher auf nationaler Ebene eine wesentlichere Rolle einnimmt.

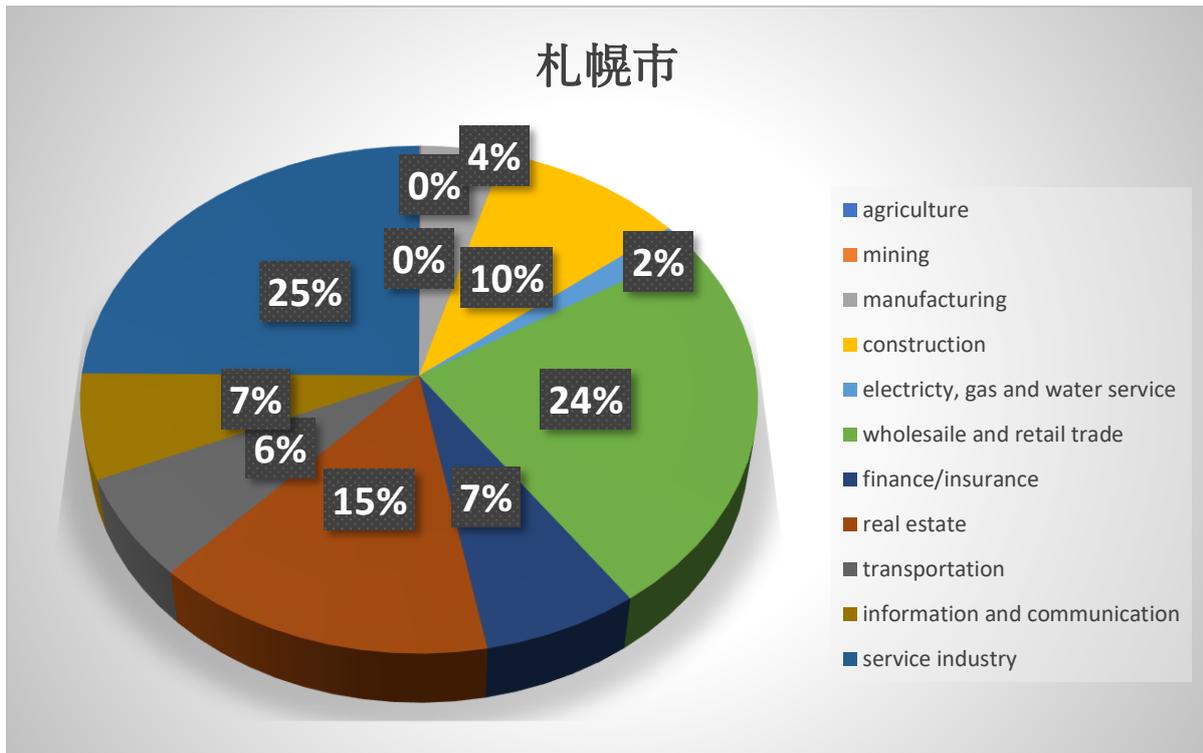
7. Soziale Polarisierung

Im Rahmen dieses Kapitels soll es darum gehen, das Ausmaß der sozialen Polarisierung in den beiden Präfekturhauptstädten einzuschätzen. Die Analyse erfolgt anhand einiger Indikatoren, die primär Sassen als Polarisierungstendenzen herausgearbeitet hat, wie etwa die Verteilung der Wirtschaftszweige und den Wandel der Erwerbsbevölkerung, wie auch monatliche Durchschnittsgehälter in den Zweigen, Erwerbslosigkeit und der Wandel der Beschäftigungsverhältnisse. Darüber hinaus werden ausländische Staatsbürger in die Betrachtung miteinbezogen, die in den Sassen'schen Analysen einen breiten Raum einnehmen. Die Struktur der Untersuchung zur sozialen Polarisierung folgt in etwa der des Autors Lützeler in seinem Werk „Ungleichheit in der *global city* Tōkyō: Aktuelle sozialräumliche Entwicklungen im Spannungsfeld von Globalisierung und lokalen Sonderbedingungen“. Bevor auf den Wandel der Erwerbsbevölkerung eingegangen wird, soll zuerst ein Einblick in die Zusammensetzung der Brutto-Stadtproduktion und die Verteilung der Wirtschaftszweige gegeben werden, um festzustellen, welche Sektoren für die beiden Städte eine wesentliche Rolle spielen und ob von einer Deindustrialisierung gesprochen werden kann.

7.1. Zusammensetzung der Brutto-Stadtproduktion

In diesem Kapitel geht es um den Versuch, kurz die Zusammensetzung der Brutto-Stadtproduktion in den beiden Städten Sapporo und Fukuoka für die Jahre 2001 und 2015 darzustellen. Hierbei geht es darum, zu eruieren, inwieweit ein Rückgang des Sekundärsektors und ein Wachsen der Schlüsselindustrien (Finanz- und Versicherungswesen und Immobilienbranche) ausgemacht werden können – ein Umstand, der laut Sassen letzten Endes zur sozialen Polarisierung führt. Dieser Kontext wird jedoch nachfolgend in einem größeren Umfang beschrieben und auf Basis einer quantitativen Analyse untersucht. Darüber hinaus gibt die Auswertung der Brutto-Stadtproduktion, Aufschluss darüber, wie bedeutungstragend die unterschiedlichen Branchen für die jeweiligen Städte sind. Zunächst werden nun die Situationen in den beiden Regionalzentren kurz und bündig geschildert und im weiteren Verlauf mit der Hauptstadt Japans (Jahr 2014) verglichen, um etwaige Differenzen und Gemeinsamkeiten zu erschließen.

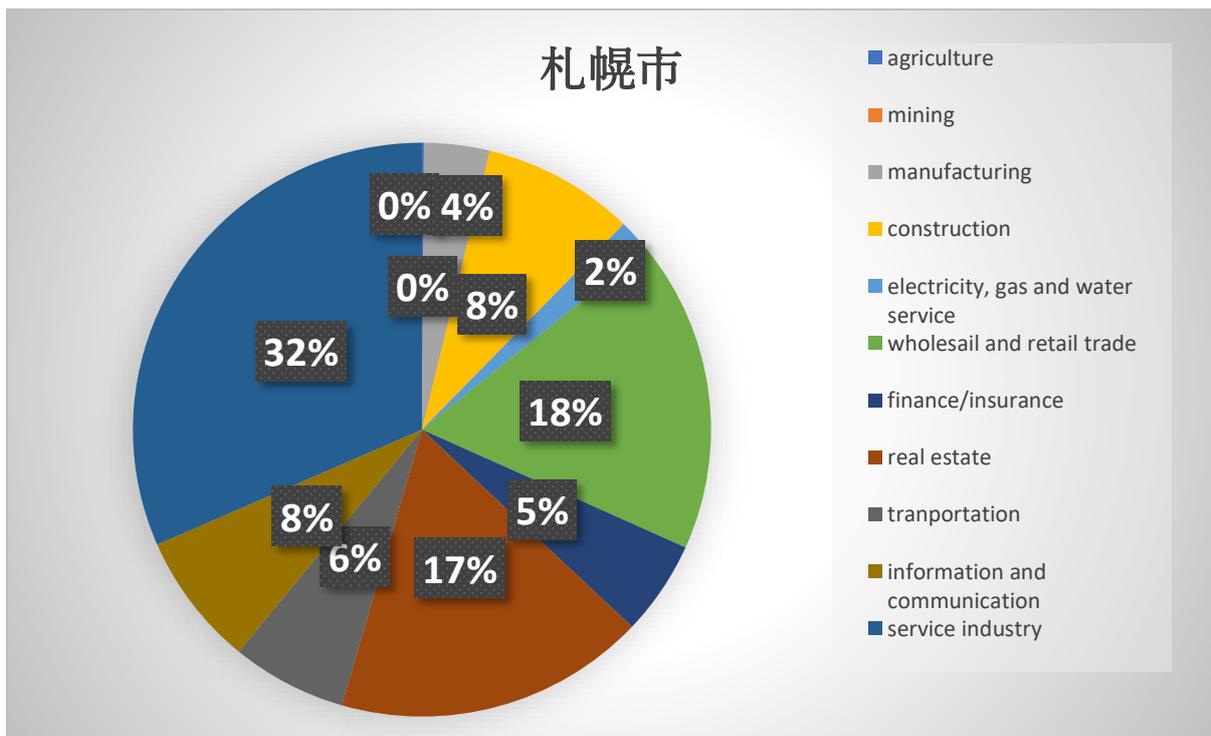
Abb. 11) Brutto-Stadtproduktion, Sapporo 2000



Grafik: Eig. Entwurf

Quelle: City of Sapporo 2000

Abb. 12) Brutto-Stadtproduktion, Sapporo 2015



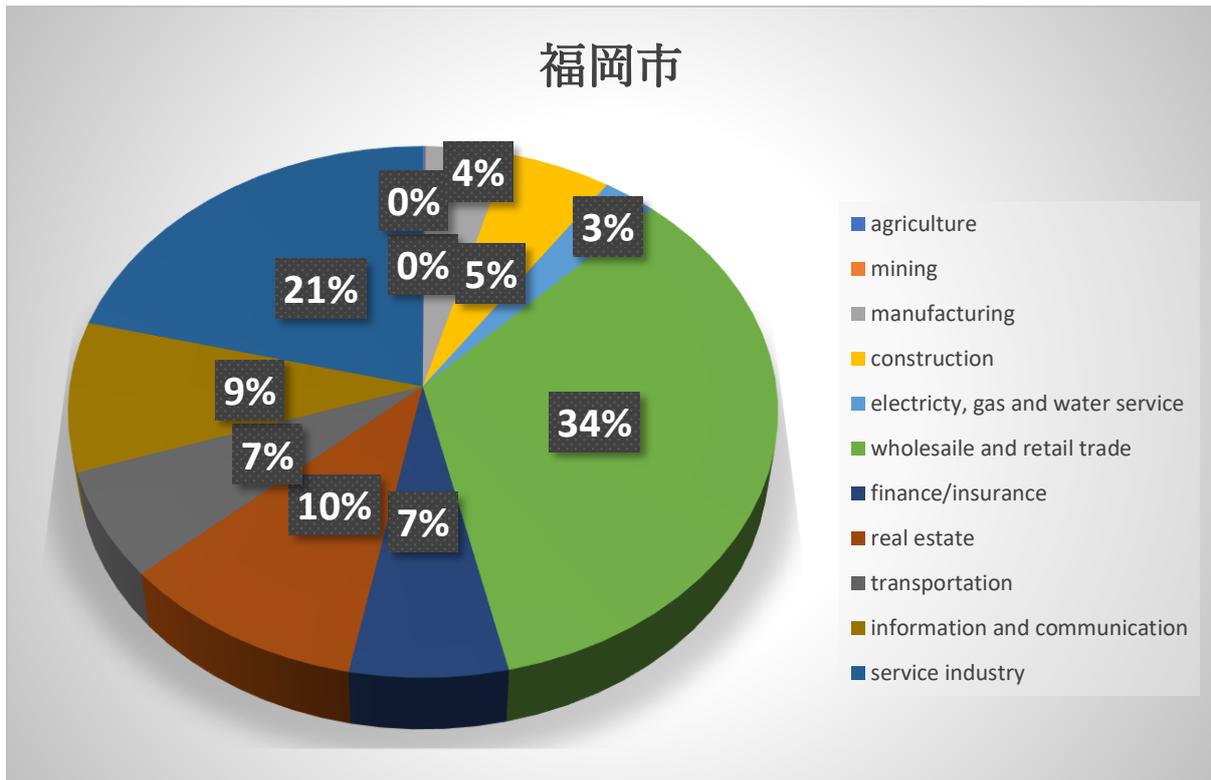
Grafik: Eig. Entwurf

Quelle: City of Sapporo 2015d

Schenkt man zunächst der Aufschlüsselung der Wirtschaftssektoren in der Präfekturhauptstadt Sapporo (Abbildung 11 und 12) eine nähere Betrachtung, so kann sogleich behauptet werden, dass der Primärsektor für die Wirtschaft der Stadt kaum eine Rolle spielt. Das produzierende Gewerbe erfuhr innerhalb des betrachteten Zeitraums von etwa fünfzehn Jahren keinen Wandel – mit 4% trägt diese Branche jedoch nur geringfügig zur Stadtproduktion bei. Obwohl die Bauindustrie einen geringen Rückgang erfährt, scheint diese Branche einen wesentlicheren Stellenwert einzunehmen, als dies beim produzierenden Gewerbe der Fall ist. Eine interessante Entdeckung lässt sich beim Groß- und Einzelhandel feststellen, die später auch in den Analysen zu den Beschäftigtenzahlen in den unterschiedlichen Wirtschaftssektoren festgehalten wird: hier sticht ein größerer negativer Wandel von 6% ins Auge. Die Branche trägt aber weiterhin mit 18% den zweithöchsten Wert zur Produktion bei. Erstaunlicherweise verzeichnet auch das Finanz- und Versicherungswesen (eine Schlüsselindustrie einer *global city*) einen geringen Verlust, steuert mit 5% darüber hinaus jedoch nur wenig zur Stadtproduktion bei. Zur Immobilienbranche lässt sich konstatieren, dass diese bereits im Jahre 2001 einen großen Anteil ausmachte – ein Wert, der im Jahre 2015 mit 17% die dritthöchste Quote aufweist. Das Transportwesen sowie die Informations- und Kommunikationstechnologien weisen keine größeren Veränderungen innerhalb der untersuchten Zeitspanne auf. Ein anderer Trend zeigt sich bei den „Services“, die einen starken Zuwachs verzeichnen – mit 29% leistet dieser Sektor den höchsten Beitrag zur Brutto-Stadtproduktion. Tendenziell kann nun behauptet werden, dass der Tertiärsektor zwar den Großteil der Brutto-Stadtproduktion ausmacht, die Zusammensetzung sich seit 2001 jedoch nur geringfügig verändert hat. Die einzigen großen Abweichungen lassen sich im Groß- und Einzelhandel und in den „Services“ finden. Letztere manifestieren vor allem in den persönlichen Diensten und unternehmensbezogenen Dienstleistungen ein höheres Wachstum (City of Sapporo 2000, 2015d).

Nun soll bündig auf die Entwicklung der Zusammensetzung im Regionalzentrum der Präfektur Fukuoka (Abbildung 13 und 14) eingegangen werden, um etwaige Charakteristika zu eruieren. Wie auch schon für Sapporo festgestellt wurde, spielt der Primärsektor auch in Fukuoka kaum eine Rolle und trägt somit nur sehr geringfügig zur Brutto-Stadtproduktion bei. Mit circa 10% im Jahre 2015 nimmt der Sekundärsektor durchaus eine bedeutende Rolle ein; die Bauindustrie erfuhr darüber hinaus einen geringen Zuwachs. Für Fukuoka kann hinsichtlich des Groß- und Einzelhandels derselbe Trend beobachtet werden: mit einem 12-

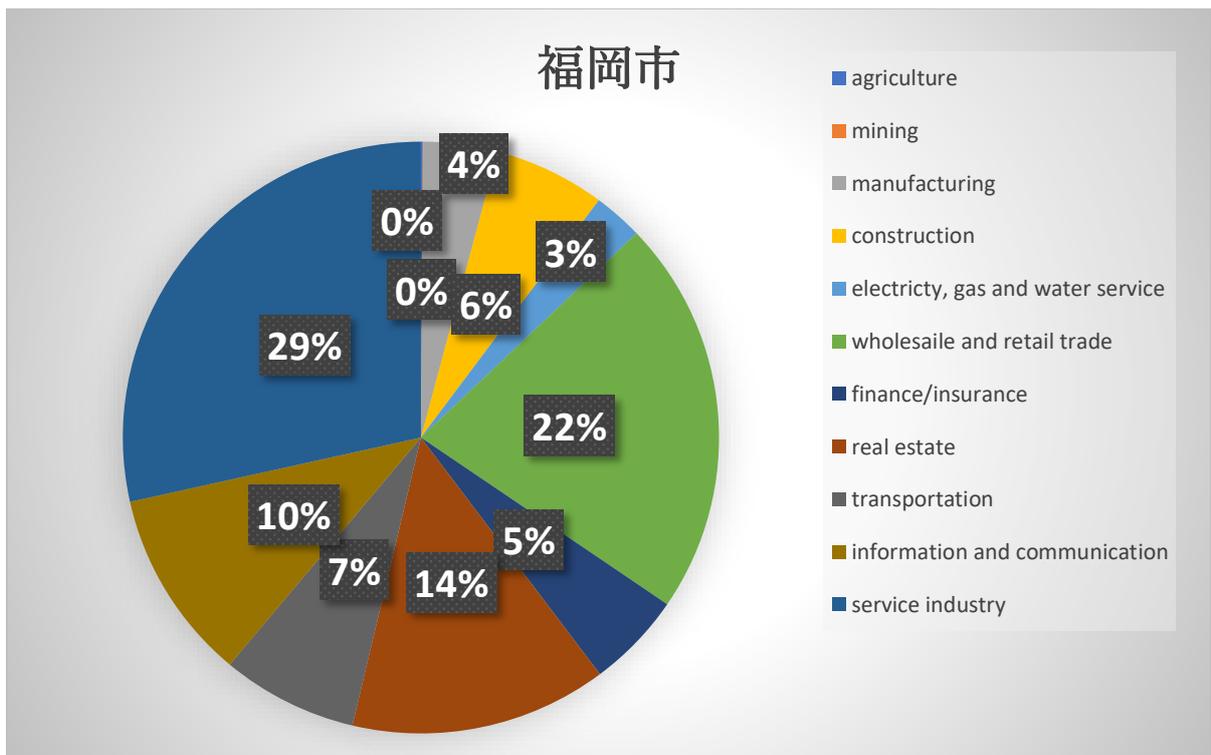
Abb. 13) Brutto-Stadtproduktion, Fukuoka 2001



Grafik: Eig. Entwurf

Quelle: Fukuoka City 2001

Abb. 14) Brutto-Stadtproduktion, Fukuoka 2015

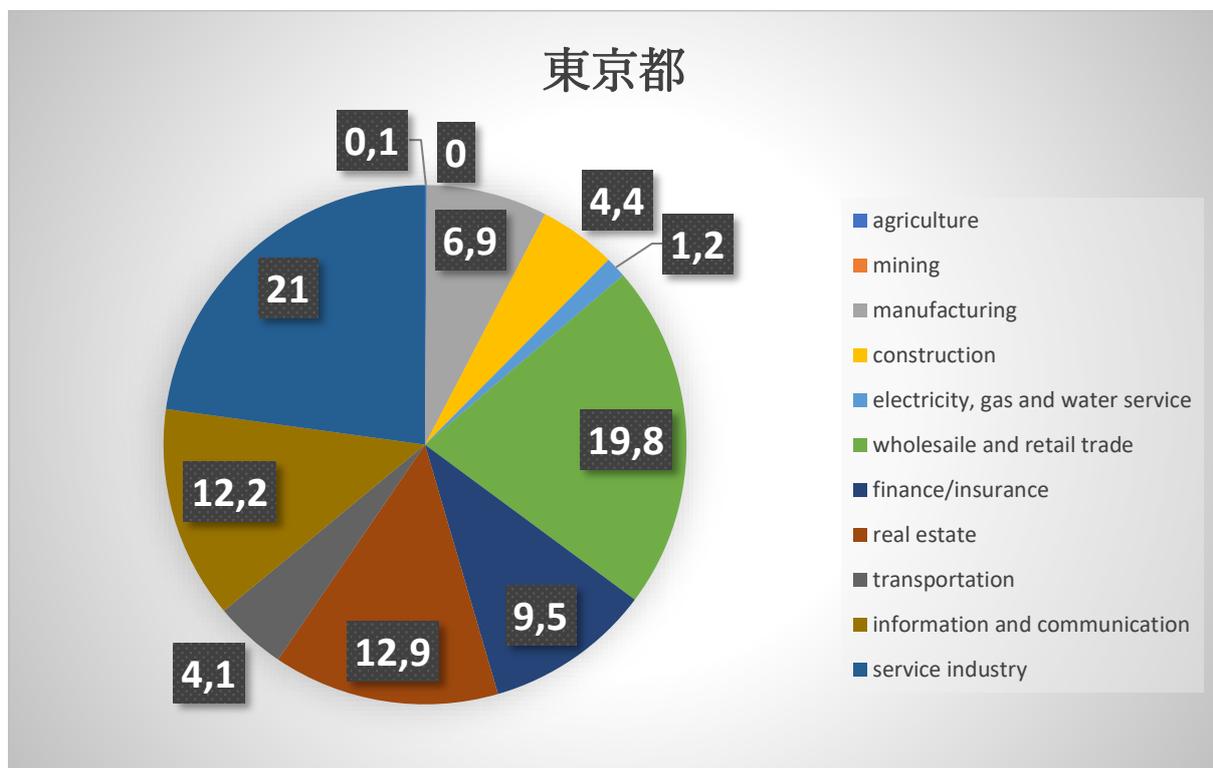


Grafik: Eig. Entwurf

Quelle: Fukuoka City 2015

prozentigen Rückgang die wohl größte Veränderung. Während eine geringe Abnahme im Finanz- und Versicherungswesen festgehalten werden kann, verzeichnet die Immobilienbranche einen Zuwachs von 4%. Im Transportwesen und den Informations- und Kommunikationstechnologien lassen sich keine allzu großen Änderungen beobachten. Ein größerer Wandel lässt sich bei den „Services“ konstatieren, die mit 29% beinahe ein Drittel zur Brutto-Stadtproduktion beiträgt. In diesem Zusammenhang konnte eruiert werden, dass es sich beim größten Teil der „Services“ um unternehmensbezogene Dienstleistungen handelt. Grundsätzlich lassen sich auch zu Fukuoka nur zwei größere Veränderungen feststellen, die sich primär im Groß- und Einzelhandel und in den Services niederschlagen (Fukuoka City 2001, 2015b).

Abb. 15) Bruttoproduktion, Tōkyō 2014



Grafik: Eig. Entwurf

Quelle: Statistics of Tokyo (2017)

An dieser Stelle werden nun beide Regionalzentren der Hauptstadt Tōkyō gegenübergestellt, um die jeweiligen Entwicklungslinien der Städte zu ermitteln. Wenn man sich zunächst dem Sekundärsektor der Städte zuwendet, so wird offenbar, dass dieser in der Hauptstadt Japans mit 11,3% einen größeren Beitrag zur Brutto-Stadtproduktion leistet. In diesem Zusammenhang muss man anführen, dass auch Saskia Sassen darauf hinwies, dass

der produzierende Sektor in Tōkyō weiterhin stark vertreten sei und die Stadt einen massiven Industriekomplex beheimatete (Sassen 2001:216-217; Statistics of Tokyo 2017). In Bezug auf den Groß- und Einzelhandel lassen sich ähnliche Prozentwerte feststellen: in allen drei Städten steuert diese Branche den zweitgrößten Wert bei. In Tōkyō findet man jedoch höhere Werte im Finanz- und Versicherungswesen und in den Informations- und Kommunikationstechnologien. Für Letztere lassen sich mehrere Gründe angeben: Zum einen führt Tōkyō in punkto technologischen Fortschrittes und investiert große Summen in Forschung und Entwicklung, zum anderen bietet es eine große Anzahl an Internet-Service-Providern an. Allerdings muss hier darauf hingewiesen werden, dass auch Sapporo und Fukuoka hier eine führende Rolle einnehmen und sehr stark in diesem Feld vertreten sind. Der Prozentsatz der Finanzen und Versicherungen in Tōkyō lässt sich wohl hauptsächlich mit der Funktion Tōkyōs als Hauptstadt Japans erklären. Für Tōkyō lässt sich im Vergleich auch der geringste Wert bei den „Services“ festhalten. Den Autoren Mee Kam Ng und Peter Hills zufolge, seien für Tōkyō aber vor allem unternehmensbezogene Dienstleistungen von Bedeutung (Ng und Hills 2003:158-159; Statistics of Tokyo 2017). Interessanterweise weist Sapporo mit 17% den höchsten Anteil in der Immobilienbranche auf. Grundsätzlich finden sich in allen drei Städten jedoch sehr ähnliche Strukturen bei der Zusammensetzung der Wirtschaftssektoren hinsichtlich der Brutto-Stadtproduktion.

7.2. Verteilung der Wirtschaftszweige nach Beschäftigungszahl

Die zur Analyse angefertigten Tabellen veranschaulichen die prozentuellen Anteile der jeweiligen Wirtschaftsbereiche zu den beiden Städten Sapporo und Fukuoka in den Jahren 2001 und 2016 und zeigen ferner den prozentuellen Wandel der Beschäftigten in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen im untersuchten Zeitraum von fünfzehn Jahren auf. Um die allgemeinen Charakteristika beider Städte herauszukristallisieren und zu erfassen, erfolgt ferner ein Vergleich mit der Beschäftigtenverteilung nach Wirtschaftszweigen in Gesamtjapan. Um festzustellen, inwieweit sich die jeweiligen Anteile der Beschäftigten in den beiden Städten an der Gesamtbeschäftigungszahl Japans verändert haben, erfolgt eine Darstellung der Prozentwerte in den beiden untersuchten Jahren.

Schenkt man nun zunächst der Tabelle 2 zu den Beschäftigungszahlen Sapporos genauere Betrachtung, so sticht beim Primärsektor ein größerer Wandel ins Auge, der vermutlich eher dadurch entsteht, dass Hokkaido doch eher sehr peripher und auch ländlicher erscheint, als

dies bei manch anderen Präfektoren (wie etwa Fukuoka) der Fall zu sein scheint. Sodann kann festgehalten werden, dass Agrar- und Forstwirtschaft und Fischerei in der Präfekturhauptstadt Sapporo kaum mehr eine Rolle spielen. Das produzierende Gewerbe verzeichnet im Untersuchungszeitraum einen negativen Wandel von knapp 25% und büßt somit eine große Zahl an Beschäftigten ein. Derselbe Trend ist in der Bauindustrie zu beobachten, die ab 2001 bis zum Jahre 2016 einen noch größeren Wandel erlebt, wobei dieses Phänomen auch in Gesamtjapan augenscheinlich wird und demzufolge nicht von einem reinen Städtephänomen gesprochen werden kann. Betrachtet man allerdings die Beschäftigungsentwicklung des Sekundärsektors, so kann ein gewisser Grad an Deindustrialisierung festgehalten werden. In diesem Zusammenhang kann jedoch erwähnt werden, dass Sapporo bereits im Jahre 2001 eine relativ geringe Prozentzahl an Beschäftigten im Sekundärsektor verzeichnet. Aus den Analysen zur Hauptstadt Japans konnte festgestellt werden, dass hier noch im Jahre 2001 mehr als 12% im produzierenden Gewerbe tätig waren (Lützeler 2008:98). Dies lässt sich allerdings damit begründen, dass die Stadt Tōkyō ihre Industrie in den umliegenden Ballungsgebieten ansiedelte und so weiterhin eine große Industriezeile ansässig hat, weshalb trotz stärkerer Tertiärisierung der Sekundärsektor weiterhin eine wesentliche Rolle einnimmt (Fujita 2003:249-250,254-255; Hill und Kim 2000:2176-2178). Auch die Rückgänge in der Versorgungsindustrie und im Finanz- und Versicherungswesen orientieren sich sehr stark an denen Gesamtjapans, wobei das Finanz- und Versicherungswesen sogar einen höheren negativen Wandel im regionalen Zentrum Sapporo einbüßt. Einen Beschäftigungszuwachs erfahren jedoch das Transportwesen und die Informations- und Kommunikationstechnologien - letztere dürften für die Stadt einen hohen Stellenwert einnehmen. Der negative Wandel mit gleichzeitigem Rückgang an Beschäftigten im Groß- und Einzelhandel geht mit dem in Gesamtjapan Hand in Hand, was auch in der Stadt Fukuoka zu beobachten ist. Einen größeren Zuwachs erfährt hingegen die Immobilienbranche, die im Jahre 2016 um 1,1% mehr ausmacht als im Vergleichsjahr. Auch die zusammengefassten Services, die 2016 beinahe 50% aller Beschäftigten beinhalten, haben mit mehr als 46% den größten positiven Wandel durchlebt. Zwar ist der Anteil in der Präfekturhauptstadt höher als dies in Japan selbst der Fall ist, allerdings bewegt sich diese Differenz in einem sehr geringen Rahmen, sodass kein allzu großer Unterschied festgestellt werden kann.

Tabelle 2) Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen, Japan und Sapporo 2001, 2016

Wirtschaftsbereich	Japan			Sapporo			Anteil Sapporo	
	2001 (%)	2016 (%)	Wandel (%)	2001 (%)	2016 (%)	Wandel (%)	2001 (%)	2016(%)
Primary sector	0,5	0,6	+31,7	0,1	0,0	-22,8	0,4	0,2
Manufacturing	19,1	15,5	-19,8	5,9	4,4	-24,6	0,4	0,4
Construction	8,5	6,5	-24,5	9,8	7,1	-26	1,6	1,6
Supply industry	0,5	0,3	-40,1	0,6	0,4	-35	1,4	1,6
Finance&Insurance	2,8	2,7	-7,7	3,8	3,1	-16,6	1,9	1,7
Information& Communications	2,4	2,9	+13,5	7,3	3,7	+21	1,6	1,9
Transport	4,9	5,6	+8,7	/	5	/	/	1,3
Wholesale&Retail Trade	30,2	20,9	-31,8	35,4	23	-34	1,7	1,6
Real Estate	1,6	2,6	+60,4	2,8	3,9	+38	2,5	2,1
Services	30,3	42,3	+37,6	34,2	49,4	+46,5	1,6	1,7
Gesamt	100	100		ca. 100	100			

Anm.: Bei den Daten zu Sapporo aus dem Jahre 2001 wurden Erwerbstätige im öffentlichen Dienst zum Vergleich von der Gesamtzahl abgezogen und so die einzelnen Prozentsätze zu den privaten Wirtschaftsbereichen berechnet. „Information&communications“ beinhaltet im Jahre 2000 auch den Bereich „Transport“. Die Dienstleistungen wurden großteils zusammengerechnet und als „Services“ angegeben. Dieselbe Prozedur wurde auch im Falle von Japan durchgeführt.

Quelle: City of Sapporo 2018b, Ministry of Economy, Trade and Industry 2016, Statistics Japan 2002, 2008a

Zu Sapporo lässt sich allgemein sagen, dass sich die Trends hier eher an denen Japans orientieren und nicht von ausgeprägten Divergenzen die Rede sein kann. Wendet man sich nun den jeweiligen Anteilen zu, so erscheinen diese 2016 im fast gleichen Ausmaße als im Jahre 2001. Geringe Rückgänge sind im Primärsektor, im Finanz- und Versicherungswesen, im Groß- und Einzelhandel und in der Immobilienbranche zu erfassen. Während die Versorgungsindustrie und die Services einen geringen Zuwachs verzeichnen, stechen vor allem das Transportwesen und die Informations- und Kommunikationstechnologien mit einem Zuwachs von 1,6% ins Auge. Dies wäre zumindest ein Indiz für eine moderate Professionalisierung der Beschäftigten innerhalb der Stadt Sapporo.

Wendet man sich im nächsten Schritt den Ausprägungen Fukuokas (Tabelle 3) zu, so kann zum Primärsektor zweifellos behauptet werden, dass dieser in der Präfekturhauptstadt kaum vorhanden ist, wobei der Sektor innerhalb der tangierten fünfzehn Jahre erstaunlicherweise sogar einen leichten Zuwachs erfahren hat; berücksichtigt man die doch sehr verstärkte Form Fukuokas. Im produzierenden Gewerbe lässt sich ein stärkerer Beschäftigungsabbau konstatieren, der im Vergleich zu Gesamtjapan um 10% höher ausfällt. Es ist auch wichtig darauf hinzuweisen, dass die produzierende Branche in Fukuoka allgemein eher unauffällig zu Tage tritt, als dies in Japan allgemein oder auch in der Analyse des Autors Lützeler zu Tōkyō der Fall ist. In seinen Analysen konnte er zur Hauptstadt Japans bezüglich des produzierenden Gewerbes jedoch ebenso einen starken Rückgang ausmachen. Interessanterweise sollte laut *Fukuoka Asian Urban Research Center* im ersten Masterplan der Stadt Fukuoka aus dem Jahre 1961 ein stärkerer Ausbau des Sekundärsektors in Angriff genommen werden. Ziel war hier die Förderung der Industrialisierung der Stadt und der Ausbau einer Industriezeile durch Landaufschüttung in der Bucht von Hakata. Diese Aktion sollte vor allem dazu dienen, eine Balance zwischen Sekundär- und Tertiärsektor zu finden, um als "allumfassende Stadt" zu fungieren. Allerdings folgte 1966 die Revision des ersten Masterplans und eine Ersetzung dessen durch den zweiten Masterplan, der anders als Ersterer die Verbesserung des Lebensstandards und der Managementfunktionen der Stadt und darüber hinaus den Ausbau der typisch städtischen Branchen - vermutlich des Dienstleistungssektors – umfasste (Fukuoka Asian Urban Research Center 2016:34).

Tabelle 3) Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen, Japan und Fukuoka 2001, 2016

Wirtschaftsbereich	Japan			Fukuoka			Anteil Fukuoka	
	2001 (%)	2016 (%)	Wandel (%)	2001 (%)	2016 (%)	Wandel(%)	2001 (%)	2016 (%)
Primary sector	0,5	0,6	+31,7	0,0	0,0	+2,8	0,2	0,1
Manufacturing	19,1	15,5	-19,8	5,5	3,4	-30,1	0,4	0,3
Construction	8,5	6,5	-24,5	8	6,4	-10,8	1,3	1,5
Supply industry	0,5	0,3	-40,1	0,7	0,7	+9,4	1,8	3,3
Finance&Insurance	2,8	2,7	-7,7	4,4	3,8	-2,7	2,1	2,2
Information& Communications	2,4	2,9	+13,5	7,6	5,2	+58	1,6	2,7
Transport	4,9	5,6	+8,7	/	5,7	/	/	1,5
Wholesale&Retail Trade	30,2	20,9	-31,8	38,3	23,4	-32,1	1,7	1,7
Real Estate	1,6	2,6	+60,4	2,4	3,8	+80,6	2	2,3
Services	30,3	42,3	+37,6	33,1	47,4	+59,2	1,5	1,7
Gesamt	100	100		100	100			

Anm.: Bei den Daten zu Fukuoka aus dem Jahre 2000 wurden Erwerbstätige im öffentlichen Dienst zum Vergleich von der Gesamtzahl abgezogen und so die einzelnen Prozentsätze zu den privaten Wirtschaftsbereichen berechnet. „Information&communications“ beinhaltet im Jahre 2000 auch den Bereich „Transport“. Die Dienstleistungen wurden größtenteils zusammengerechnet und als „Services“ angegeben. Dieselbe Prozedur wurde auch im Falle von Japan durchgeführt.

Quelle: Fukuoka City 2016c, Ministry of Economy, Trade and Industry 2016, Statistics Japan 2002, 2008b

Betrachtet man aber nun die Entwicklung der Bauindustrie, so fällt ins Auge, dass sich diese Branche in Fukuoka weniger stark ins Negative bewegt hat, als dies in Gesamtjapan der Fall ist. Mit 6,4% fällt der Anteil der Beschäftigten in der Bauindustrie obendrein fast genauso hoch aus wie in Japan selbst. In der Versorgungsindustrie hingegen lässt sich ein Zuwachs an Beschäftigten feststellen, während Gesamtjapan durch einen negativen Wandel von 40% ein größeres Quantum einbüßt. Ein anderer Trend lässt sich überraschenderweise im Finanz- und Versicherungswesen festhalten, der innerhalb des Untersuchungszeitraumes sogar einen leichten Rückgang erfährt. In der Informations- und Kommunikationsbranche sowie im Transportwesen (da Daten im Jahre 2001 nicht getrennt zu beiden Branchen vorhanden sind) lassen sich starke Zuwächse entdecken, was vermutlich auf den Ausbau forschungsintensiver Branchen und ein erleichtertes Transportnetz Fukuokas zurückzuführen ist. Obwohl der Groß- und Einzelhandel weiterhin die größte Anzahl an Beschäftigten in der Stadt verzeichnet, haben Fukuoka und Gesamtjapan diesbezüglich einen stark ausgeprägten negativen Wandel (-32%) erlebt. Die Immobilienbranche und der Dienstleistungssektor haben beide die größten Anstiege zu verzeichnen, allerdings lässt sich hier kein allzu ausgeprägter Unterschied im Vergleich mit Gesamtjapan erkennen.

Betrachtet man nun die jeweiligen Anteile der Stadt Fukuoka zu denen Gesamtjapans, so haben sich diese kaum signifikant geändert. Größere Zuwächse finden sich bloß in der Versorgungsindustrie, im Transportwesen und in den Informations- und Kommunikationstechnologien. Dies weist eher auf den Ausbau innovativer Branchen hin, während die Anteile anderer Bereiche wie des Finanz- und Versicherungswesens, der Immobilienbranche und Services kaum gewachsen sind. Das produzierende Gewerbe und der Primärsektor sind darüber hinaus die einzigen Branchen, die einen negativen Trend aufweisen.

7.3. Monatliche Durchschnittsgehälter nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Im Zusammenhang mit der Verteilung der Beschäftigungszahl erscheint es nun angemessen, die monatlichen Durchschnittsgehälter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen zu exzerpieren, um festzustellen, inwieweit gewisse Schlüsselindustrien in den beiden Regionalzentren von zu niedrigen oder zu hohen Gehältern betroffen sind.

Die eigens angefertigte Tabelle zu Sapporo (Tabelle 4) verdeutlicht die monatlichen Durchschnittsgehälter von sieben ausgewählten Wirtschaftsbereichen im Jahre 2006 (frühere Statistiken waren nicht verfügbar) und 2016 und berücksichtigt dabei auch das jeweilige Geschlecht. Mit dieser Vorgehensweise folge ich der von Dipl.-Geogr. Dr. Ralph Lützeler; dem Kriterium des Alters wird allerdings keine Beachtung geschenkt (Lützeler 2008:99). Die Auswertung der Ergebnisse zeigt, dass die Branche der Informations- und Kommunikationstechnologien den höchsten Durchschnittslohn aufweist und zwar in beiden untersuchten Jahren. Dies ist ein Indiz für eine Professionalisierung; auch Sassen war der Ansicht, hochqualifizierte Arbeitnehmer hätten hohe Löhne zu erwarten (Sassen 2001:250). Allerdings kann festgehalten werden, dass hier ein eher kleiner Rückwärtstrend von 7% zu beobachten ist, was sich in Zukunft auf die Rangordnung auswirken könnte. Das Finanz- und Versicherungswesen rangiert hier nun, entgegen jedweder Erwartung, bloß an zweiter Stelle. Ein ganz anderes Bild zeigt sich hingegen in der Hauptstadt Japans, in der das Finanz- und Versicherungswesen im Jahre 2016 hohe Löhne verzeichnete (dazu später mehr). Durch die Analyse kann außerdem belegt werden, dass die Immobilienbranche in der Präfekturhauptstadt Sapporo unter den sieben ausgewählten Wirtschaftsbereichen nur den vorletzten Platz einnimmt. Laut Saskia Sassen jedoch, stelle die Immobilienbranche eine der Schlüsselindustrien einer *global city* dar. Dies scheint in Sapporo hingegen kaum der Fall zu sein, wobei darauf hingewiesen werden muss, dass diese Branche mit 116% dennoch den höchsten Zuwachs zwischen den Jahren 2006 und 2016 erfahren hat. Die Bauwirtschaft schneidet als Drittbestverdiener noch gut ab; wie die Lage zukünftig jedoch aussehen wird, bleibt abzuwarten – mit einem Rückgang von ganzen 32% verzeichnet diese Branche eindeutig die höchsten Einkommensverluste in zehn Jahren. Das unterste Dienstleistungssegment verzeichnet, wie auch die Autorin Sassen zu New York, London und Tōkyō bereits feststellte, die niedrigsten Durchschnittslöhne. Während der Autor Lützeler in seinen Analysen zu Tōkyō zeigen konnte, dass all diese untersuchten Bereiche („*information&communications*“ wurde nicht berücksichtigt) zwischen den Jahren 1988 und 2002, einen Gehaltsanstieg zu verzeichnen hatten, lässt sich dasselbe nicht von Sapporo behaupten. Hier zeigen sich Gehaltsverluste in der Industrie, der Bauwirtschaft, im untersten Dienstleistungssegment und überraschenderweise in der Branche der Informations- und Kommunikationstechnologien. Berücksichtigt man außerdem zum Beispiel die Gehaltsspanne zwischen dem Finanz- und Versicherungswesen und dem untersten Dienstleistungssegment,

Tabelle 4) Monatliche Durchschnittsgehälter (¥) nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen, Geschlecht, Stadt Sapporo 2006 und 2016

Wirtschaftsbereich	2006	2016	Anstieg/Rückgang 2006 = 100	Männer		Frauen		Geschlechterquotient	
				2006	2016	2006	2016	2006	2016
Manufacturing	252.396	210.940	84	312.106	282.634	147.001	155.509	0,47	0,55
Construction	456.595	308.666	68	462.716	373.259	278.488	191.562	0,6	0,51
Finance&Insurance	497.768	522.291	105	577.055	714.364	298.684	272.070	0,52	0,38
Information& Communications	570.301	529.859	93	675.575	571.061	270.471	361.189	0,40	0,63
Wholesale&Retail Trade	285.278	295.516	104	406.745	434.675	205.082	201.563	0,50	0,46
Real Estate	178.044	207.186	116	234.322	226.324	101.973	163.270	0,42	0,72
Services	166.190	160.404	97	253.319	224.975	102.991	126.993	0,41	0,57

Anm.: Es waren keine Daten zum Jahre 2000 vorhanden, weswegen ich mich zum Vergleich auf die Zahlen aus 2006 beziehe. Daten zu monatlichem Durchschnittsgehalt beziehen sich auf Betriebe mit 30 Beschäftigten und mehr. „Services“ meint den Gehalt der nicht klassifizierten Dienstleistungsbranche. Eigene Berechnungen zu Anstieg/Rückgang und Geschlechterquotient.

Quelle: City of Sapporo 2006, 2017c

so kann zwischen den Jahren 2006 und 2016 kein allzu großer Unterschied ausgemacht werden. Aus einer geschlechtsspezifischen Betrachtung ergeben sich folgende Ergebnisse: Gehaltsanstiege bei Männern finden sich im Finanz- und Versicherungswesen und Groß- und Einzelhandel, bei gleichzeitigem Rückgang des Gehalts von Arbeitnehmerinnen in diesen Branchen. Eine entgegengesetzte Tendenz zeigt sich hingegen in der Immobilienbranche und bei den Services.

Wendet man sich nun den Geschlechterquotienten zu, so kann man zugleich darauf aufmerksam machen, dass die Geschlechterunterschiede bezüglich des Monatslohns weiterhin stark ausgeprägt bleiben, wie auch bereits die beiden Autoren Sassen und Lützel in ihren Analysen festhielten. Dennoch lassen sich einige Besonderheiten erkennen: zum einen verdienen Frauen in den Sektoren „finance&insurance“, „construction“ und „wholesale&retail trade“ im Jahre 2016 weniger als im Vergleichsjahr 2006. Zum anderen lassen sich in den Informations- und Kommunikationstechnologien und der Immobilienbranche große Sprünge in Richtung ausgeglichener Löhne erkennen, wenngleich die Unterschiede zwischen Männern und Frauen weiterhin markant bleiben (Lützel 2008:97-101).

Dieselbe Art der Untersuchung wird im Folgenden (Tabelle 5) nun mit Fukuoka durchgeführt, wobei darauf hingewiesen werden muss, dass als Vergleichsjahr das Jahr 2000 verwendet wurde, da hier die Daten verfügbar waren. Auf den ersten Blick lässt sich sogleich feststellen, dass die Löhne in Fukuoka allgemein etwas höher ausfallen, als dies in Sapporo der Fall ist. Dies mag vermutlich mit der besseren wirtschaftlichen Lage der Stadt Fukuoka begründbar sein. Auf den ersten Blick erkennt man, dass das Finanz- und Versicherungswesen im Jahre 2016 erstaunlicherweise nur an dritter Stelle rangiert, obgleich hier 2000 noch die höchsten Löhne ausbezahlt wurden. In der Sassen'schen Schlüsselindustrie einer *global city* fand von 2000 bis 2016 ein immenser Gehaltsverlust von 24% statt, trotzdem bleibt es weiterhin eine gut bezahlte Branche. Die Informations- und Kommunikationsbranche hat wie auch in Sapporo den höchsten Monatslohn zu verzeichnen, und stellt mit 142% Gehaltsanstieg in diesem Zusammenhang bezüglich des Lohns zweifellos die meist expandierende Branche dar. Die Tabelle verdeutlicht außerdem, dass die Löhne im Sekundärsektor doch eher hoch ausfallen – mit über 500.000 Yen rangiert die Bauwirtschaft an zweiter Stelle noch vor dem Finanz- und Versicherungswesen. Industrie und Bauwirtschaft hatten innerhalb der untersuchten Zeitspanne sogar einen Anstieg von 4% zu vermerken.

Tabelle 5) Monatliche Durchschnittsgehälter (¥) nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen, Stadt Fukuoka 2000 und 2016

Wirtschaftsbereich	2000	2016	Anstieg/Rückgang (2000 = 100)	Männer		Frauen		Geschlechterquotient	
				2000	2016	2000	2016	2000	2016
Manufacturing	354.637	367.091	104	438.889	436.129	180.705	193.286	0,41	0,44
Construction	482.166	505.721	104	518.928	527.135	259.972	312.395	0,50	0,60
Finance&Insurance	590.384	447.514	76	722.776	640.232	332.752	289.268	0,46	0,45
Information& Communications	368.188	521.389	142	451.626	611.300	144.261	324.100	0,32	0,53
Wholesale&retail trade	289.595	252.552	87	436.185	375.926	150.131	156.409	0,34	0,42
Real estate	324.739	280.312	86	451.297	356.921	166.577	160.254	0,37	0,45
Services	378.578	217.393	54	481.924	284.316	281.938	143,890	0,59	0,51

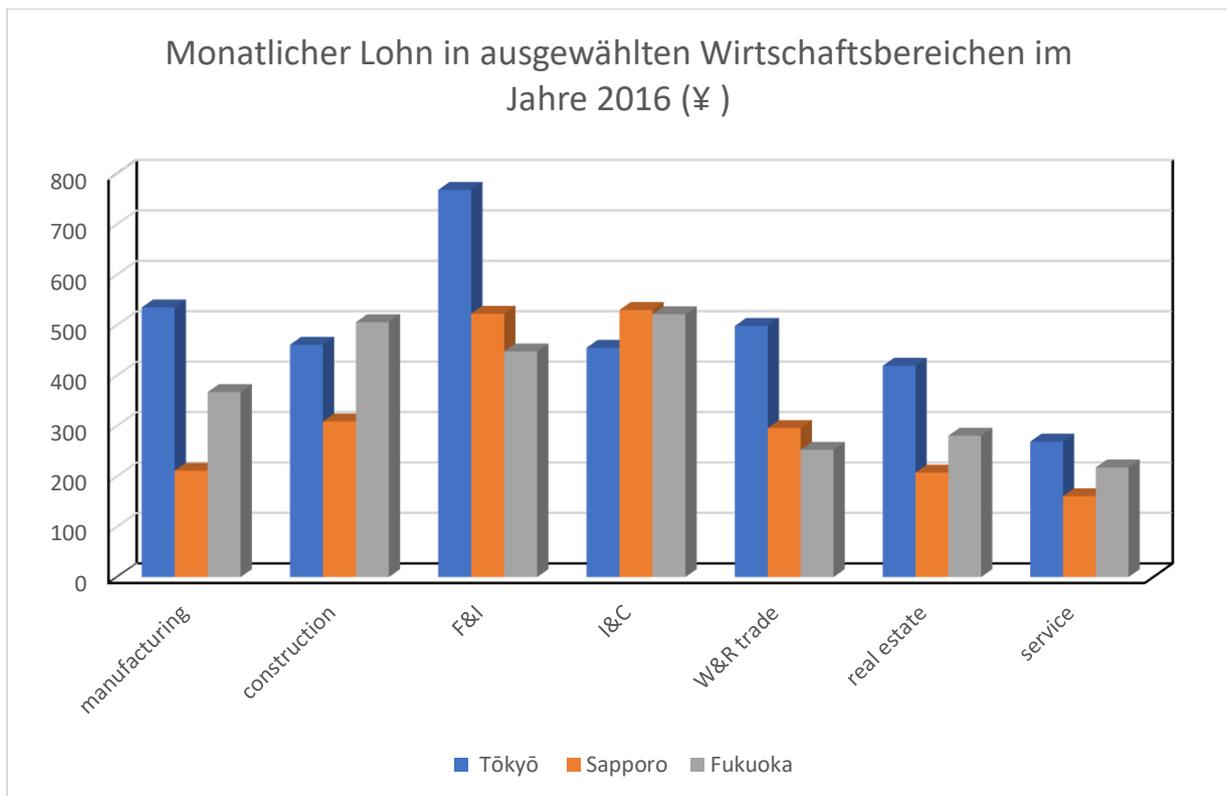
Anm.: Daten zu monatlichem Durchschnittsgehalt beziehen sich auf Betriebe mit 30 Beschäftigten und mehr. „Information&Communications“ im Jahre 2000 bezieht sich auf Transport- und Kommunikationsindustrie. „Services“ im Jahre 2000 meint Service im Gesamten, im Jahre 2016 ist der Gehalt der nicht klassifizierten Dienstleistungsbranche. Eigene Berechnungen zu Anstieg und Rückgang.

Quelle: Fukuoka City 2001, 2017b

Anders hingegen verlief es mit dem Groß- und Einzelhandel, der Immobilienbranche und dem untersten nicht klassifizierten Dienstleistungssegment. Während die beiden Erstgenannten 13-14% an Gehalt einbüßen mussten, lässt sich im Servicebereich ein außerordentlicher Gehaltsrückgang von 46% erkennen. Dieser kommt aber vermutlich dadurch zustande, dass der Bereich „service“ im Jahre 2000 nicht weiter kategorisiert wurde, wodurch der Vergleich etwas verzerrt sein könnte. Wie auch schon der Autor Lützeler feststellen konnte, hatte sich die Gehaltskluft zwischen den einzelnen Bereichen im Laufe der Jahre vergrößert. Während die Angestellten im Finanz- und Versicherungswesen im Jahre 2000 „nur“ rund 56% mehr verdienten als die im Servicebereich tätigen Menschen, verdoppelte sich die Kluft beinahe auf 105% im Jahre 2016. Vergleicht man hingegen die Informations- und Kommunikationsbranche mit dem Groß- und Einzelhandel so ergibt sich ein noch größerer Sprung von 27% mehr Gehalt in der IT-Branche auf 106%. In seinem Werk hatte Lützeler schon darauf hingewiesen, dass dieser Umstand zu einer höheren sozialen Polarisierung der Erwerbsbevölkerung führen könnte (Lüteler 2008:97-101). Laut Saskia Sassen führte vor allem der Wandel von einer industriegeprägten Ökonomie zu einer Dienstleistungsökonomie zu einem Wachsen der Ungleichheit, da diese den Großteil an einkommensschwachen Menschen beinhaltet (Sassen 2001:250).

Betrachtet man die geschlechtsspezifischen Unterschiede, so lässt sich ein gleichmäßiger Anstieg und Rückgang der einzelnen Branchen erkennen. Der Groß- und Einzelhandel stellt hier eine Ausnahme dar: hier verzeichnen bloß die weiblichen Angestellten einen Anstieg. Wendet man sich dem eigens zur Analyse berechneten Geschlechterquotienten zu, so erscheint dieser im Jahre 2016 fairer als im Vergleichsjahr 2000. Die einzigen Einschnitte sind im untersten Dienstleistungssegment und - zwar kaum erwähnenswert - im Finanz- und Versicherungswesen zu verzeichnen. Einen großen Sprung für Frauen hingegen erfuhr die Informations- und Kommunikationsbranche, die gleichzeitig auch die meist zahlende Branche darstellt.

Abb. 16) Monatlicher Durchschnittslohn (¥) in ausgewählten Wirtschaftsbereichen in den Städten Tōkyō, Sapporo und Fukuoka (2016)



Grafik: Eig. Entwurf

Quelle: Statistics of Tokyo (2018), City of Sapporo (2017c), Fukuoka City (2017a)

Ein Vergleich mit der Hauptstadt Japans erscheint nun in dem Sinne angemessen, als dass Tōkyō zu den „Alpha-Cities“ der Welt zählt und somit auch erkenntlich wird, inwieweit die beiden Präfekturhauptstädte gleiche Tendenzen einer *global city* aufweisen. Die Daten wurden hierzu aus den jeweiligen Datenbanken der drei Städte entwendet und in einer Graphik veranschaulicht. Es muss zunächst jedoch darauf aufmerksam gemacht werden, dass Tōkyō nur in wenigen Aspekten dem Bild einer klassischen *global city* nach Sassets Theorien entspricht. Von überdurchschnittlich hohen Löhnen in den Wachstumssektoren Finanz- und Versicherungswesen, Informations- und Kommunikationstechnologien und Immobilienbranche kann nur bedingt die Rede sein. Auf den ersten Blick lässt sich sogleich feststellen, dass die Löhne in Tōkyō allgemein höher ausfallen, als dies in Fukuoka und Sapporo der Fall ist. Im Sassen'schen Sinne lässt sich dieser Umstand wohl mit der nationalen und globalen *primacy* der Stadt erklären, wodurch sich Tōkyō von anderen Städten des Landes oder auch international abkoppelt. Während in der Hauptstadt Japans augenscheinlich das Finanz- und Versicherungswesen die höchsten Löhne verzeichnet, wie

auch bereits der Autor Lützeler in seinem Werk für die Jahre 1988 und 2002 feststellte, nimmt in Sapporo (wenn auch nur geringfügig) und Fukuoka die IT-Branche den ersten Platz ein. Dies lässt sich vermutlich aber damit erklären, dass Sapporo und Fukuoka weniger ein Finanzzentrum darstellen, als dies bei Tōkyō in seiner Funktion als Hauptstadt der Fall ist.

Erstaunlicherweise findet sich eine der Sassen'schen *global city*-Schlüsselindustrien – die Immobilienbranche – bezüglich der Gehälter in allen drei Städten eher im untersten Segment. Sassen stellte darüber hinaus fest, dass der Groß- und Einzelhandel mitunter einen der am geringsten entlohnten Sektoren darstelle (Sassen 1994:150). Während diese Branche in der Hauptstadt Japans und auch Sapporo (für ihr Lohnniveau) recht gut entlohnt zu sein scheint, sticht Fukuoka in diesem Punkt hervor. In diesem Zusammenhang muss man schließlich auch im Hinterkopf behalten, dass der größte Teil der Beschäftigten in der Präfekturhauptstadt Fukuoka im Groß- und Einzelhandel tätig ist (wie in den vorherigen Kapiteln analysiert wurde). Im Allgemeinen lässt sich auch festhalten, dass das produzierende Gewerbe und die Bauwirtschaft in allen drei Städten eher hohe Löhne verzeichnen, wobei die Stadt Sapporo durch ihr im Vergleich niedriges Lohnniveau ins Auge fällt. Grundsätzlich lassen sich Unterschiede und Gemeinsamkeiten erkennen: Sapporo scheint eher dem Trend zu höheren Löhnen im Finanz- und Versicherungswesen sowie in der IT-Branche zu folgen, als dies in der Hauptstadt und Fukuoka der Fall ist. Obgleich für Tōkyō das Finanz- und Versicherungswesen und in Bezug auf Fukuoka die IT-Branche die ersten Plätze einnehmen, spielen diese im umgekehrten Falle eine weniger wichtige Rolle in Bezug auf die Auszahlung der Gehälter. Hier nimmt vor allem der Sekundärsektor noch eine wichtige Position ein. Außerdem zeigen alle drei Städte die Tendenz, die niedrigsten Gehälter im untersten Dienstleistungssegment auszubezahlen.

7.4. Wandel der Erwerbsbevölkerung nach Berufen

Nachdem zuvor die Beschäftigungszahlen in den jeweiligen Wirtschaftssektoren analysiert wurden, soll nun genauer auf den Wandel der beruflichen Strukturen eingegangen werden, der primär als Indikator für das Ausmaß der sozialen Polarisierung verwendet wird. Wie bereits im theoretischen Vorbau beschrieben, führe der wachsende Anteil von Beschäftigten in Berufen mit hohen Qualifikationsanforderungen und der Zuwachs gering qualifizierter Beschäftigter in niedrig entlohnten Jobs zu Gehalts- und Einkommenspolarisierungen. Durch die neue internationale Arbeitsteilung nehme der Sekundärsektor eine geringere Bedeutung

ein, sodass ein Großteil der, der Mittelschicht zugeordneten Berufsplätze, wegfallen. Dahingegen nehme der Anteil von technischen und freien Berufen und synchron dazu gering qualifizierter Dienstleistungsberufe zu. Bei der Untersuchung der beiden Präfekturhauptstädte soll ein indirekter Vergleich mit Tōkyō durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang wird auf die Ergebnisse der Analyse von Ralph Lützeler zu Tōkyō und dem Ausmaß der sozialen Polarisierung der Stadt zurückgegriffen, um die Entwicklung der japanischen Hauptstadt in ihrer Globalisierungsphase von 1980 bis 2000 zu verstehen. Der Autor kam in seiner Forschung zu dem Ergebnis, dass das Ausmaß der Polarisierung in Tōkyō eher moderat und weniger von Professionalisierungstendenzen geprägt sei, als dies zum Beispiel in den Vergleichsstädten London und New York der Fall ist. Er argumentiert, dass die Kategorien „Freie und technische Berufe“, „Allgemeine Dienstleistungsberufe“, „Hilfsarbeiter“ und „Sicherheitsberufe“ zwar einen Zuwachs verzeichneten, allerdings die der Mittelschicht zugerechneten Fertigungs-, Büro-, und Handelsberufe weiterhin stark vertreten seien. Im weiteren Verlauf werden nun die beruflichen Strukturen Sapporos und Fukuokas näher betrachtet, wobei hier einerseits die Veränderungen zwischen den Jahren 2000 bis 2010 und von 2010 bis 2015 in den Fokus der Aufmerksamkeit fallen (Lützeler 2008:116-118).

Zunächst kann darauf hingewiesen werden, dass die prozentuelle Zusammensetzung der Berufsgruppen Sapporos (Tabelle 6) im Jahre 2000 jener der japanischen Hauptstadt ähnelt. Die freien und technischen Berufe erfahren in beiden untersuchten Zeiträumen zwar einen positiven, jedoch moderaten Zuwachs, während die Verwaltungsberufe von 2000 bis 2010 sogar stagnieren und erst in den nächsten fünf Jahren wieder ein geringes Wachstum verzeichnen. In diesem Zusammenhang kann noch angemerkt werden, dass der Anteil der Verwaltungsberufe in Sapporo mit 2,7% auch aktuell noch sehr gering ausgeprägt ist, wie auch Lützeler (2008) zu Tōkyō feststellte. Insofern kann im Falle von Sapporo innerhalb der letzten fünfzehn Jahre nur in einem geringen Ausmaß von einem Wachstum hoch qualifizierter Beschäftigter gesprochen werden. Betrachtet man hingegen die Kategorie der allgemeinen Dienstleistungsberufe so lässt sich konstatieren, dass diese im Zeitraum von 2000 bis 2010 einen immensen Zuwachs von rund 23% verzeichnen, ab 2010 allerdings einen geringen Rückgang erfahren. Die Sicherheitsberufe haben sich innerhalb des untersuchten Zeitraumes kaum verändert und im Vergleich zu Tōkyō (mit relativ hohen Wachstumsraten) auch eine deutlichere Stagnations-, als Zuwachphase durchlebt.

Tabelle 6) Wandel der Erwerbsbevölkerung nach Berufen, Sapporo 2000-2010, 2010-2015

Berufsgruppe	2000 (%)	Berufsgruppe	2010 (%)	Wandel abs.	Wandel in (%)	2015 (%)	Wandel abs.	Wandel in (%)
Freie und technische Berufe	15,2	Freie und technische Berufe	15,7	5687	4,4	17,1	9432	7
Verwaltungsberufe	3,3	Verwaltungsberufe	2,6	-5821	-20,6	2,7	767	3,4
Büroberufe	20,8	Büroberufe	19,5	-9190	-5,2	21,2	10.713	6,4
Handelsberufe	19,2	Handelsberufe	15,9	-26.348	-16,1	14,6	-14.161	-10,3
Allg. Dienstleistungsberufe	10,3	Allg. Dienstleistungsberufe	12,5	20.211	23,1	12,5	-2026	-1,9
Sicherheitsberufe	2,2	Sicherheitsberufe	2,2	29	0,2	2,2	-213	-1,1
Agrar- und Fischereiberufe	0,4	Agrar- und Fischereiberufe	0,4	262	-6,9	0,4	-448	-12,7
Transport- und Kommunikationsberufe	4,2	/	/	/	/	/	/	/
Fertigungsberufe & Hilfsarbeiter	22,3	Fertigungsberufe	7,3	/	/	6,1	-10.768	-17,2
		Transport/Maschinenarbeiter	3,9	/	/	3,5	-38.063	-11,4
		Bau- und Bergarbeiter	4,6	/	/	4,3	-2720	-6,9
		Transport/Reinigung/Verpackung	6,5	/	/	6,5	-1009	-1,8
Unklassifizierbare Berufe	2,1	Unklassifizierbare Berufe	9,1	60.647	339,2	8,9	-3367	-4,3
Gesamt (Personen)	851.060		861.037			843.450		

Anm.: Eigene Berechnungen nach Lützeler (2008:116) – Berufsklassifikationen aus dem Jahre 2000 beinhalten nur 10 Kategorien. Im Jahre 2010 und 2015 handelt es sich um 12 Kategorien, die teilweise nicht mit den Kategorien aus 2000 vergleichbar sind.

Quelle: City of Sapporo 2017d, Statistics Japan 2017

Leider kann aufgrund der unterschiedlichen Berufsklassifikationen der Jahre keine stichhaltige Aussage zu Hilfsarbeitern getätigt werden, da diese ab 2010 keine eigene Berufsgruppe mehr darstellen. Eventuell findet man diese in der Kategorie „Unklassifizierbare Berufe“ vor, die im ersten Untersuchungszeitraum einen prozentuellen Wandel von etwa 300% (!) verzeichnen. Wendet man sich den, der Mittelschicht zugerechneten, Berufskategorien zu, so können folgende Merkmale festgehalten werden: 1) die Büroberufe stellen trotz kurzer Stagnationsphase im ersten Untersuchungszeitraum weiterhin die größte Berufsgruppe dar, wie dies auch in den Analysen zu Tōkyō der Fall (1980-2000) war; 2) die Handelsberufe stellen einen der größeren „Verlierer“ dar und vermerken in beiden Untersuchungszeiträumen einen Rückgang von über 10%. Diese Entwicklung ließ sich auch schon in den zuvor durchgeführten Analysen zu den Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen feststellen; 3) obwohl sich im Zusammenhang mit Fertigungsberufen dieselbe Problematik des Vergleichs ergibt, kann man durchaus behaupten, dass die Stadt Sapporo diesbezüglich einen starken Rückgang erfahren hat. Diese Entwicklung geht mit dem Beschäftigungswandel der Wirtschaftssektoren Hand in Hand, wodurch der Sekundärsektor große Einbußen verzeichnet.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Büroberufe und Handelsberufe zwar weiterhin stark ausgeprägt sind; letztere haben jedoch einen größeren Rückgang erfahren. Hinsichtlich der Kategorie der Fertigungsberufe bleibt festzuhalten, dass sich hier ein großer Wandel vollzogen hat, der stärker ausgeprägt ist als in Tōkyō. Trotz allem nehmen die „Mittelschicht-Berufe“ mit über 40% auch heute eine wesentliche Rolle ein.

Auch die Stadt Fukuoka (Tabelle 7) weist im Jahre 2000 eine ähnliche berufliche Struktur wie Tōkyō auf, wie bereits für Sapporo festgestellt wurde. Die freien und technischen Berufe verzeichnen in beiden Untersuchungszeiträumen positive Zuwachsraten, die allerdings stärker ausgeprägt sind als in der Präfekturhauptstadt Hokkaidōs und eher jener der japanischen Hauptstadt gleichen. Die schwach vertretenen Verwaltungsberufe stagnieren im ersten Untersuchungszeitraum und erfahren ab 2010 einen geringen Zuwachs – trotzdem nimmt diese Kategorie keine bedeutende Rolle ein. Eine kaum veränderte Struktur findet man hingegen in den Büroberufen vor, die auch aktuell die größte Gruppe und somit einen wesentlichen Anteil der Mittelschicht zugerechneten Berufe ausmacht. Ein anderer Trend ist hingegen bei den Handelsberufen zu beobachten: hier fällt in Fukuoka ein ausgeprägter negativer Wandel ins Auge und es werden dementsprechend

Tabelle 7) Wandel der Erwerbsbevölkerung nach Berufen, Fukuoka 2000-2010, 2010-2015

Berufsgruppe	2000 (%)	Berufsgruppe	2010 (%)	Wandel abs.	Wandel in (%)	2015 (%)	Wandel abs.	Wandel in (%)
Freie und technische Berufe	15,2	Freie und technische Berufe	16,2	9363	9,5	18	12.845	11,9
Verwaltungsberufe	3,2	Verwaltungsberufe	2,6	-3556	-17,3	2,6	562	3,3
Büroberufe	22,1	Büroberufe	21,3	-1245	-0,9	22,2	6777	4,8
Handelsberufe	22,3	Handelsberufe	17,8	-19.568	-14,2	16,8	-6005	-5,1
Allg. Dienstleistungsberufe	11	Allg. Dienstleistungsberufe	12,4	11.009	15,5	12,2	-838	-1
Sicherheitsberufe	1,3	Sicherheitsberufe	1,4	1014	8,8	1,4	52	0,6
Agrar- und Fischereiberufe	0,8	Agrar- und Fischereiberufe	0,6	-1181	-22,1	0,6	-152	-3,6
Transport- und Kommunikationsberufe	3,4	/	/	/	/	/	/	/
Fertigungsberufe & Hilfsarbeiter	19,5	Fertigungsberufe	6,6	/	/	6,4	-1322	-3
		Transport/Maschinenarbeiter	3,3	/	/	2,9	-1001	-4,8
		Bau- und Bergarbeiter	3,8	/	/	3,7	-432	-1,7
		Transport/Reinigung/Verpackung	5,6	/	/	5,7	1134	3,1
Unklassifizierbare Berufe	2,2	Unklassifizierbare Berufe	8,7	43.146	300,8	7,5	-7511	-13,1
Gesamt (Personen)	645.887		663.826			667.895		

Anm.: Eigene Berechnungen nach Lützeler (2008:116) – Berufsklassifikationen aus dem Jahre 2000 beinhalten nur 10 Kategorien. Im Jahre 2010 und 2015 handelt es sich um 12 Kategorien, die teilweise nicht mit den Kategorien aus 2000 vergleichbar sind.

Quelle: Fukuoka City 2011a, 2012, 2017c

viele Beschäftigte in diesem Beruf eingeübt. Die Frage, ob sich die Stadt hierbei schon in Richtung sozialer Polarisierung bewegt, bleibt vorerst unbeantwortet. Fest steht, dass es sich um einen Rückgang von „Mittelschicht-Berufen“ handelt, dies allein lässt aber noch keine Aussage zu. Hinsichtlich der Fertigungsberufe lässt sich festhalten, dass diese Kategorie seit 2000 eine größere Regression verzeichnet. Obwohl aufgrund ungleicher Kategorien ein direkter Vergleich von 2000 und 2010 hier wegfällt – wenn jedoch dennoch davon ausgegangen wird, dass der Anteil der Hilfsarbeiter im Jahre 2000 etwa dem Tōkyōs (circa 5%) entspricht – kann durchaus ein starker negativer Wandel konstatiert werden, der sich auch aktuell fortführt. Die allgemeinen Dienstleistungsberufe zeigen im Zeitraum von 2000 bis 2010 absolute Zuwächse von mehr als 15% und weisen trotz geringer Einbuße eine kaum veränderte Struktur im Jahre 2015 auf. Hinsichtlich der Sicherheitsberufe erfährt Fukuoka im ersten Untersuchungszeitraum ein Wachstum, welches von 2010 bis 2015 jedoch abzuflauen scheint.

Zu Fukuoka lässt sich nun festhalten, dass sich zwar ein höherer Anteil der freien und technischen Berufe bei gleichbleibenden Verwaltungsberufen manifestiert, die Berufskategorien Büro-, und Handelsberufe (trotz auffallendem negativen Wandel) weiterhin in großem Umfang vertreten sind. Demgemäß schlägt sich das Ausmaß hoch qualifizierter Beschäftigter auch in Fukuoka in einem eher geringen Ausmaß nieder, während der Mittelschicht zugerechnete Berufsgruppen aktuell immer noch beinahe die Hälfte aller Erwerbstätigen ausmachen.

Für beide Städte lässt sich, wenn überhaupt, bloß eine eher moderate soziale Polarisierung hinsichtlich des Wandels der beruflichen Strukturen erkennen. Der plausibelste Grund für die rückgängigen Fertigungsberufe mag an dem Trend in Richtung Dienstleistungsökonomie und an dem Outsourcing, der in den Städten gelegenen Fertigungsindustrien ins Ausland, liegen. Außerdem kann kein signifikanter Zuwachs an freien und technischen Berufen sowie Verwaltungsberufen ausgemacht werden. Nichtsdestotrotz erfuhren allgemeine Dienstleistungsberufe, Sicherheitsberufe und gewiss auch Hilfsarbeit ein Wachstum, wenngleich dieses aktuell eher gering ausfallen wird. Im Folgenden soll auf die Einkommensverteilung eingegangen werden, um eine eventuelle Gehaltspolarisierung in den beiden Städten feststellen zu können.

7.5. Einkommensverteilung: ein Trend in Richtung Inegalität?

Im vorherigen Kapitel konnte festgehalten werden, dass sich die beruflichen Strukturen der beiden Städte in einem moderaten Ausmaß in Richtung sozialer Polarisierung bewegen, wengleich diese eher im untersten Dienstleistungssegment vorzufinden ist und nicht, wie Sassen für *global cities* vermerkte, von Professionalisierungstendenzen geprägt ist; denselben Trend hatte schon der Autor Ralph Lützeler zur Hauptstadt Japans ausfindig machen können. Da laut Sassen eine Änderung der Berufsstruktur im weiteren Verlauf sehr wahrscheinlich zur Einkommenspolarisierung führen soll, ergibt sich nun daraus die Notwendigkeit, sich an dieser Stelle mit der Einkommensverteilung in den beiden Regionalzentren auseinanderzusetzen, um stichhaltige Aussagen zur Situation in den beiden Städten treffen zu können. Hier sei noch einmal hervorgehoben, dass Japan in vielen internationalen Untersuchungen zur Verteilung des Einkommens oftmals als Land mit egalitärer Einkommensverteilung beschrieben wird. Lützeler (2008) hatte jedoch in seinen Untersuchungen zum Gini-Koeffizienten angemerkt, dass durchaus ein Trend einer abnehmenden Egalität festzustellen sei; dieser sei allerdings nur schwach ausgeprägt und vor allem in der Zeit der Blasenwirtschaft (Bubble Economy) vorzufinden (Lützeler 2008:79-81).

Im Folgenden soll zunächst auf die jeweiligen Gini-Koeffizienten in vier ausgewählten Jahren zur Stadt Tōkyō und den beiden Präfekturen Hokkaidō und Fukuoka eingegangen werden, da individuelle Zahlen zu den beiden Regionalzentren nicht existieren. Daran anschließend erfolgt eine Untersuchung des Haushaltsjahreseinkommens nach Einkommensdezilen der beiden Präfekturen, mit der Absicht, sich einen näheren Überblick über die Einkommenssituation zu verschaffen. Allerdings erscheint es in diesem Zusammenhang wesentlich, darauf hinzuweisen, dass die Ergebnisse eventuell etwas verzerrt sein könnten, da sich die Daten lediglich auf Haushalte mit zwei oder mehr Personen beziehen. Demgemäß würde die Einbeziehung der Einpersonenhaushalte gewiss zu einem höheren Gini-Koeffizienten führen, da diese Haushalte hauptsächlich einkommensschwache Personen umfassen, wie etwa ältere Menschen oder junge Erwerbspersonen (Lützeler 2008:79-81, 118-121). Darüber hinaus kann aus den Statistiken entnommen werden, dass Haushalte mit Erwerbstätigen ohne Zweifel von einer geringeren „Ungleichheit“ betroffen sind. Die in den Tabellen angegebenen Daten stammen aus dem „National Survey of Family Income and Expenditure (*Zenkoku shōhi jittai chōsa hōkoku*)“ des „Ministry of Internal Affairs

and Communications (*Sōmushō Tōkeikyoku*)“, die ihre Daten diesbezüglich alle fünf Jahre erheben.

Tabelle 8) Einkommensverteilung, Tōkyō-to, Hokkaidō-ken und Fukuoka-ken, ausgewählte Jahre

Gini-Koeffizient	Tōkyō-to	Hokkaidō-ken	Fukuoka-ken	Gesamtjapan
1999	0,314	0,292	0,317	0,301
2004	0,314	0,294	0,302	0,308
2009	0,310	0,281	0,316	0,311
2014	0,343	0,308	0,305	0,314

Anm.: Daten beziehen sich auf Haushalte mit zwei oder mehr Personen.

Quelle: SŌMUSHŌ TŌKEIKYOKU, *Zenkoku shōhi jittai chōsa hōkoku* 2011, 2015a,b, 2016.

Wendet man sich zunächst der Einkommensverteilung zu, welche in Form des Gini-Koeffizienten dargestellt wird, so können folgende Aussagen getroffen werden: 1) in den ersten drei Untersuchungsjahren weist die Präfektur Hokkaidō relativ niedrige Werte auf, die „weit“ unter dem Landesdurchschnitt liegen. Im Jahre 2014 verzeichnet die nördlichste Präfektur jedoch einen Anstieg des Gini-Koeffizienten, liegt allerdings immer noch unter dem Durchschnitt; 2) Fukuoka-ken vermerkte mit einem Wert von 0,317 im Jahre 1999 (und auch 2009) den höchsten Gini-Koeffizienten innerhalb der drei Untersuchungszeiträume und übersteigt somit auch den japanischen Durchschnitt in diesem Jahr (auch jenen von Tōkyō-to). Anders als Hokkaidō jedoch, erfährt die Präfektur im Jahre 2004 einen Rückgang bis unter den Landesdurchschnitt, wächst 2009 wieder an und sinkt auf aktuelle 0,305. Damit liegt der Wert Fukuokas nicht nur unter dem durchschnittlichen Gini-Koeffizienten Japans, sondern sogleich auch unter dem Hokkaidōs; 3) im Vergleich mit Tōkyō-to weist Hokkaidō ähnliche Anstiegs- und Stagnationsphasen auf, während Fukuoka hinsichtlich der Höhe des Gini-Koeffizienten mehrere Schwankungen erfährt. Allerdings stechen die Zuwächse Tōkyō-to und Hokkaidōs in den Jahren 2009 bis 2014 ins Auge, die vergleichsweise „groß“ ausfallen, während Fukuoka in diesem Zeitraum, wie bereits angemerkt, einen Rückgang verzeichnet und den niedrigsten Wert aufweist.

Beurteilt man die Einkommensverteilung vorerst bloß an den hier dargestellten Gini-Koeffizienten, so kann konstatiert werden, dass dieser in der Hauptstadt Japans am höchsten ausfällt (was vermutlich nicht wundert). Obschon Hokkaidō Werte sogar unter dem Landesdurchschnitt verzeichnet, zeigt der Anstieg von 2009 bis 2014 jedoch einen gewissen wenn auch nur moderaten Anstieg der sozialen Polarisierung, wie dies auch bei der Tōkyō-to

der Fall ist. Ein anderer Trend hingegen kann für die Präfektur Fukuoka manifestiert werden, die sich 2014 plötzlich unter dem Wert Hokkaidōs wiederfindet und somit von einem minimal ausgeprägten Rückgang der bereits moderaten Einkommensungleichheit gesprochen werden kann. Um die Situation in den beiden zu untersuchenden Präfektoren genauer beurteilen zu können, soll nun detaillierter darauf eingegangen werden. Die in den Tabellen angegebenen Dezile Y1-Y10 (in 10%) zeigen den jeweiligen Anteil derselbigen am Gesamteinkommen und darüber hinaus den Prozentpunktewandel der vier Untersuchungsjahre.

Tabelle 9) Haushaltsjahreseinkommen nach Einkommensdezilen, Präfektur Hokkaidō 1999-2014

Dezil	Anteil am Gesamteinkommen in %				Prozentpunktewandel		
	1999	2004	2009	2014	1999/2004	2004/2009	2009/2014
Y1	3,3	3,4	3,4	3,3	0,1	0,0	-0,1
Y2	5,0	5,1	5,2	5,0	0,1	0,1	-0,2
Y3	6,0	6,0	6,3	5,9	0,0	0,3	-0,4
Y4	7,2	7,0	7,2	6,7	-0,2	0,2	-0,5
Y5	8,1	8,1	8,2	7,7	0,0	0,1	-0,5
Y6	9,4	9,3	9,4	9,1	-0,1	0,1	-0,3
Y7	11,0	10,8	10,8	10,7	-0,2	0,0	-0,1
Y8	12,7	12,5	12,8	12,6	-0,2	0,3	-0,2
Y9	15,0	14,7	15,3	15,1	-0,3	0,6	-0,2
Y10	22,3	23,1	21,4	23,9	0,8	-1,7	2,5
Y10/Y1	6,75	6,79	6,29	7,24			

Anm.: Daten beziehen sich auf Haushalte mit zwei oder mehr Personen.

Quelle: Eigene Berechnungen nach SŌMUSHŌ TŌKEIKYOKU, *Zenkoku shōhi jittai chōsa hōkoku* 2011, 2015a,b, 2016.

Die vorstehende Tabelle lässt nun einige Schlussfolgerungen zur Einkommensverteilung in Hokkaidō zu, die nun nachfolgend beschrieben werden sollen. Vom Jahr 2009 bis 2014 profitierte augenscheinlich nur das oberste Dezil (d.h. die reichsten 10%) vom Wachstum des Gesamteinkommens, während alle anderen Dezile einen geringen Rückgang verzeichnen. Dieser Umstand ließ sich auch schon bei der Untersuchung des Gini-Koeffizienten feststellen – es erfolgte dessen Zunahme im Zeitraum von 2009 bis 2014. Interessanterweise zeigt sich ein anderer Trend in den Jahren 2004/2009, hier erfährt ausschließlich das oberste Dezil einen Rückgang von -1,7%. Die anderen bleiben entweder gleich oder manifestieren geringe Zuwächse, wobei das 9. Dezil mit 0,6% einen vergleichsweise hohen Anstieg erlebt. Der Zeitraum 1999/2004 zeigt ein eher

uneinheitliches Muster: hier verzeichnen nur das unterste Quintil (d.h. die untersten 20%), wie auch das oberste Dezil Zuwächse. Betrachtet man zunächst das unterste Quintil, so kann hier in den fünf Jahren keine allzu große Veränderung festgestellt werden. Auch das oberste Quintil erfuhr in diesem Untersuchungszeitraum bloß einen geringfügigen Zuwachs und disponierte im Jahre 2014 über 39% des Gesamteinkommens. Demgegenüber verfügte das unterste Quintil im gleichen Jahr bloß über 8,3%. Das Verhältnis des obersten zum untersten Dezil unterlag allerdings von 2004 bis 2014 gewissen Schwankungen: während die reichsten zehn Prozent im Jahre 2009 über rund 6,29 Mal so viel Einkommen besaßen, stieg diese Quote auf rund 7,24 im Jahre 2014. Außerdem kann festgehalten werden, dass das oberste Dezil insgesamt über mehr Einkommen verfügt, als die untersten vier Dezile zusammen. Dennoch kann konstatiert werden, dass innerhalb des Untersuchungszeitraumes für Hokkaidō kein eindeutiger Polarisierungstrend zu beobachten ist; wenn überhaupt konnte nur ein geringer Anstieg für das oberste Dezil festgehalten werden. Allerdings stellt sich hier die Frage, inwiefern sich dieser Trend in Zukunft fortsetzen wird oder ob sich die Werte in demselben Ausmaß bewegen werden.

Tabelle 10) Haushaltsjahreseinkommen nach Einkommensdezilen, Präfektur Fukuoka 1999-2014

Dezil	Anteil am Gesamteinkommen in %				Prozentpunktewandel		
	1999	2004	2009	2014	1999/2004	2004/2009	2009/2014
Y1	2,8	3,0	2,9	3,1	0,2	-0,1	0,2
Y2	4,6	4,9	4,8	4,8	0,3	-0,1	0,0
Y3	5,9	6,0	5,8	6,0	0,1	-0,2	0,2
Y4	6,9	7,0	7,3	6,9	0,1	0,3	-0,4
Y5	8,0	8,1	7,9	8,1	0,1	-0,2	0,2
Y6	9,0	9,4	9,2	9,3	0,4	-0,2	0,1
Y7	10,8	10,9	10,7	10,7	0,1	-0,2	0,0
Y8	12,3	12,6	12,7	12,6	0,3	0,1	-0,1
Y9	15,0	14,7	15,5	15,2	0,3	-0,3	-0,3
Y10	24,7	23,4	23,2	23,3	-1,3	-0,2	0,1
Y10/Y1	8,82	7,80	8,0	7,52			

Anm.: Daten beziehen sich auf Haushalte mit zwei oder mehr Personen.

Quelle: Eigene Berechnungen nach SŌMUCHŌ TŌKEIKYOKU, *Zenkoku shōhi jittai chōsa hōkoku* 2011, 2015 a,b, 2016.

Im Folgenden wird nun auf die Ergebnisse zur Präfektur Fukuoka eingegangen, um auch hier einen besseren Einblick in die Einkommenslage zu erhalten. Auf den ersten Blick lassen sich im Falle Fukuokas andere Entwicklungen beobachten, als dies bei der nördlichen

Präfektur augenscheinlich wurde. Zunächst kann man für das Jahr 1999 festhalten, dass hier der Anteil des obersten Dezils mit 24,7 am höchsten ausfällt, allerdings erfährt dieses im Zeitraum 1999/2004 einen größeren Rückgang von 1,3%, während alle anderen Dezile geringe Zuwächse verzeichnen. Im Zeitraum von 2004/2009 hingegen erleben alle Dezile, ausschließlich des 4. und 8. Dezils, minimale Rückgänge. Der Untersuchungsrahmen 2009/2014 zeigt sich gleichermaßen uneinheitlich: bis auf drei Dezile verzeichnen die restlichen 70 Prozent geringfügige Zunahmen oder halten dasselbe Niveau. Wendet man sich dem untersten Quintil zu, findet sich in den vier untersuchten Jahren sehr ähnliche Werte, die nur sehr minimalen Schwankungen unterliegen – im Jahre 2014 disponierten die untersten zwanzig Prozent über 7,9% des Gesamteinkommens. Auf der anderen Seite verfügte das oberste Quintil über einen Anteil von etwa 38,5% im Jahr 2014; zum Vergleich: 1999 waren es „noch“ 39,7%. Zu den reichsten zwanzig Prozent lässt sich nun konstatieren, dass diese innerhalb des Untersuchungszeitraumes insgesamt sogar einen negativen Wandel verzeichneten. Daraus ergibt sich auch das geringe Verhältnis des obersten Dezils zu den ärmsten zehn Prozent: 1999 verfügte dieses noch über 8,82 Mal so viel Einkommen, während die Rate bis zum Jahre 2014 auf 7,52 Mal sank. Wie auch für Hokkaidō festgestellt werden konnte, erweist sich der Anteil des obersten Dezils größer, als die der unteren vier Dezile. Zusammenfassend lässt sich für Fukuoka vermerken, dass sich die Einkommensverteilung hier innerhalb der untersuchten fünfzehn Jahre eher in eine „positivere“ Richtung gewandelt hat. Wie bereits erwähnt, erfuhr das oberste Quintil Verringerungen, während das unterste Quintil zumindest geringe Zunahmen verzeichnete.

Resümierend kann nun Folgendes konstatiert werden: 1) die beiden Präfekturen finden sich 2014 hinsichtlich des Gini-Koeffizienten sogar unter dem Landesdurchschnitt wieder; 2) für Hokkaidō konnte ein, wenn auch minimaler, Anstieg der Einkommensungleichheit festgestellt werden; 3) Fukuoka zeigt hingegen einen Trend in Richtung „ausgeglichenere“ Einkommensverteilung; 4) international scheinen sich Japan und somit auch die beiden Präfekturen eher im mittleren Feld zu bewegen. Hierzu hatte der Autor Lützeler in seinem Werk bereits angemerkt, dass sich Japan zwischen den egalitäreren Ländern Kontinentaleuropas und den eher ungleichen angelsächsischen Nationen befinden würde (Lützeler 2008:81). Allerdings muss bei den hier durchgeführten Analysen natürlich berücksichtigt werden, dass es sich um eine Untersuchung auf Präfektorebene handelt. Insofern lässt sich behaupten, dass die Einkommensungleichheit auf Stadtebene eventuell

etwas höher ausfallen würde, wenn auch nur in einem geringen Ausmaß. Nichtsdestotrotz kann insgesamt betrachtet von keinem Wandel hin zu einer ungleichen Einkommensverteilung gesprochen werden. Somit scheint Sassens Argument bezüglich einer höheren sozialen Polarisierung in den beiden Präfekturen/Städten auf keinen Fall zutreffend zu sein.

7.6. Erwerbslosigkeit und Wandel der Beschäftigungsverhältnisse

Zunächst wird kurz die Entwicklung der Erwerbslosigkeit in den drei Städten Tōkyō, Sapporo und Fukuoka zwischen 2000 bis 2015 näher erläutert, da sich soziale Polarisierung auch zwischen den im Arbeitsmarkt befindlichen Menschen und den erwerbslosen Personen äußern kann. In seinem Werk hatte Lützeler (2008) zu Tōkyō jedoch bereits festgestellt, dass der Anstieg der Erwerbslosigkeit in der japanischen Hauptstadt wohl keinen großen Einfluss auf die Einkommenspolarisierung zur Folge hatte; die Zunahme der Erwerbslosen sei hier hauptsächlich dem Platzen der Wirtschaftsblase in den 1990er-Jahren zu schulden.

Tabelle 11) Entwicklung der Erwerbslosigkeit 2000-2015, Tōkyō, Sapporo und Fukuoka

	2000		2005		2010		2015	
	(1000 Pers.)	(%)						
Tōkyō	328,0	5,0	320,0	4,7	389,0	5,5	288,0	3,6
--Männer	196,0	5,0	191,0	4,7	238,0	5,7	179,0	3,8
--Frauen	132,0	5,1	129,0	4,7	151,0	5,1	109,0	3,2
Sapporo	51,3	5,7	66,3	7,3	71,9	7,7	48,6	5,4
--Männer	29,7	5,6	39,4	7,5	44,0	8,4	29,1	5,9
--Frauen	21,6	5,8	26,9	7,0	27,9	6,8	19,5	4,8
Fukuoka	38,3	5,6	48,1	6,9	52,9	7,4	35,9	5,1
--Männer	21,8	5,6	28,3	7,3	32,1	8,2	21,1	5,6
--Frauen	16,4	5,6	19,8	6,4	20,8	6,4	14,8	4,5

Quelle: Lützeler (2008:122); eigene Berechnungen nach SŌMUSHŌ TŌKEIKYOKU, *Kokusei chōsa* 2012, 2014 (a,b,c,d), 2015c; TŌKYŌ-TO SŌMUKYOKU TŌKEI-BU, *Rōdōryoku chōsa* 2003, 2005, 2010 (a,b,c), 2015 (a,b)

Tendenziell lässt sich behaupten, dass alle drei untersuchten Städte zwischen 2005 bis 2010 eine Erhöhung der Erwerbslosigkeit erfuhren, was vermutlich mit der

Weltwirtschaftskrise und dem Rückgang der wirtschaftlichen Leistung im Zusammenhang steht. Für Sapporo und Fukuoka lässt sich dieser Anstieg allerdings schon im Jahre 2005 feststellen, während die Hauptstadt sogar einen Rückgang der Quote verzeichnet. Woran dieser Umstand liegen mag, bleibt in dieser Arbeit jedoch unbeantwortet. Im Jahre 2015 findet man bei allen drei Städten eine verringerte Erwerbslosenquote vor, die die niedrigste Quote der einzelnen Untersuchungsjahre darstellt. Interessant ist auch, dass die Hauptstadt allgemein die geringste Erwerbslosigkeit aufweist, mit Fukuoka an zweiter Stelle, während die Präfekturhauptstadt des nördlichen Hokkaidōs somit den letzten Platz belegt. Außerdem zeigt die Tabelle, dass sich überwiegend mehr Männer in der Erwerbslosigkeit finden lassen, als Frauen. Generell lässt sich feststellen, dass die Erwerbslosigkeit in den beiden Präfekturhauptstädten zwischen 2000 und 2010 zwar ein höheres Ausmaß annimmt, dies aber zumindest in der zweiten Hälfte vermutlich hauptsächlich der Weltwirtschaftskrise zuzuschreiben ist.

Darüber hinaus hatte Ralph Lützeler in seinem Werk darauf aufmerksam gemacht, dass die Erwerbslosigkeit in Japan hauptsächlich durch die Schaffung prekärer Beschäftigungsverhältnisse relativ niedrig gehalten werden könnte. Dieses Phänomen findet man vor allem seit dem Platzen der Wirtschaftsblase der 1990er-Jahre, infolgedessen Japan Umbrüche erlebte, die sowohl für die Wirtschaft als auch für das Arbeitssystem negative Konsequenzen zur Folge hatten. Besonders betroffen waren Neueinsteiger, die nach Abschluss einer Uni oder Hochschule auf einen sicheren Arbeitsplatz mit lebenslanger Anstellung hofften, welche just nicht mehr geboten werden konnten. Die japanischen Firmen mussten, um im weltweiten Wettbewerb mithalten zu können und den Anschluss nicht zu verlieren, die Zahl der Langzeit-Angestellten hochgradig reduzieren und fragten immer weniger junge Arbeitskräfte nach. Anstelle von Angestellten, die damit rechnen konnten, lebenslang in einer Firma tätig zu sein, wurden immer mehr Teilzeit- und Leiharbeiter nachgefragt, die je nach Gutdünken eingestellt und wieder entlassen werden konnten. Außerdem mussten diese mit minimalen oder gar nicht vorhandenen arbeitsrechtlichen Schutzbestimmungen rechnen. Insofern ist es wichtig, sich die Entwicklung dieser prekären Beschäftigungsverhältnisse anhand der Teilzeitbeschäftigung näher anzusehen. Lützeler wies außerdem darauf hin, Teilzeitarbeit werde in Japan arbeitsrechtlich definiert und nicht wie üblich anhand der Länge der Arbeitszeit (Genda 2005:IX-XI; Lützeler 2008:123-125).

Die eigens zur Analyse angefertigten Tabellen zeigen nun die jeweilige Entwicklung der Voll- und Teilzeit in den beiden Jahren 2000 und 2015 und darüber hinaus einen Vergleich mit der Hauptstadt Japans (23 Bezirke) zum Jahre 2015. Bei den angegebenen Zahlen zur Teilzeit handelt es sich grundsätzlich um zwei prekäre Beschäftigungsformen, wohingegen *pātotaimu* („part-time“) die eigentliche Teilzeit darstellt und *arubaito* sich auf die von hauptsächlich Studenten ausgeführten Aushilfsjobs bezieht (Lützeler 2008:125).

Tabelle 12) Art des Angestellten-Beschäftigungsverhältnisses, Stadt Sapporo 2000, 2015

	2000				2015				Vergleich Tōkyō (2015)	
	Vollzeit		Teilzeit		Vollzeit		Teilzeit		VZ (%)	TZ (%)
	In 1.000	(%)								
Männer	371,2	90,7	38,0	9,3	281,0	80,1	61,8	17,6	80,6	16,8
Frauen	234,0	76,7	71,1	23,3	139,9	43,1	169,2	52,1	49,3	44,6
Gesamt	605,0	84,7	109,1	15,3	420,9	62,3	231,1	34,2	66,0	29,7

Anm.: Prozentwerte beziehen sich auf die gesamte Angestellten-Erwerbsbevölkerung.

Quelle: Lützeler (2008:125); Eigene Berechnungen nach City of Sapporo 2017e, 2018c, Statistics Japan 2015d

Anhand der dargestellten Tabelle lassen sich nun folgende Merkmale zur Stadt Sapporo festhalten: die Rate der Teilzeitarbeit hat sich innerhalb des untersuchten Zeitraums mehr als verdoppelt. Darüber hinaus wird Teilzeitarbeit in Sapporo vorwiegend von Frauen verrichtet. In diesem Zusammenhang weist Lützeler (2008) darauf hin, dass es sich hierbei um hauptsächlich verheiratete Frauen handle, die einen Beitrag zum Haushaltseinkommen leisten, wodurch das Ausmaß der Einkommensungleichheit womöglich niedriger ausfallen könnte, als in anderen Städten der Welt (Lützeler 2008:124-125). Zu den Beschäftigungsverhältnissen der Frauen lässt sich darüber hinaus konstatieren, dass diese innerhalb der fünfzehn Jahre einen starken Wandel durchlebt haben. Während im Jahre 2000 noch beinahe 77% aller Frauen Vollzeit beschäftigt waren, sank die Rate auf gerade einmal 43% im Jahre 2015. Dahingegen wuchs die Zahl der weiblichen Teilzeitbeschäftigten um fast 30%, sodass in Sapporo aktuell mehr Frauen Teilzeit arbeiten als Vollzeit. Bei den Männern fand zwar auch beinahe eine Verdoppelung der Teilzeitbeschäftigung statt, allerdings fällt die Rate im Vergleich relativ niedrig aus. Stellt man einen Vergleich mit Tōkyō-to an, so lassen

sich sehr ähnliche Strukturen erkennen; als einziger Unterschied fällt eine etwas höhere Rate an Vollzeitbeschäftigten ins Auge.

Tabelle 13) Art des Angestellten-Beschäftigungsverhältnisses, Stadt Fukuoka 2002, 2015

	2002				2015				Vergleich Tōkyō (2015)	
	Vollzeit		Teilzeit		Vollzeit		Teilzeit		VZ	TZ
	In 1.000	(%)	(%)	(%)						
Männer	259,1	81,6	39,1	12,3	216,2	80,6	45,6	17,0	80,6	16,8
Frauen	127,6	49,3	105,2	40,6	120,0	46,0	130,0	48,6	49,3	44,6
Gesamt	387,3	67,1	144,3	25,0	336,2	63,5	172,5	32,6	66,0	29,7

Anm.: Prozentwerte beziehen sich auf die gesamte Angestellten-Erwerbsbevölkerung.

Quelle: Lützeler (2008:125); eigene Berechnungen nach Fukuoka City 2011b, 2015c; Statistics Japan 2015d

Wie die Ergebnisse in der vorstehenden Tabelle zeigen, wies Fukuoka bereits im Jahre 2002 eine relativ hohe Rate an Teilzeitbeschäftigung auf, die vor allem von Frauen (40,6%) getragen wurde. Allerdings hat die Rate der Teilzeitarbeit zwar einen weiteren positiven Wandel bis zum Jahre 2015 erfahren, der aber insgesamt geringer ausfällt. Dieser Umstand kommt wahrscheinlich eben dadurch zustande, dass Fukuoka bereits im Jahre 2002 einen höheren Anteil an Personen in Teilzeit beschäftigte, als dies zum Beispiel im Vergleich zu Sapporo der Fall war. Hier sticht die Wende von Vollzeit zu Teilzeit mehr ins Auge, dadurch dass im Jahre 2000 eine eher niedrige Anzahl Teilzeit arbeitete. Bei den Männern fällt kein allzu großer Wandel auf; lediglich die Teilzeitbeschäftigung verzeichnet hier einen geringen Zuwachs. Auch die weiblichen Beschäftigten erfuhren innerhalb der untersuchten dreizehn Jahre bloß einen Zuwachs von 8%. Fukuoka weist im Vergleich zur Hauptstadt Japans sehr ähnliche Prozentwerte auf. Es ist anzunehmen, dass aufgrund der höheren Relevanz der Teilzeitbeschäftigung in Japan, die Rate im Allgemeinen höher ausfallen wird, als dies in anderen Ländern der Fall sein wird. Zumindest im urbanen Raum dürfte die Teilzeitbeschäftigung einen wesentlichen Stellenwert bei den Beschäftigungsverhältnissen einnehmen.

Im nächsten Kapitel wird nun die Situation der ausländischen Bevölkerung in den beiden Städten Sapporo und Fukuoka näher beleuchtet, die eine wesentliche Rolle bei der

Untersuchung zur sozialen Polarisierung aber auch zur internationalen Vernetzung einnimmt. Demgemäß wird einerseits auf das Wachstum der internationalen Migration eingegangen und im weiteren Verlauf der jeweilige Aufenthaltsstatus und die Beschäftigungssituation analysiert.

7.7. Internationale (Arbeits-)Migration

Im Fokus dieses Kapitels steht sogleich die Frage nach der ausländischen Migration in die beiden Präfekturhauptstädte Sapporo und Fukuoka, die für die Autorin Saskia Sassen in ihren Analysen zu Ungleichheitsdiskursen in Weltstädten wie New York, London und Tōkyō eine ausschlaggebende Rolle spielte. Außerdem darf nicht außer Acht gelassen werden, dass der Indikator der ausländischen Migranten auch wesentlich für die jeweilige internationale Vernetzung der Stadt ist. Die Autorin stellte in ihrem Werk „The Global City – New York, London, Tokyo“ zunächst fest, dass *global cities* aufgrund ihrer funktionalen und globalen *primacy* – also durch ihre globale Attraktivität - Arbeitskräfte von außen anlocken, die dann in den Städten hauptsächlich als gering qualifizierte Niedriglohnarbeiter im Industrie- und Dienstleistungssektor tätig sein sollen. Die Autorin verdeutlichte somit in ihrer Arbeit den Umstand, dass eine internationale Arbeitsmigration in großen Stücken den wachsenden strategischen Branchen einer *global city* zugutekäme – Immigration sei demgemäß ein Schlüsselement von *global cities*. Dennoch kam Sassen nicht um die Tatsache herum, die Hauptstadt Japans Tōkyō unter den drei *global cities* als „Sonderfall“ zu titulieren. Als Begründung dafür gab Sassen an, Japan habe keine lange Migrationsgeschichte vorzuweisen, da die primär ländliche Migration von Japanern in die Großstädte die ausländische Arbeitsmigration zunächst ersetzt hätte. Allerdings vertritt sie die Ansicht, dass ab den 1980er- und vermehrt dann ab den 1990er-Jahren eine asiatische Arbeitsmigration nach Tōkyō vonstattenging und verweist dabei auch auf die zunehmende illegale Einwanderung. Diese „neue“ Migrationswelle begründete Sassen mit der schnellen Internationalisierung der japanischen Ökonomie, die sich vor allem in den wachsenden ausländischen Direktinvestitionen, Entwicklungshilfen und ins Ausland verlagerte Industrieeinrichtungen wiederfinden lässt (Sassen 2001:305,314-315,321-322,325). Sanderson identifizierte drei wesentliche Gründe für die Immigration ausländischer Bevölkerung in *global cities*: 1) ausländische Direktinvestitionen fungieren als Pull-Faktor, da der Arbeitsmarkt in reichen Ländern eine hohe Nachfrage an hoch und niedrig qualifizierten Beschäftigten aufweist; 2) es

entstehen Migrationsnetzwerke, die eine weitere Emigration aus weniger entwickelten Ländern anregen; 3) die nationale Migrationspolitik und die jeweiligen Migrationsziele können als Pull-Faktor wirken, wenn es sich um eine offene tolerante Politik handelt. Zu Japan lässt sich hier jedoch zugleich schon anmerken, dass es Migration aus dem Ausland (noch) sehr restriktiv handhabt (Sanderson 2015:178-185). Ralph Lützeler stellte in seinem Werk „Ungleichheit in der *global city* Tōkyō: Aktuelle sozialräumliche Entwicklungen im Spannungsfeld von Globalisierung und lokalen Sonderbedingungen“ fest, dass eine Migration nach Japan auch aktuell gering ausfällt und sich Japan als weiterhin ethnisch homogenes Land darstellt. Dennoch betont er, dass vor allem Klein- und Mittelunternehmen im produzierenden Sektor, der Bauwirtschaft und im Gaststätten- und Vergnügungsgewerbe mit einem Arbeitskräftemangel zu rechnen hatten, der hauptsächlich durch die einströmende ausländische Bevölkerung ausgeglichen wurde. Sanderson hatte in seinen Analysen jedoch festgestellt, dass die Hauptstadt Japans insgesamt betrachtet zwar „first tier“ sei, hinsichtlich der Migration im *Urban Immigrant Index*, welcher Städte nach Dichte der Immigration kategorisiert, jedoch nur Gamma-Status einnehme (Lützeler 2008:129; Sanderson 2015:178-185).

Betrachtet man folglich zunächst Japan als Gesamtes, so ergibt eine Untersuchung der Statistiken des *Hōmushō* (Ministry of Justice) bezüglich ausländischer Bewohner, dass die aktuelle Zahl 2.561.848 Millionen beträgt. Darüber hinaus lässt sich festhalten, dass die asiatische Einwanderungsgruppe mit 2.130.131 Millionen zweifellos überragt, wobei China, Korea, die Philippinen und Vietnam hier auffällig hohe Werte einnehmen. Neben dem asiatischen Kontinent scheint Japan ferner für Südamerika attraktiv zu sein, hier im Speziellen für Brasilien. Hierbei handelt es sich vermutlich jedoch um ausgewanderte Japaner – die *Nikkeijin* -, von denen viele (auch jüngere Generationen) zurück nach Japan migriert sind, um dort nach besseren Jobs zu suchen. Nordamerika und Europa folgen - wenn auch im geringeren Ausmaß - mit jeweils etwas über 70.000 Menschen, während Menschen aus Afrika und Australien kaum nach Japan migrieren. Die Statistiken zeigen außerdem die Verteilung der Migranten auf Präfekturbene: Tōkyō liegt mit 537.502 ohne jeglichen Zweifel an erster Stelle. Dies lässt sich aber hauptsächlich dadurch erklären, dass die Stadt Tōkyō neben ihrer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Stellung, auch als erstrangiger Bildungsstandort Japans gilt (Lützeler 2008:129,141; Ministry of Justice 2017b,c). Die Präfektur Hokkaidō mit der Hauptstadt Sapporo weist am Ende des Jahres 2017 eine weitaus

geringere Anzahl von etwa 32.408 auf, während die Präfektur Fukuoka mit 72.039 mehr als doppelt so viele ausländische Bewohner verzeichnet. Die Untersuchung ergab auch, dass die Präfekturhauptstadt Sapporo mit 12.629 weniger als die Hälfte der auf Hokkaidō lebenden Migranten beheimatet. Für Fukuoka fällt die Zahl mit 35.873 höher aus, was womöglich mit der Nähe zum asiatischen Festland erklärt werden kann, während sich Sapporo auf Hokkaidō doch eher in einer peripheren Lage befindet (Lützeler 2008:87; Ministry of Justice 2017a).

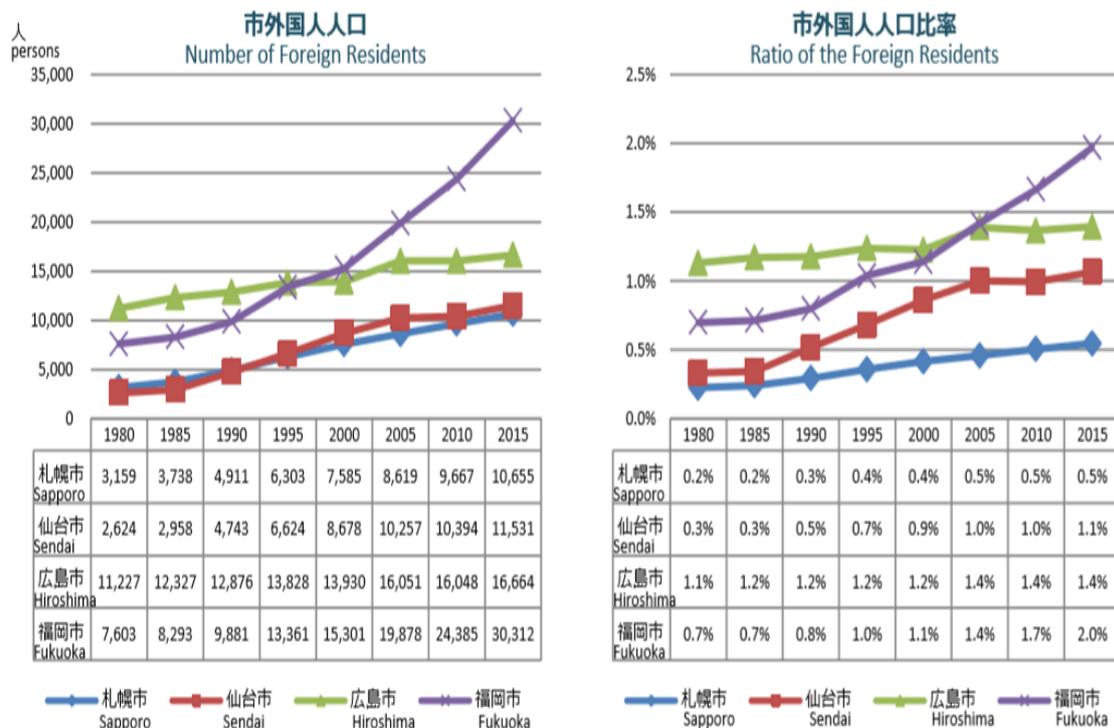


Abb. 17: Zahl und Anteil der ausländischen Bevölkerung in den vier Regionalzentren
Quelle: Fukuoka Asian Urban Research Center 2016a

Die vorstehende Graphik enthält Informationen zur Anzahl und dem Verhältnis der ausländischen Einwohner gemessen an der Gesamtbevölkerung der vier regionalen Hubs Sapporo, Sendai, Hiroshima und Fukuoka (wobei Sendai und Hiroshima unbeachtet bleiben) und betrachtet den Zeitraum von 1980 bis 2015. Die Graphik wurde im Rahmen eines Forschungsberichtes über „the Global Interactive City Formation of Fukuoka: Shifting from Internationalization to Globalization“ (福岡のグローバル交流拠点形成に関する調査研究: 国際化推進からグローバル化推進へ) vom Fukuoka Asian Urban Research Center im Jahre 2016 erstellt, die ihre Daten diesbezüglich vom *Hōmushō* (Ministry of Justice) beziehen. Wie die Abbildung zeigt, schritt die Zahl der ausländischen Bewohner in der Präfekturhauptstadt

Sapporo seit 1980 nur sehr träge um etwa 1000 Personen jährlich voran. An dem Verhältnis der ausländischen Bewohner hat sich in Sapporo kaum etwas geändert - anstelle von 0,4% wuchs diese bis 2005 auf 0,5% und blieb seitdem unverändert. Allgemein betrachtet verbleibt Sapporo bis auf ein paar wenige Ausnahmen unter den vier regionalen Hubs an letzter Stelle. Was Fukuoka betrifft, so lässt sich seit den 2000er-Jahren eindeutig ein Aufwärtstrend beobachten. Lag die Stadt vor 2000 noch hinter Hiroshima, so erfuhr sie von da an einen rapiden Zustrom an ausländischen Migranten – nach japanischem Standard gemessen. Mit 2% „Ausländeranteil“ überragt das Regionalzentrum die anderen Hubs um mindestens 0,6% - das *Fukuoka Asian Urban Research Center* hat außerdem festgestellt, dass die Wachstumsrate der ausländischen Bewohner von 2005 bis 2017 in Fukuoka sogar höher ausfällt als in den Städten Tōkyō, Nagoya und Ōsaka. Darüber hinaus erstellte das Forschungszentrum ein Zukunftsszenario und ermittelte für das Jahr 2040 einen „Ausländeranteil“ von 10% für die Stadt Fukuoka, sollte sich die Wachstumsrate weiterhin mit etwa 8% jährlich fortsetzen. Mit 0,5% und 2% stellen beide Städte hinsichtlich der ausländischen Bevölkerung jedoch weiterhin sehr homogene Städte dar (*Fukuoka Asian Urban Research Center 2016a*).

Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass die Stadt Fukuoka durch ihre Nähe zum asiatischen Festland weitaus attraktiver erscheint, als das doch eher abgelegene Sapporo. Außerdem ergab die Analyse der Forschungsberichte des *Fukuoka Asian Urban Research Center*, dass Fukuoka sehr erpicht darauf scheint, eine global attraktive Stadt darzustellen, die offen und tolerant gegenüber anderen Nationalitäten ist. Demgemäß steckt Fukuoka sehr viel Engagement in sein internationales Ansehen als eine der lebenswertesten Städte der Welt. Dies erkennt man beispielsweise an diesem Untertitel: „*多文化共創社会の成熟が期待される福岡市* (Fukuoka, Where Multi-Cultural and Co-Creational Society Must Be Ripe) ” (*Fukuoka Asian Urban Research Center 2018*). Im weiteren Verlauf soll nun auf die Untersuchung des jeweiligen Aufenthaltsstatus der ausländischen Bevölkerung eingegangen und in diesem Zusammenhang auch die Frage nach der Erwerbstätigkeit/Erwerbslosigkeit der Migranten beantwortet werden.

7.7.1. Aufenthaltsstatus

Tabelle 14) Ausländer nach Visastatus, Japan und die Präfekturen Hokkaidō und Fukuoka 2017

	Japan	Präf. Hokkaidō	Präf. Fukuoka
Spezialisten	594.366	13.662	16.865
Entertainer	2.094	43	168
Studierende	311.505	4.023	19.094
Fachschüler	n.a.	n.a.	n.a.
Praktikanten u.ä.	66.236	2.273	922
Familienangehörige	166.561	1.877	4.709
Ehepartner	175.471	1.662	3.548
Daueraufenthalt	1.079.013	8.417	25.232
Langfristaufenthalt	179.834	355	1.384
Sonstiges	2.859	96	126
Gesamt	2.561.848	32.408	72.039

Tabelle: Eig.Entwurf – Zusammensetzung der Visastatusgruppen nach Lützeler (2008:131)

Quelle: Ministry of Justice 2017b

Dieses Kapitel befasst sich nun einerseits mit dem jeweiligen Visastatus, um die Migrationsmotive der ausländischen Bevölkerung zu erfassen und feststellen zu können, ob es sich bei der ausländischen Migration in die beiden – in diesem Falle – Präfekturen Hokkaidō und Fukuoka um Migranten handelt, die als gering qualifizierte Niedriglohnarbeiter tätig sind. In diesem Falle wird jedoch nicht auf die Herkunft der Personen eingegangen, da dies eventuell den Rahmen der Analyse zur internationalen Migration sprengen könnte.

Wie nun auch schon Lützeler für die Präfektur Tōkyō feststellte, lassen sich einige Charakteristika für die Präfekturen Hokkaidō und Fukuoka erkennen: zum einen ein relativ hoher Anteil an Bildungsmigranten, vor allem in Fukuoka, welcher sogar die Anzahl der Spezialisten übersteigt (Lützeler 2008:129,131). Laut dem *Fukuoka Asian Urban Research Center* stieg die Zahl der ausländischen Bevölkerung vor allem dadurch, dass die Stadt Fukuoka ausländische Studenten anziehe. Seine Untersuchungen haben überdies ergeben, dass sich im Jahre 2016 jeder Dritte aus zehn Personen als Auslandsstudent in Fukuoka aufhielt. Hier sei es nun wesentlich auf etwaige Programme hinzuweisen, die die Stadt Fukuoka eigens für internationale Auslandsstudenten eingeführt hat, um diesen

Unterstützung zu bieten und als Auslandstalente an die eigene Stadt zu binden. Das *Research Center* weist hier auf mehrere Bestrebungen Fukuokas hin: 1) 「留学生と企業との交流サロン」 (Austauschsalon zwischen Auslandsstudenten und Unternehmen), welcher zweimal jährlich stattfindet und den Studenten die Möglichkeit bietet, mit japanischen Firmen in Kontakt zu treten; 2) 「よかトピア留学生奨学金 (就業体 験付き奨学金)」 (Yoka Topai Studentenstipendium – Stipendium für Arbeitserfahrung), welches hervorragende internationale Studenten auswählt, um ihnen die Möglichkeit anzubieten, in Fukuoka zu arbeiten; 3) 「既卒留学生を対象とした有 償の長期就業体験事業」 (Bezahltes langfristiges Arbeitserfahrungsprojekt für bereits ausgebildete ausländische Studenten), welches Auslandsstudenten mit lokalen Firmen zusammenführt. Laut ihrer Studie sollen 2016 etwa 700 Auslandsstudenten (davon etwa 428 allein in der Stadt Fukuoka) einen Arbeitsaufenthaltsstatus erlangt haben. In diesem Sinne kann man von dem Versuch der Stadt Fukuoka sprechen, eine höhere internationale Vernetzung zu erreichen und durch Zusammenführung ausländischer Talente im globalen Rahmen wettbewerbsfähiger zu werden (Fukuoka Asian Urban Research Center 2018).

Zu Hokkaidō lässt sich festhalten, dass der Anteil der Migranten mit Bildungsmotiven eher dem Gesamtbild Japans (mehr Spezialisten als Studenten) entspricht, jedoch nichtsdestotrotz eine Rolle zu spielen scheint. Man kann außerdem zu der Vermutung gelangen, dass vor allem die Hauptstadt Sapporo den Großteil der Auslandsstudenten beherbergt, wie dies auch in Fukuoka der Fall ist. Nach einiger Recherche konnte in Erfahrung gebracht werden, dass Sapporo ebenso danach strebt, ausländisches Talent zu nutzen, um international aktiv werden zu können und ausländische Migranten als Brücke zwischen Japan und vor allem Asien dienen. Aus diesem Grund wurde vom „Sapporo Chamber of Commerce and Industry“ (*Sapporo shōkō kaigisho*) das *Sasshō Asian Bridge Program* gestartet, mit dem Ziel, die unternehmerische Expansion in den asiatischen Raum mithilfe internationaler Humanressourcen zu fördern, die als Brücke dienen und den internationalen Austausch erleichtern sollen. Obwohl das Programm bereits seit dem Jahre 2007 existiert, wurden bisweilen bloß siebenunddreißig Auslandsstudenten im Rahmen dieses Programms auf Hokkaidō eingestellt. Dennoch führt das *Sapporo shōkō kaigisho* subventionierte Projekte mithilfe des „Bundesweiten Verbands kleiner und mittlerer Unternehmen“ (*Zenkokuchūshōkigyōgyōdantaichūkai*) durch, die den Auslandsstudenten dabei helfen sollen, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und im weiteren Verlauf eine

Arbeitsvermittlung an lokale Unternehmen zu erhalten. Daraus kann man folgern, dass auch Sapporo bemüht ist, seine internationale Vernetzung voranzutreiben und dies vor allem mit jungen hoch qualifizierten Auslandsstudenten zu erreichen (Sapporo Chamber of Commerce and Industry 2016).

Darüber hinaus lässt sich an der Tabelle bezüglich des Visastatus ausländischer Bewohner erkennen, dass in beiden Präfekturen ein hoher Anteil an Menschen mit Spezialistenvisum ins Land strömen, was, wie der Autor Ralph Lützeler bereits in seinen Analysen feststellte, als ein Anzeichen für eine Migration hoch qualifizierter Menschen verstanden werden kann. Die Visakategorien Daueraufenthalt, Langfristaufenthalt, Praktikanten und Entertainer interpretierte er als Visa, die es ermöglichen könnten, als schlecht qualifizierter Niedriglohnarbeiter in Japan tätig zu werden. Wie er auch für Tōkyō einen im Vergleich doch eher niedrigen Anteil solcher Visa bestätigte, lässt sich dieselbe Aussage auch für Hokkaidō und Fukuoka treffen. Durch die Auswertung der Ergebnisse kann die These aufgestellt werden, dass es sich bei der ausländischen Bevölkerung in den beiden Präfekturen und somit insbesondere in den beiden Regionalzentren Sapporo und Fukuoka um eine Migration hoch qualifizierter Ausländer handelt, was an dem hohen Anteil der Spezialisten und Studierenden gezeigt werden konnte (Lützeler 2008:129). Es lässt sich also feststellen, dass die Aussage der Autorin Sassen nur sehr bedingt zutrifft: die Migration in die beiden Städte erfolgt nicht hauptsächlich aus dem Grund, einen Arbeitsplatz zu finden und letztendlich als gering qualifizierte Arbeitskraft schlecht entlohnten Arbeiten nachzugehen (Sassen 2001:315-325). Vielmehr ließ sich zeigen, dass vor allem Fukuoka als Anlaufstelle vieler ausländischer Studenten zu Tage tritt, die ihre Sprachkenntnisse verbessern möchten. Allerdings muss man diesbezüglich berücksichtigen, dass viele der angebotenen Praktika- und Arbeitsvermittlungsprogramme, oftmals benutzt werden, um an billige Arbeitskräfte zu gelangen, weshalb es wichtig ist, die Erwerbstätigkeit ausländischer Bewohner zu beleuchten (Lützeler 2008:141).

7.7.2. Beschäftigungssituation von Migranten

Im Folgenden wird auf Daten vom *Fukuoka Labor Bureau* und dem *Sapporo Labor Bureau* zurückgegriffen, die bezüglich der Beschäftigungssituation der ausländischen Bevölkerung ein „Survey on the Status of Foreigner’s Employment“ zum Jahre 2017 veröffentlichten. Aus den Surveys konnten einige Schlüsse gezogen werden, die nun im weiteren Verlauf näher

beleuchtet werden sollen. Leider sind die Daten nicht individuell für die beiden Städte Sapporo und Fukuoka vorhanden, weshalb Zahlen für Hokkaidō und Fukuoka verwendet wurden.

Zur Präfektur Hokkaidō konnte im Jahre 2017 zum einen festgestellt werden, dass von den auf Hokkaidō ansässigen 32.408 Migranten rund 17.756 beschäftigt sind – ein Zuwachs von 17,7% zum Vorjahr (zum Vergleich: 2009 waren es bloß etwas über 6000 Personen). Was die Nationalität der arbeitenden Migranten betrifft, so stellen die Chinesen (41,1%) die größte Gruppe dar, die Vietnamesen (24,6%) und Filipinos (6,0%) folgen. Interessanterweise geht die koreanische Bevölkerungsgruppe hier unter, obgleich sie die zweitgrößte Randgruppe Hokkaidōs/Sapporos darstellt (siehe Kap. 6.2.). Welcher Grund dahinter steckt, wird im Rahmen dieser Arbeit wohl nicht geklärt und könnte zukünftig eventuell Stoff für eine nähere Analyse sein. Im Survey stellte sich außerdem heraus, dass es etwa 3,783 Betriebe gibt, die bereit sind, Ausländer einzustellen – auch hier ein Zuwachs von 17,6%. Die vier größten arbeitsgebenden Sektoren sind Land- und Forstwirtschaft, Industrie, Groß- und Einzelhandel und Unterkunfts- und Verpflegungsdienste. Die Land- und Forstwirtschaft wird allerdings nicht die arbeitenden Migranten in Sapporo betreffen, da der Primärsektor hier kaum etwas zum nominalen Brutto-Stadtproduktion beiträgt. Betrachtet man die individuellen Beschäftigungssituationen der größeren Migrationsgruppen und in diesem Falle auch die der „G7/8+Australien+Neuseeland“, so lassen sich folgende Merkmale feststellen: Menschen aus den „G7/8+Australien+Neuseeland“ sind fast zur Hälfte im Bildungsbereich tätig, was den hohen Anteil an Spezialisten begründen könnte. Auch Chinesen und Koreaner sind mit etwas über 20% in diesem Feld stark vertreten, wobei auch der Groß- und Einzelhandel hier einen wichtigen Sektor darstellt. Chinesen, Filipinos und vor allem Vietnamesen (45,9%) findet man zu hohen Prozentsätzen im Industriesektor beschäftigt. Darüber hinaus muss man darauf aufmerksam machen, dass ein großer Teil, der im nicht näher definierten Dienstleistungssektor arbeitenden Menschen, aus den Philippinen stammt (Hokkaido Labor Bureau 2017). Hierbei handelt es sich vermutlich um Frauen, die in der Unterhaltungsbranche tätig sind (Lützeler 2008:139-141) .

Wenn man nun näher auf die Präfektur Fukuoka eingeht, so lässt sich konstatieren, dass etwa 39.428 Menschen (+25% zum Vorjahr) von über 72.000 „Ausländern“ in den 6.621 Betrieben (+17,4%) tätig sind, die Migranten einstellen. Hier ließ sich jedoch auch herausfinden, dass etwa 26.651 davon in den vier Bezirken Chuō, Higashi, Minami und Nishi

der Stadt Fukuoka angestellt sind. Im Vergleich: 2009 waren es nur 7.613 ausländische Angestellte. Grund dafür, ist der starke Zuwachs an Unternehmen, die Ausländer einstellen – von den 6.621 Betrieben befinden sich allein 3.264 in der Stadt Fukuoka. Interessanterweise circa 37,5% allein im zentral gelegenen Bezirk Chuō, der durchaus als *Central Business District* bezeichnet werden kann. Allerdings muss festgehalten werden, dass ein Großteil (30,9%) der dort beschäftigten Migranten im nicht näher definierten Dienstleistungssektor tätig ist. Zu den größten arbeitenden Migrantengruppen zählen in Fukuoka die Chinesen (28,7%), die Vietnamesen (25,6%), die Nepalesen (16,7%) und die Filipinos (8,2%). Wie auch bereits für Hokkaidō festgestellt werden konnte, finden sich die Koreaner mit etwa 5% eher im unteren Segment. Die Sektoren, welche die größte Anzahl an Migranten zu verzeichnen haben, sind der Groß- und Einzelhandel, die Industrie, nicht näher definierte Dienstleistungen und Gaststätten- und Verpflegungsdienste. Wendet man sich nun auch hier der Beschäftigungssituation der größeren Gruppen zu, so kann man zu folgenden Ergebnissen kommen: Mit 60,2% befinden sich die Gruppe „G7/8+Australien+Neuseeland“ im Bildungssektor zweifellos an erster Stelle, während Chinesen und Koreaner wieder eine wichtige Rolle einnehmen, wenn auch nicht in demselben Ausmaß. Chinesen und Koreaner sind an erster Stelle im Groß- und Einzelhandel vertreten, wobei Filipinos und Vietnamesen in der Industrie tätig sind. Vor allem die Nepalesen findet man als Vertragsarbeiter oder im „restlichen“ Dienstleistungssektor vor (Fukuoka Labor Bureau 2017). Vermutlich handelt es sich hierbei um schlecht entlohnte Arbeitsplätze, die vor allem von Studenten ausgefüllt werden, wenn man bedenkt, dass die Nepalesen eine der größten Studentengruppen in Fukuoka darstellen (Fukuoka Asian Urban Research Center 2018).

Die präsentierten Ergebnisse rechtfertigen an dieser Stelle die Aussage, dass nicht unbedingt von einer ausgeprägten sozialen Polarisierung ausländischer Bevölkerungsgruppen gesprochen werden. Auch wenn der Großteil der ausländischen Migranten in der Industrie und im Groß- und Einzelhandel tätig sind, kann nicht unbedingt ein allzu großer Unterschied zu den Japanern selbst festgestellt werden. Anders als Sassen anmerkte, finden sie sich nicht im untersten Dienstleistungssegment, wobei Fukuoka hier mit 16,2% eher hervorsteht, als Hokkaidō mit nur 3,2%. Für Fukuoka konnte überdies ermittelt werden, dass circa 77% der ausländischen Beschäftigten direkt beschäftigt sind und „nur“ 23% temporär Beschäftigte oder Vertragsbeschäftigte darstellen (Fukuoka Asian Urban Research Center 2016a). Es lässt sich vermuten, dass wie auch Ralph Lützeler in seinen Analysen diskutierte, die Ungleichheit

auf der Einkommensebene wohl eher gering ausfällt. Außerdem bestätigt die doch geringe Anzahl arbeitender Ausländer in den beiden Präfekturen wiederum die Tatsache, dass es sich nicht vor allem um eine arbeitswillige Arbeitsmigration nach Japan handelt, wie Saskia Sassen in ihren Analysen feststellte (Lützel 2008:137; Sassen 2001:315-325).

8. Conclusio

Das Ziel der, hier vorliegenden, Arbeit war die Auseinandersetzung mit den beiden japanischen Regionalzentren Sapporo und Fukuoka und die Beantwortung der Frage, welche Position diese mittelgroßen Städte neben Großmetropolen wie Tōkyō und Ōsaka hinsichtlich ihrer nationalen und globalen Bedeutung einnehmen. In der Weltstadtforschung erfolgte bis heute in hohem Maße eine Untersuchung großer Städte, die aufgrund ihrer internationalen Vernetzung den Rahmen der nationalen Bedeutung transzendierten. Allerdings ist es heutzutage unumgänglich, zu bedenken, dass Globalisierungsprozesse mittlerweile große Teile des gesamten Globus erfassen und in nahezu jedem Winkel der Welt vorzufinden sind. Nichtsdestotrotz fallen Untersuchungen zu Städten, die nicht unbedingt als „global city“ im herkömmlichen Sinne verstanden werden können, weiterhin prekär aus – ebenso im japanischen Kontext. Insofern widmete sich diese Arbeit der Frage, ob Sapporo und Fukuoka von eventuellen Globalisierungsprozessen – sowohl ökonomischer, als auch sozialer und politischer Art – betroffen sind oder sie sich den anderen hauptsächlich schrumpfenden Städten und Regionen Japans zukünftig angleichen werden. Da beide Regionalzentren jedoch im japanischen Kontext bereits einen wesentlichen Stellenwert einnehmen und sich politische Initiativen um eine Internationalisierung der jeweiligen Stadt bemühen, erschien es wesentlich einen anfänglichen Beitrag zu dieser Problematik zu leisten und insofern festzustellen, welches Potenzial mittelgroße Städte in Japan im Kontext der verstärkten Globalisierungs- und Internationalisierungsprozesse aufweisen. Beide Städte entschieden sich gewiss schon zu Beginn der japanischen Globalisierung für eine Umstrukturierung der städtischen Ökonomie und für den Ausbau typisch städtischer Branchen, die primär dem Dienstleistungssektor zuzuordnen sind.

In dieser Arbeit wurde zunächst festgestellt, dass die beiden Präfekturhauptstädte Hokkaidōs und Fukuokas zu den wenigen Städten Japans zählen, die weiterhin positive Bevölkerungswachstumsraten verzeichnen. In diesem Zusammenhang stach besonders Fukuoka als schnellst wachsende Stadt Japans hervor, unübertroffen sogar von

Großmetropolen wie Tōkyō und Ōsaka. Inwiefern sich dieser Umstand auf die zukünftige Rangordnung der größten Städte Japans auswirken wird, bleibt abzuwarten. Darüber hinaus wurde nachgewiesen, dass sowohl Sapporo als auch Fukuoka für die japanische Wirtschaft einen wesentlichen Stellenwert einnehmen und primär als Standorte für Zweigniederlassungen von Mutterkonzernen aus Tōkyō, Ōsaka und Nagoya attraktiv erscheinen. Nichtsdestotrotz verbleibt die Zahl der Headquarterunternehmen in beiden Städten vergleichsweise gering; Autoren wie Abe Kazutoshi und Yokura Yutaka erkannten jedoch den steigenden Status Fukuokas in der japanischen Ökonomie. Nicht zuletzt durch ihre Stellung als „National Strategic Special Zone for Global Startups & Job Creation“ erweist sich die Stellung Fukuokas als überaus bedeutend und führt vermutlich dazu, dass die Stadt in einer geringeren Abhängigkeit zu den Großmetropolen Japans steht, als dies bei anderen Städten der Fall sein könnte. Das nördliche Regionalzentrum Sapporo hingegen scheint laut den Analysen der beiden Autoren, seine Stellung allmählich zu verlieren. In dieser Arbeit konnte jedoch gezeigt werden, dass die Präfekturhauptstadt durchaus ihre ökonomische Relevanz besitzt und im Sinne der verstärkten zwischenstaatlichen Beziehungsverflechtungen um eine Internationalisierung der Stadt bemüht ist.

Zu den internationalen Verflechtungen lassen sich folgende Ergebnisse anführen: beide Regionalzentren dürften bei allen Indikatoren im internationalen Vergleich eher von einer geringen überstaatlichen Vernetzung geprägt sein, wie dies auch schon in komparativen Analysen zur Hauptstadt Japans festgestellt wurde. Beide Städte weisen eine geringe Anzahl an ausländischen und japanischen auslandsverbundenen Unternehmenszentralen auf, jedoch ließ sich zeigen, dass Fukuoka unter den vier Regionalzentren (Hiroshima, Sendai und Sapporo) einen Sonderfall darstellt. Als „National Strategic Special Zone for Global Startups & Job Creation“ dürfte Fukuoka als Unternehmensstandort zukünftig eine höhere Attraktivität für sowohl ausländische, als auch japanische Unternehmen genießen und in diesem Sinne eine größere globale Unternehmenslandschaft beherbergen. Die südliche Präfekturhauptstadt scheint primär durch ihre Nähe zum wirtschaftlich boomenden Asien und den damit einhergehenden Möglichkeiten für ausländische Unternehmen vielversprechend zu sein, wohingegen sich Sapporo durch die periphere Lage diesbezüglich eher im Nachteil befindet.

Es konnte auch gezeigt werden, dass Fukuoka eine höhere Anzahl an internationalen Direktflügen aufweist als die Stadt Sapporo, beide jedoch weiterhin dem heimischen

Flugaufkommen mehr Priorität einräumen. Den Handel betreffend kann man konstatieren, dass Sapporo vor allem für die heimische Ökonomie von Bedeutung ist, während Fukuoka innerhalb Japans eine wesentliche Rolle für den internationalen Handel einnimmt und durchaus als Handelsknoten bezeichnet werden kann. Indikatoren wie ausländische Direktinvestitionen, ausländische Staatsangehörige und Studenten fallen auf internationaler Ebene betrachtet weiterhin gering aus; während Sapporo diesbezüglich in den letzten wenigen Jahrzehnten kaum eine Veränderung erlebte, zeigte Fukuoka einen langsam wachsenden Trend hin zu einer ausgeprägteren Heterogenität der Stadtbevölkerung. Aufgrund einer weitaus offeneren Einstellung zu Migration aus dem Ausland und den wachsenden Möglichkeiten, die Fukuoka für ausländische Staatsangehörige bietet, dürfte sich Fukuoka zukünftig zur multikulturellen Drehscheibe im Süden Japans entwickeln. Insofern dürfte die Stadt hauptsächlich aufgrund ihrer Nähe zum asiatischen Kontinent von dem politischen Engagement zur Öffnung und Neoliberalisierung des japanischen Marktes profitieren. Zwar erweist sich der Faktor der internationalen Vernetzung im Vergleich zur Hauptstadt Japans und vermutlich auch anderen ähnlich großen Städten (international) als gering, dennoch scheint Fukuoka zumindest im Sinne des GaWC ausreichend genug vernetzt zu sein, um als *quasi-global city* in ihre Liste Eingang zu finden. Dies würde bedeuten, dass Fukuoka zwar noch nicht fortgeschritten, aber zumindest auf gutem Wege sei, zukünftig zu einer *global city* der oberen Kategorien zu werden. Für Sapporo lässt sich diese Prognose jedoch nicht bestätigen: Sapporo deckt zwar als Präfekturhauptstadt einen eigenen geographischen Raum ab, scheint aber im Großen und Ganzen hauptsächlich für die japanische Wirtschaft einen wesentlichen Stellenwert einzunehmen und weniger im internationalen Kontext.

Der zweite Aspekt, dem in dieser Arbeit ein wesentlicher Teil der Aufmerksamkeit zugekommen ist, behandelte die Abklärung eventueller sozialer und sozialräumlicher Polarisierungsprozesse, die laut Sassen mit einer verstärkten Globalisierung der jeweiligen Stadt einhergehen. Die Analyse zur Zusammensetzung der Bruttostadtproduktion hat gezeigt, dass sich in dem Untersuchungszeitraum von 2001 bis 2015 keine größeren Veränderungen vollzogen haben; von einer Deindustrialisierung kann in diesem Zusammenhang nicht wirklich gesprochen werden. Zwar spielen in beiden Städten dienstleistungsbezogene Sektoren die wesentlichsten Einnahmefaktoren, jedoch findet man der Sekundärsektor diesbezüglich unverändert vor. In der Arbeit wurde jedoch auch

nachgewiesen, dass ein größerer Rückgang an Beschäftigten im Sekundärsektor, Groß- und Einzelhandel und auch im Finanz- und Versicherungswesen vorstättenging, wohingegen die Immobilienbranche, das Transportwesen, „Services“ und die Informations- und Kommunikationstechnologien ein Beschäftigungswachstum verzeichneten. Allgemein betrachtet, beschäftigen beide Regionalzentren den größten Teil der Bevölkerung im Groß- und Einzelhandel und in den „Services“, hier primär in den unternehmensbezogenen und persönlichen Diensten. Trotz dieser Ergebnisse ließen sich keine allzu großen Divergenzen zu Gesamtjapan beobachten.

Die Analyse zu den monatlichen Durchschnittsgehältern in den jeweiligen Wirtschaftszweigen hat außerdem ergeben, dass in den Informations- und Kommunikationstechnologien, im Finanz- und Versicherungswesen und in der Bauindustrie die höchsten Löhne ausbezahlt werden. Es zeigten sich jedoch gewisse Unterschiede zwischen den beiden untersuchten Städten: während in der nördlichen Präfekturhauptstadt primär der Sekundärsektor größere Gehaltseinbuße verzeichnete, hatten in Fukuoka lediglich dem Tertiärsektor zugehörigen Zweige mit einem Rückgang der monatlichen Durchschnittslöhne zu rechnen. Man kann hierbei zu dem Schluss kommen, dass zwar die Sassen'schen Schlüsselindustrien wie Informations- und Kommunikationstechnologien und das Finanz- und Versicherungswesen durchaus hohe Löhne generieren, der Sekundärsektor jedoch ebenso eine gut bezahlte Branche darstellt. Die Immobilienbranche weist erstaunlicherweise in den beiden japanischen Städten relativ niedrige Löhne auf, ebenso wie die Beschäftigten im untersten Dienstleistungssegment. Darüber hinaus verdienen Frauen im Vergleich immer noch verhältnismäßig wenig; in vielen Sektoren zeigen sich jedoch Trends in eine positive Richtung.

Bei der Analyse zur Aufteilung der Erwerbsbevölkerung nach Berufen ließ sich konstatieren, dass beide Städte innerhalb des Untersuchungszeitraums nur in einem sehr moderaten Ausmaß von einem Wachstum etwaiger Professionalisierungstendenzen geprägt sind – ganz im Gegenteil: der Mittelschicht zugehörige Berufe, die sich in den Büro-, Handels- und Fertigungsberufen niederschlagen, spielen weiterhin eine sehr bedeutende Rolle. Die Ergebnisse zeigten auch, dass die Zahl gering qualifizierter Beschäftigter – primär in allgemeinen Dienstleistungsberufen, Sicherheitsberufen und der Hilfsarbeit – innerhalb der fünfzehn untersuchten Jahre bloß ein geringes Wachstum erfuhr, wobei die Problematik zur Hilfsarbeit nicht eindeutig geklärt werden konnte. Feststeht, dass sich in beiden Städten ein

höheres Wachstum in den nicht klassifizierbaren Berufen niederschlug, die vermutlich Berufe mit niedrigen Qualifikationsanforderungen umfassen. Nichtsdestotrotz kann zur Erwerbsbevölkerung, wenn überhaupt, nur eine sehr moderate soziale Polarisierung festgestellt werden, die jedoch nicht durch ein Wachsen gut bezahlter und mit hohen Qualifikationsanforderungen versehenen Berufen zustande kommt.

Auch auf Haushaltsjahreseinkommensebene konnte kein übermäßiger Anstieg der Ungleichheit festgestellt werden: zwar verzeichnete die Präfektur Hokkaidō einen gewissen Zuwachs des Gini-Koeffizienten, der sich primär durch einen Anstieg des Einkommens des obersten Dezils ergibt, nicht jedoch in einem Rückgang der Einkommenslage des untersten Quintils Niederschlag fand. Die Präfektur Fukuoka erfuhr dahingegen einen Trend in Richtung ausgeglichenerer Einkommensverteilung, obschon das oberste Dezil weiterhin über den größten Teil der Einkünfte disponierte, zeigte sich im Untersuchungszeitraum diesbezüglich eine Abnahme, während das unterste Quintil einen minimalen Anstieg erfuhr. Beide Präfekturen erfuhren keine wirkliche Wende zur einer ungleichen Einkommensverteilung und befinden sich aktuell weiterhin unter dem nationalen Durchschnitt; allerdings dürfte der Gini-Koeffizient auf Städteebene etwas höher ausfallen.

Die Erwerbslosigkeit in beiden Städten fiel zwar höher aus als in der japanischen Hauptstadt, wies aber innerhalb des Untersuchungszeitraums gegen Ende hin eine geringere Rate auf. Der zwischenzeitliche Anstieg der Erwerbslosigkeit kann vielmehr der Weltwirtschaftskrise 2007/08 zugeschrieben werden. Die Untersuchung zu den Beschäftigungsverhältnissen hat ferner ergeben, dass sich innerhalb Sapporos eine Zunahme vorwiegend weiblicher Teilzeitbeschäftigter vollzog. In Fukuoka relativierte sich dieser Umstand durch die bereits hohe Rate an (hauptsächlich weiblichen) Teilzeitbeschäftigten im Jahre 2002. Die primär von Frauen ausgeführte Teilzeitarbeit wird aber wie besprochen hauptsächlich dazu verwendet, das gemeinsame Haushaltseinkommen zu komplementieren – die Einkommensungleichheit dürfte auch aus diesem Grund in den beiden japanischen Städten eventuell geringer ausfallen.

Für beide Regionalzentren wurde bereits festgestellt, dass Migration aus dem Ausland keinen wesentlichen Stellenwert einnimmt, wie es laut Sassen in Zeiten wachsender Globalisierungsprozesse der Fall sein sollte. Außerdem treten beide Städte eher als Anlaufstelle hoch qualifizierter Migranten zu Tage, was an dem hohen Anteil der Spezialisten und Studierenden gezeigt werden konnte, weniger jedoch scheinen Migrationsmotive in der

Ausführung gering entlohnter Arbeiten zu münden. Zwar befindet sich ein Großteil der arbeitenden Migranten auf Präfektorebene in der Industrie und im Groß- und Einzelhandel, dennoch fällt das Ausmaß der im untersten Dienstleistungssegment Beschäftigten im Vergleich gering aus.

Dementsprechend lässt sich in beiden Städten sowohl auf Beschäftigungs- als auch auf Einkommensebene nicht unbedingt von ausgeprägten Polarisierungstendenzen sprechen, vielmehr schlagen sich diese in einem moderaten Ausmaß nieder. Dieser Umstand könnte dem in der Literatur dargestellten Bild eines japanischen „post-developmental state“ zugrunde liegen, in der der japanische Staat auch aktuell eine bedeutende Rolle einnimmt. Soziale Polarisierungen würden somit durch die weiterhin ausgeprägte Verflechtung der japanischen Regierung mit Banken und Unternehmen sowie den Fokus des Staates auf Regierungsprinzipien, wie etwa soziales Wohlergehen und Gleichverteilung, in einem weitaus stärkeren Ausmaß gedämmt. Außerdem stellt sich die Frage, inwieweit auf Japan zutreffende Aspekte, wie ein kollektives Bewusstsein und eine starke nationale Identität, in diesem Zusammenhang eine Rolle spielen. Auch im Falle von Sapporo und Fukuoka liefert der „post-developmentalism“ plausible Gründe für die moderaten Polarisierungstendenzen in den Städten, die sich ferner durch eine geringere Deindustrialisierung und Migration erklären lassen.

Eine allumfassende Antwort auf die stattfindenden Prozesse in mittelgroßen Städten in Zeiten wachsender Globalisierungstendenzen kann in dieser Arbeit jedoch nicht gegeben werden. Zwar liefert die Gruppe des „Globalization and World Cities“ heutzutage empirisch stichhaltige Fakten zur jeweiligen Vernetzung von *global cities* und *quasi-global cities*, jedoch berücksichtigen diese Analysen nur die ansässigen Unternehmenszentralen oder Zweigniederlassungen in den Städten und im Ausland. Vornehmlich sollte sich die zukünftige Forschung mit den in klein- und mittelgroßen Städten ablaufenden ökonomischen, politischen sowie auch sozial- und sozialräumlichen Entwicklungen in diesem, von einer rasch fortschreitenden Internationalisierung geprägten, Zeitalter auseinandersetzen. Schließlich nehmen gegenwärtig eine große Reihe an Städten, die nicht primär aufgrund ihre Funktion als Hauptstadt „profitieren“, eine tragende Rolle im weltweiten ökonomischen Geschehen ein und durchleben darüber hinaus in den meisten Fällen einen sozioökonomischen Wandel.

Für Japan dürfte dieser Umstand zukünftig von einem größeren Interesse sein: bei einer zunehmenden Überalterung der japanischen Bevölkerung einerseits und einer

sinkenden Geburtenrate andererseits, dürfte sich die Lage auch innerhalb der großen und mittelgroßen Städte in ferner Zukunft verändern und gewisse Problematiken schlagend werden. Aktuell könnte die primär von ländlichen Gebieten abwandernde Bevölkerung eine potentielle Schrumpfung städtischer Bevölkerung noch dämmen. Zukünftig liegt es wohl an der japanischen Politik, einer Regression der japanischen Bevölkerung und Ökonomie durch den vermehrten Einlass ausländischer Migranten und einer verstärkten Öffnung des japanischen Marktes entgegenzusteuern. Wie sich der Kontext in diesem Falle ausgestalten wird, bleibt abzuwarten; er wirft jedoch kritische Fragen bezüglich einem möglichen Anstieg sozialer und sozialräumlicher Polarisierungstendenzen auf – eine Problematik, der die zukünftige Literatur vermehrte Aufmerksamkeit schenken sollte.

Literaturverzeichnis

Abe, Kazutoshi 阿部和俊

2004 „Major Cities and the Urban System of Japan from the Standpoint of Large Private Firms' Head and Branch Offices“, *Annals of the Association of Economic Geographers* 50/2, 139-161.

Acuto, Michele

2011 „Finding the Global City: An Analytical Journey through the 'Invisible College'“, *Urban Studies* 48/14, 2953-2973.

Changwook, Kim

2017 „Locating creative city policy in East Asia: neoliberalism, developmental state and assemblage of East Asian cities“, *International Journal of Cultural Policy* 23/3, 312-330.

Crankshaw, Owen und Jacqueline Borel-Saladin

2014 „Does deindustrialisation cause social polarization in global cities“, *Environment and Planning A* 46/8, 1852-1872.

Esaki, Yuji 江崎雄治

2016 „Nihon no Chihō Toshi ni okeru Jinkō Henka“ 日本の地方都市における人口変化 [Bevölkerungswandel in regionalen Städten in Japan], *Chigaku Zasshi* 地学雑誌 125/4, 443-456.

Fujita, Kuniko

2003 „Neo-industrial Tokyo: Urban Development and Globalisation in Japan's Statecentred Developmental Capitalism“, *Urban Studies* 40/2, 249-281.

Genda, Yūji

2005 *A Nagging Sense of Job Insecurity: The New Reality Facing Japanese Youth*. Tokyo: International House of Japan.

Green, Andy

2007 „Globalisation and the changing nature of the state in East Asia“, *Globalisation, Societies and Education* 5/1, 23-38.

Hanibuchi, Tomoya 埴淵知哉

2008 „GaWC ni your sekaitoshi shisutemu kenkyū no narihate to kadai: kumi oron oyobi NGO kenkyū no shiten kara“ GaWCによる世界都市システム研究の成果と課題: 組織論および NGO 研究の視点から [Ergebnisse und Herausforderungen der weltweiten Stadtsystemforschung von GaWC: Aus der Sicht der Gruppenorganisation und NGO-Forschung], *Chirigaku Hyōron* 地理学評論 81/7, 571-590.

Hayashi, Shigeko

2010 „The developmental state in the era of globalization: beyond the Northeast Asian model of political economy“, *The Pacific Review* 23/1, 45-69.

Hill, Richard Child und June Woo Kim

2000 „Global Cities and Developmental States: New York, Tokyo and Seoul“, *Urban Studies* 37/12, 2167-2195.

Jacobs, A.J.

2012 „The Nested Global City-Region: Intermunicipal Income Stratification in the Tokyo Metropolitan Region, 1980-2007“, *Urban Geography* 33/1, 120-146.

Kim, Changwook

2017 „Locating creative city policy in East Asia: neoliberalism, developmental state and assemblage of East Asian cities“, *International Journal of Cultural Policy* 23/3, 312-330.

Lützel, Ralph

2008 *Ungleichheit in der global city Tōkyō: Aktuelle sozialräumliche Entwicklungen im Spannungsfeld von Globalisierung und lokalen Sonderbedingungen*. München: Iudicium.

Ma, Xiulian und Michael Timberlake

2013 „World City Typologies and National City System Deterritorialisation: USA, China and Japan”, *Urban Studies* 50/2, 255-275.

Masahi, Machimura 町村敬志

1995 „Gurōbaru-ka to Toshi Hendō: ‘Sekai toshi-ron’ o koete” グローバル化と都市変動：「世界都市論」を超えて[Globalisierung und städtischer Wandel: Jenseits der “World City Theory”], *Keizaichiri-gaku nenpō* 経済地理学年報 41/4, 281-292.

Matsubara, Hiroshi 松原宏

1995 „Shihon no Kokusai Idō to Sekai Toshi Tōkyō” 資本の国際移動と世界都市東京 [Internationaler Kapitalfluss und Weltstadt Tōkyō], *Keizaichiri-gaku nenpō* 経済地理学年報 41/4, 293-307.

Neal, Zachary

2008 „The duality of world cities and firms: comparing networks, hierarchies, and inequalities in the global economy”, *Global Networks* 8/1, 94-115.

2011 „Differentiating Centrality and Power in the World City Network”, *Urban Studies* 48/13, 2733-2748.

Ng, Mee Kam und Peter Hills

2003 „World cities or great cities? A comparative analysis of five Asian metropolises”, *Cities* 20/3, 151-165.

Parnreiter, Cristof

2017 „Global Cities and the geographical transfer of value”, *Urban Studies*, 1-16.

Po-Fen, Tai

2010 „Beyond ‘Social Polarization’? A Test for Asian World Cities in Developmental State”, *International Journal of Urban and Regional Research* 34/4, 743-761.

Sanderson, Matthew R. et al.

2015 „Are world cities also world immigrant cities? An international, cross-city analysis of global centrality and immigration“, *International Journal of Comparative Sociology* 56/3-4, 173-197.

Saito, Asato

2003 „Global City Formation in a Capitalist Developmental State: Tokyo and the Waterfront Sub-Centre Project“, *Urban Studies* 40/2, 283-308.

Sassen, Saskia

1996 *Metropolen des Weltmarktes: Die neue Rolle der Global Cities*. Frankfurt: Campus Verlag.

2001 *The global city: New York, London, Tokyo*. Princeton: Princeton University Press.

Stubbs, Richard

2009 „What ever happened to the East Asian Developmental State? The unfolding debate“, *The Pacific Review* 22/1, 1-22.

Tashiro, Masahiko 田代雅彦

2015 „Kōiki chūshin toshi • Fukuoka ~ Nihon dai 4 no Daitoshi he“ 広域中心都市・福岡 ~ 日本第4の大都市へ [Großflächige zentrale Stadt • Fukuoka ~ zur viertgrößten Stadt Japans], *Nihon Chiri Gakkai* 2015/0, 100048.

Taylor, Peter James

2001 „Specification of the World City Network“, *Geographical Analysis* 33/2, 181-194.

Taylor, Peter J. et al.

2014 „Advanced producer service firms as strategic networks, global cities as strategic places“, *Economic Geography* 90/3, 267-291.

2002 „Exploratory Analysis of the World City Network“, *Urban Studies* 39/12, 2377-2394.

Taylor, Peter und György Csomós

2012 „Cities as control and command centres: Analysis and interpretation”, *Cities* 29/6, 408-411.

Tsukamoto, Takashi

2012 „Neoliberalization of the Developmental State: Tokyo’s Bottom-Up Politics and State Rescaling in Japan”, *International Journal of Urban and Regional Research* 36/1, 71-89.

Walter, Andrew

2006 „From developmental to regulatory state? Japan’s new financial regulatory system”; *The Pacific Review* 19/4, 405-428.

Yeung, Henry Wai-chung

2014 „Governing the market in a globalizing era: Developmental states, global production networks and inter-firm dynamic in East Asia”, *Review of International Political Economy* 21/1, 70-101.

Yokura, Yutaka 與倉豊

2016 “Daikigyō no jigyōsho haichi kara mita nihon no shuyō toshi no kyotensei to toshikan ketsugō kyōdo no teiryōbuneski” 大企業の事業所配置からみた日本の主要都市の拠点性と都市間結合強度の定量分析[Verlagerung der Zentralität und Konnektivität von Großstädten im japanischen Stadtsystem durch zugewiesene Funktionen von Firmenbüros], *Chiri Kagaku* 地理科学 71/1, 19-32.

Zhang, Le-Yin

2014 „Dynamics and Constraints of State-led Global City Formation in Emerging Economies: The Case of Shanghai”, *Urban Studies* 51/6, 1162-1178.

Quellenverzeichnis

AT Kearney

2017 „Über den A.T. Kearney Global Cities Index“, *AT Kearney*.

http://www.atkearney.at/news-media/news-releases/news-release/-/asset_publisher/00OIL7Jc67KL/content/global-cities-2017?inheritRedirect=false&redirect=http%3A%2F%2Fwww.atkearney.at%2Fnews-media%2Fnews-releases%2Fnews-release%3Fp_p_id%3D101_INSTANCE_00OIL7Jc67KL%26p_p_lifecycle%3D0%26p_p_state%3Dnormal%26p_p_mode%3Dview%26p_p_col_id%3Dcolumn-2%26p_p_col_count%3D1
(08.08.2018).

City of Sapporo

n.a. „Sapporo as a business base“, *City of Sapporo*.

<http://www2.city.sapporo.jp/global/english/business/business/#sec04> (07.10.2016).

2000 „Heisei 12nen Sapporo-shi sangyō renkan hyō“ no gaiyō“ 「平成12年札幌市産業連関表」の概要 [Entwurf von „Sapporo City Input-Output Table im Jahre 2000“], <http://www.city.sapporo.jp/toukei/sna/sna.html> (07.10.2018).

2006 „Kinrōsha getsu hitori heikin chingin (Heisei 18nen – 21 nen)“ 勤労者の月1人平均賃金 (平成18年~21年) [Durchschnittlicher Monatslohn eines Arbeitnehmers (Jahre 2006-2009)], <http://www.city.sapporo.jp/toukei/tokeisyo/14labour24.html> (09.07.2018).

2015a „Dai 1-shō kokusai senryaku puran sakutei ni atatte“ 第1章 国際戦略プラン策定にあたって [Kapitel 1 Einführung in den Internationalen Strategieplan], <http://www.city.sapporo.jp/kokusai/strategy.html> (26.09.2018).

2015b „Dai 3-shō Sapporo ga mezasu kokusai toshi-zō“ 第3章 札幌が目指す国際都市像 [Kapitel 3 Sapporos Ziel eines internationalen Stadtbildes], <http://www.city.sapporo.jp/kokusai/strategy.html> (26.09.2018).

2015c „Dai 4-shō kihon hōshin“ 第4章 基本方針[Kapitel 4 Grundlegende Richtlinien],
<http://www.city.sapporo.jp/kokusai/strategy.html> (26.09.2018).

2015d „Keizai katsudō betsu shinai sōseisan (meimoku)“ 経済活動別市内総生産（名目）
[Brutto- Stadtproduktion nach Wirtschaftsaktivität (nominal)],
<http://www.city.sapporo.jp/toukei/sna/sna.html> (06.10.2018).

2016 „Chuō-ku no purofiiru“ 中央区のプロフィール[Profile von Bezirk Chuō],
<http://www.city.sapporo.jp/chuo/gaiyo/profile.html> (28.07.2018).

2017a „2-11 Nenrei (5-sai kaikyū), danjo jinkō no suii“ 2-11 年齢（5歳階級）、男女別人口
の推移 [2-11 Alter (5-Jahres-Klassen), Übergang der Bevölkerung nach Geschlecht],
<http://www.city.sapporo.jp/toukei/tokeisyo/02populationl29.html> (08.09.2018).

2017b „World Winter Cities Association for Mayors - Member Cities“, *City of Sapporo*.
https://www.city.sapporo.jp/somu/kokusai/wwcam/membercities_e.html (02.10.2018).

2017c „Kinrōsha getsu hitori heikin chingin“ 勤労者の月1人平均賃金 [Durchschnittlicher
Monatslohn eines Arbeitnehmers],
<http://www.city.sapporo.jp/toukei/tokeisyo/14labour29.html> (09.07.2018).

2017d „2 - 35 Shokugyō (daibunrui) betsu 15-sai ijō Shūgyōshasū no Suii“ 2-35 職業（大分
類）別15歳以上就業者数の推移 [2-35 Entwicklung der Erwerbstätigenzahl über 15 Jahre
und Berufstätigkeit (Hauptklassifikation)],
<http://www.city.sapporo.jp/toukei/tokeisyo/02populationl28.html> (23.08.2018).

2017e „Dai 19-hyō sangyō (daibunrui), jūgyō-jō no chii (7 kubun), danjo betsu 15-sai ijō
shūgyōshasū (Heisei 27-nen)“ 第19表 産業（大分類）、従業上の地位（7区分）、男女別
15歳以上就業（平成27年）[Tabelle 19 Industrie (Hauptklassifizierung),
Beschäftigungsstatus (7 Kategorien), Anzahl der Erwerbstätigen ab 15 Jahren nach
Geschlecht (2015)], <http://www.city.sapporo.jp/toukei/tokusyū/27kokutyo-houkokusyō.html>
(15.09.2018).

2018a „Heisei 30nen kakugatsu 1nichi genzai“ 平成30年各月1日現在[Jeder Monat ab 2018],

<http://www.city.sapporo.jp/toukei/jinko/suikai-jinko/suikai-jinko.html>, (28.07.2018).

2018b „Heisei 28-nen `Keizai Sensasu - Katsudō Chōsa' Sangyō ōdan-tekki Shūkei Kekka no Gaiyō“ 平成28年「経済センサス－活動調査」産業横断的集計結果の概要[2016

„Volkwirtschaftliche Zählung - Aktivitätenübersicht“ Überblick über branchenübergreifende Tabellierungsergebnisse],

<http://www.city.sapporo.jp/toukei/tokusyu/documents/h28sensasukatsudo-odan.pdf>

(09.08.2018).

2018c „Dai 6-hyō jūgyō-jō no chii (8 kubun), danjo betsu 15-sai ijō shūgyōshasū (Shōwa 45-nen ~ Heisei 22-nen)“ 第6表 従業上の地位 (8区分)、男女別15歳以上就業者数 (昭和45年 ~ 平成22年) [Tabelle 6 Erwerbstätigkeit (8 Kategorien), Anzahl der Erwerbstätigen ab 15 Jahren nach Geschlecht (1970-2010)],

<http://www.city.sapporo.jp/toukei/tokusyu/kokutyo22sangyo.html> (15.09.2018).

City of Yokohama

2018 „Daitoshi suikai jinkō (Heisei 30nen 5gatsu 1nichi genzai)“ 大都市推計人口 (平成30年5月1日現在) [Bevölkerungsschätzung großer Städte (1. Mai 2018)],

<http://www.city.yokohama.lg.jp/ex/stat/jinko/city/new-j.html> (12.09.2018).

City Population

2015a „JAPAN: Sapporo“, *City Population*.

<http://www.citypopulation.de/php/japan-sapporo.php> (20.07.2018).

2015b „JAPAN: Fukuoka City“, *City Population*.

<http://www.citypopulation.de/php/japan-fukuokacity.php> (20.07.2018).

FlightConnections

2018 „FlightConnections“, *FlightConnections*.

<https://www.flightconnections.com/> (28.09.2018).

Fukuoka Asian Urban Research Center 福岡アジア都市研究所

2016a „福岡のグローバル・ネットワーク(Fukuoka no gurōbaru nettowāku/ Fukuokas globale Netzwerke“, *Fukuoka Asian Urban Research Center*.

http://urc.or.jp/wp-content/uploads/2017/03/2016FukuokaGlobalNetwork_web.pdf

(10.10.2018).

2016b „「第3極」の都市 plus 3“, *Fukuoka Asian Urban Research Center*.

http://urc.or.jp/wp-content/uploads/2017/04/2016CitiesOnTheThirdAxisplus3_web.pdf

(10.10.2018).

2018 „Fukuoka Growth 2018 NEXtera“, *Fukuoka Asian Urban Research Center*.

http://urc.or.jp/wp-content/uploads/2018/04/FukuokaGrowth2018_pub.pdf (10.10.2018).

Fukuoka City

2000 „Dai 1-hyō sangyō betsu jōyō rōdōsha hitori heikin gekkan genkin kyūyogaku“ 第1表 産業別常用労働者1人平均月間現金給与額 [Tabelle 1 Ein regulärer Angestellter nach Branche und monatlichem Durchschnittsgehalt],

http://www.city.fukuoka.lg.jp/soki/tokeichosa/shisei/toukei/toukeisyo/FukuokaCityAnnualStat_2001.html (09.07.2018).

2001 „Heisei 13-nendo - Heisei 17-nendo, 1. keizai katsudō betsu shinai sō seisan (meimoku)“ 平成13年度～平成17年度, 1. 経済活動別市内総生産 (名目) [2001-2005 1. Brutto-Stadtproduktion nach Wirtschaftsbereichen (nominal)],

http://www.city.fukuoka.lg.jp/soki/tokeichosa/shisei/toukei/shiminkeizaikeisan/shiminkeizaik_eisan.html (06.10.2018).

2011a „Dai 2 - 2-hyō Shokugyō (daibunrui), Jūgyō-jō no Chii (8 kubun), Danjo betsu 15-sai ijō Shūgyōshasū“ 第2-2表 職業 (大分類), 従業上の地位 (8区分), 男女別15歳以上就業

者数 [Tabelle 2-2 Berufstätigkeit (Hauptklassifikation), Berufsposition (8 Kategorien), Anzahl der Mitarbeiter nach Geschlecht 15 Jahre und älter],

http://www.city.fukuoka.lg.jp/soki/tokeichosa/shisei/toukei/kokusei/22kokucho/Census2015_jinkoutoukihon_2_2.html#1 (23.08.2018).

2011b „Dai 6-hyō Danjo, Nenrei, Jūgyō-jō no Chii, Koyō Keitai Betsu yū Gyōsha-sū“ 第 6 表 男女、年齢、従業上の地位、雇用形態別有業者数 [Tabelle 6 Anzahl Geschlecht, Alter, Beschäftigungsstatus, Anzahl der Unternehmen nach Beschäftigungsart],

<http://www.city.fukuoka.lg.jp/soki/tokeichosa/shisei/toukei/kakusyu/syugyokozo/h14.html> (15.09.2018).

2012 „Dai 1-hyō Jōjū-chi matawa Jūgyō-chi ni yoru Sangyō (daibunrui) betsu 15-sai ijō Shūgyōshasū (koyō-sha - tokkei)“ 第 1 表 常住地又は従業地による産業(大分類)別15歳以上就業者数(雇用者 - 特掲) [Tabelle 1 Anzahl der Erwerbstätigen ab 15 Jahren nach Wirtschaftszweigen (Haupteinstufung) nach Dauerwohnsitz oder Arbeitsplatz (Arbeitgeber – besondere Erwähnung)],

http://www.city.fukuoka.lg.jp/soki/tokeichosa/shisei/toukei/kokusei/12kokucho/Census2000_3.html?js-hash=HyoTop (23.08.2018).

2015a „Nenrei (kakusai), danjo betsu jinkō, nenrei betsu wariai, heikin nenrei oyobi nenreichūsū (sōsū)“ 年齢 (各歳), 男女別人口, 年齢別割合, 平均年齢及び年齢中位数 (総数) [Altes (jedes Alter), Bevölkerung nach Geschlecht, Anteil nach Alter, Durchschnittsalter und Medianalter (gesamt)],

[http://www.city.fukuoka.lg.jp/soki/tokeichosa/shisei/toukei/kokusei/H27_kokuchou/Census2015_jinkoutoukihon.html#HyoTop\(04.10.2018\)](http://www.city.fukuoka.lg.jp/soki/tokeichosa/shisei/toukei/kokusei/H27_kokuchou/Census2015_jinkoutoukihon.html#HyoTop(04.10.2018)) (08.09.2018).

2015b „2 Shuyō Keiretsu-hyō 1. Keizai katsudō betsu shinai sōseisan (meimoku)“ 2 主要系列表 1. 経済活動別市内総生産 (名目) [Brutto- Stadtproduktion nach Wirtschaftsaktivität (nominal)],

<http://www.city.fukuoka.lg.jp/soki/tokeichosa/shisei/toukei/shiminkeizaikeisan/shiminkeizaikaisan.html> (06.10.2018).

2015c „Heisei 27-nen Kokuseichōsa Shūgyō Jōtai-tō Kihon Shūkei Kekka Gaiyō (Fukuoka-shi)“ 平成27年国勢調査就業状態等基本集計結果概要（福岡市） [2015-Jahres-Volkszählung Ergebniszusammenfassung zum Beschäftigungsstatus],

http://www.city.fukuoka.lg.jp/data/open/cnt/3/57963/1/27_02_gaiyou1.pdf?20180315102130 (15.09.2018).

2016a „What is National Strategic Special Zone?“, *Fukuoka City*.

http://www.city.fukuoka.lg.jp/soki/kikaku/shisei/f-tokku/NationalStrategicSpecialZone_english_2.html (10.10.2018).

2016b „Fukuoka no shimai toshi wa sekai ni 7tsu“ 福岡の姉妹都市は世界に7つ [Fukuoka sieben Schwesterstädte],

<http://www.city.fukuoka.lg.jp/english/hakataculture/mamechishiki114.html> (02.10.2018).

2016c NICHT MEHR VERFÜGBAR

<http://www.city.fukuoka.lg.jp/data/open/cnt/3/58855/1/28gaiyoufukuoka.pdf> (29.07.2018).

2017a „Japan’s First ‘Startup Visa (Entrepreneurial Incentives for Foreigners)’“, *Fukuoka City*.

http://www.city.fukuoka.lg.jp/keizai/r-support/business/startupviza_english.html (10.10.2018).

2017b „Dai 1-hyō sangyō betsu jōyō rōdōsha hitori heikin gekkan genkin kyūyogaku“ 第1表 産業別常用労働者1人平均月間現金給与額 [Tabelle 1 Ein regulärer Angestellter nach Branche und monatlichem Durchschnittsgehalt],

<http://www.city.fukuoka.lg.jp/soki/tokeichosa/shisei/toukei/toukeisyo/2017/toukeisyo2017-15.html> (09.07.2018).

2017c „Dai 8 - 2-hyō Jūgyō-jō no Chii (8 kubun), Shokugyō (daibunrui), Danjo betsu 15-sai ijō Shūgyōshasū“ 第8-2表 従業上の地位（8区分），職業（大分類），男女別15歳以上就業者数 [Tabelle 8-2 Liste der beruflichen Positionen (8 Kategorien), Berufe (Hauptkategorien), Anzahl der Beschäftigten nach Geschlecht 15 und älter],

http://www.city.fukuoka.lg.jp/soki/tokeichosa/shisei/toukei/kokusei/H27_kokuchou/00002_2.html#1 (23.08.2018).

2018a „Heisei 30nen 6gatsu“ 平成30年 6 月 [Juni 2018],

<http://www.city.fukuoka.lg.jp/soki/tokeichosa/shisei/toukei/jinkou/jinnkousokuhou.html>
(03.09.2018).

Fukuoka Labor Bureau

2017 „Gaikokujin koyō jōkyō no todokede jōkyō (Fukuoka rōdōkyoku bun)“ 外国人雇用状況の届出状況 (福岡労働局分) [Status der Meldung der ausländischen Bevölkerungssituation (Fukuoka Labor Bureau)],

https://jsite.mhlw.go.jp/fukuoka-roudoukyoku/hourei_seido_tetsuzuki/syokugyou_koyou/hourei_seido/taisaku_c01.html
(06.07.2018).

Fukuoka Prefecture

2018 „ビジネス・生活コスト“, *Fukuoka Prefecture*.

<https://www.kigyorichi.pref.fukuoka.lg.jp/appeals/businesslifecost> (07.10.2018).

Globalization and World Cities

2004 „World Cities, Mega-Cities and Global Mega-City-Regions“, *Globalization and World Cities*. <http://www.lboro.ac.uk/gawc/rb/al6.html> (11.08.2018).

2018a „What GAWC is About“, *Globalization and World Cities*.

<http://www.lboro.ac.uk/gawc/group.html#top> (08.08.2018).

2018b „Peter J. Taylor“, *Globalization and World Cities*.

<http://www.lboro.ac.uk/gawc/Taylor.html> (08.08.2018).

2018c „Globalization and World Cities Research Network“, *Globalization and World Cities*.

<http://www.lboro.ac.uk/gawc/index.html> (08.08.2018).

2018d „The World According to GAWC”, *Globalization and World Cities*.

<http://www.lboro.ac.uk/gawc/gawcworlds.html> (08.08.2018).

Hokkaido Labor Bureau

2017 „Gaikokujin koyō jōkyō no todokede jōkyō (Heisei 29nen 10gatsumatsu genzai) nitsuite“ 外国人雇用状況の届出状況（平成29年10月末現在）について[Bezüglich dem Status der ausländischen Beschäftigungssituation],

https://jsite.mhlw.go.jp/hokkaido-roudoukyoku/hourei_seido_tetsuzuki/shokugyou_shoukai/hourei_seido/gaikokuzin.html

(06.07.2018).

International Monetary Fund

2018 „Coordinated Direct Investment Survey (CDIS)”, *International Monetary Fund*.

<http://data.imf.org/?sk=40313609-F037-48C1-84B1-E1F1CE54D6D5&slid=1482186404325>

(02.10.2018).

IRBC= International Region Benchmarking Consortium

2018 „Member Regions”, *International Region Benchmarking Consortium*.

<http://www.internationalregions.org/member-regions.html> (02.10.2018).

JETRO

2017a „福岡市 (Fukuoka-shi/ Stadt Fukuoka)“, *JETRO*.

<https://www.jetro.go.jp/invest/region/fukuoka-city.html> (28.09.2018).

2017b „札幌市 (Sapporo-shi/ Stadt Sapporo)“, *JETRO*.

<https://www.jetro.go.jp/invest/region/sapporo-city.html> (28.09.2018).

2018 „2017年度道内企業の海外事業展開（貿易・海外進出拠等）実態調査 (2017nendo Dōnai Kigyō no Kaigai Jigyō tenkai (Bōeki ・ Kaigai Shinshutsu Yoridokoro Nado) Jittai Chōsa/ Übersee-Geschäftsentwicklung von Unternehmen im Jahre 2017 (Handel ・ Übersee-Expansionsbasis, et cetera))“, *JETRO*.

https://www.jetro.go.jp/ext_images/jetro/japan/hokkaido/company/gaiyo2018.pdf

(02.10.2018).

Ministry of Economy, Trade and Industry

2017 „Heisei 28-nen keizai sensasu - katsudō chōsa (sokuhō)” 平成28年経済センサス-活動調査（速報） [Volkswirtschaftliche Zählung 2017 – Aktivitätenerhebung (Vorbericht)],

<http://www.meti.go.jp/statistics/tyo/census/28sokugaiyo.pdf> (09.08.2018).

Ministry of Finance Japan

2016 „Direct Investment Flows 2016C.Y.”.

https://www.mof.go.jp/english/international_policy/reference/balance_of_payments/ebpdfi.htm (02.10.2018).

Ministry of Foreign Affairs Japan 外務省

n.a. „The Policy and Progress on the Foreign Direct Investment into Japan”.

<https://www.mofa.go.jp/mofaj/files/000242162.pdf> (02.10.2018).

Ministry of Justice

2017a „Shiku chōson betsu kokusei chiiki betsu zairyū gaikokujin” 市区町村別 国籍・地域別 在留外国人 [Städte-Distrikte-Dörfer Wohnsitz ausländischer Bewohner nach Region und Nationalität],

<https://www.estat.go.jp/statsearch/filespage=1&layout=datalist&toukei=00250012&tstat=00001018034&cycle=1&year=20170&month=24101212&tclass1=000001060399>

(04.07.2018).

2017b „Todōfuken betsu zairyū shikaku betsu zairyū gaikokujin (sōsū)” 都道府県別 在留資格別 在留外国人（総数） [Ausländische Bewohner nach Aufenthaltsstatus nach Präfektur],

<https://www.estat.go.jp/statsearch/filespage=1&layout=datalist&toukei=00250012&tstat=00001018034&cycle=1&year=20170&month=24101212&tclass1=000001060399>

(04.07.2018).

2017c „Kokuseki chiiki betsu zairyū shikaku (zairyū mokuteki) betsu zairyū gaikokujin” 国籍・地域別 在留資格（在留目的）別 在留外国人 [Aufenthaltsstatus nach Nationalität/Gebiet (Zweck des Aufenthalts) ausländischer Bewohner],
<https://www.estat.go.jp/statsearch/filespage=1&layout=datalist&toukei=00250012&tstat=0001018034&cycle=1&year=20170&month=24101212&tclass1=000001060399>
(04.07.2018).

Mori Memorial Foundation

2017 „Global Power City Index 2017”, *Mori Memorial Foundation*.
<http://www.mori-m-foundation.or.jp/english/ius2/gpci2/index.shtml> (08.08.2018).

OECD

2018 „Foreign direct investment (FDI)“, *OECD*.
https://www.oecd-ilibrary.org/finance-and-investment/foreign-direct-investment-fdi/indicator-group/english_9a523b18-en (02.10.2016).

REITI = Research Institute of Economy, Trade and Industry 独立行政法人経済産業研究所

2016 „The Current State of Japan’s Inward FDI”.
https://www.rieti.go.jp/en/events/16071201/pdf/08_am2-3-1_maeda.pdf
[zuletzt aufgerufen am 04.10.2016.]

SICPF = Sapporo International Communication Plaza Foundation 公益財団法人札幌国際プラザ

2014 „姉妹都市 (Shimai toshi/ Schwesterstädte)”, *Sapporo International Communication Plaza Foundation*.
http://plaza-sapporo.or.jp/citizen_j/sister_cities/ (02.10.2018).

Statistics Japan

2002 „Jigyōsho Kigyō Tōkei Chōsa Topikkusu” 事業所・企業統計調査トピックス
[Themen der Umfrage zu Büro-/ Unternehmensstatistiken],
<http://www.stat.go.jp/data/jigyō/2001/topics/topi0212.html> (09.08.2018).

2008a „7 Sangyō (daibunrui), Keiei Soshiki (2 kubun), Jūgyō-sha kibo (6 kubun) betsu zen Jigyōshosū oyobi Jūgyō-jō no Chii (6 kubun), Danjo betsu Jūgyōshasū - Todōfuken, Shiku Chōson“ 7 産業（大分類），経営組織（2区分），従業者規模（6区分）別全事業所数及び従業上の地位（6区分），男女別従業者数 – 都道府県，市区町村 [7 Anzahl aller Betriebe und Positionen (6 Kategorien) nach sieben Branchen (Haupterteilung), Managementorganisation (2 Kategorien), Mitarbeitergröße (6 Kategorien), Anzahl der Mitarbeiter nach Geschlecht – Präfektur, Gemeinde)],

https://www.e-stat.go.jp/stat-search/files?page=1&layout=datalist&toukei=00200551&tstat=000000290002&cycle=0&tclass1=000000290018&tclass2=000000290019&tclass3=000001014169&result_page=1&second=1&second2=1 (09.08.2018).

2008b „7 Sangyō (daibunrui), Keiei Soshiki (2 kubun), Jūgyō-sha kibo (6 kubun) betsu zen Jigyōshosū oyobi Jūgyō-jō no Chii (6 kubun), Danjo betsu Jūgyōshasū - Todōfuken, Shiku Chōson“ 7 産業（大分類），経営組織（2区分），従業者規模（6区分）別全事業所数及び従業上の地位（6区分），男女別従業者数 – 都道府県，市区町村 [7 Anzahl aller Betriebe und Positionen (6 Kategorien) nach sieben Branchen (Haupterteilung), Managementorganisation (2 Kategorien), Mitarbeitergröße (6 Kategorien), Anzahl der Mitarbeiter nach Geschlecht – Präfektur, Gemeinde],

<https://www.e-stat.go.jp/stat-search/files?page=1&layout=datalist&toukei=00200551&tstat=000000290002&cycle=0&tclass1=000000290018&tclass2=000000290019&tclass3=000001014208&second=1&second2=1> (09.08.2018).

2011 „20 Chiiki betsu Nenkan Shūnyū no Jini Keisū“ 20 地域別年間収入のジニ係数 [20 Gini-Koeffizient der jährlichen Einnahmen nach Regionen],

<https://www.e-stat.go.jp/stat-search/files?page=1&layout=datalist&toukei=00200564&tstat=000001037021&cycle=0&tclass1=000001037022&tclass2=000001046184&tclass3=000001046185&second2=1> (27.09.2018).

2012 „Rōdō-ryoku jōtai (8 kubun), nenrei (kaku-sai), danjo betsu 15-sai ijō jinkō“ 労働力状態(8区分), 年齢(各歳), 男女別15歳以上人口 [Erwerbsstatus (8 Kategorien), Alter (jedes Alter), Geschlecht, Bevölkerung ab 15 Jahre],

<https://www.e-stat.go.jp/dbview?sid=0003052120> (15.09.2018).

2014a „Rōdō-ryoku jōtai (8 kubun), nenrei (kaku-sai), danjo betsu 15-sai ijō jinkō - todōfuken, 15 daitoshi“ 労働力状態(8区分), 年齢(各歳), 男女別15歳以上人口 – 都道府県, 15大都市 [Arbeitsmarktstatus (8 Kategorien), Alter (jedes Alter), Geschlecht 15 oder älter – Präfektur, 15 größte Städte],

<https://www.e-stat.go.jp/stat-search/files?page=1&layout=datalist&toukei=00200521&tstat=000001007251&cycle=0&tclass1=000001007398&tclass2=000001007399&tclass3=000001007517&tclass4=000001007518&second2=1> (15.09.2018).

2014b „Rōdō-ryoku Jōtai (8 kubun), Nenrei (kaku-sai), Danjo betsu 15-sai ijō Jinkō - todōfuken, 13 Daitoshi“ 労働力状態(8区分), 年齢(各歳), 男女別15歳以上人口 – 都道府県, 13大都市 [Arbeitsmarktstatus (8 Kategorien), Alter (jedes Alter), Geschlecht nach Alter 15 oder älter – Präfektur, 13 große Städte],

<https://www.e-stat.go.jp/stat-search/files?page=1&toukei=00200521&tstat=000000030001> (15.09.2018).

2014c „Rōdō-ryoku Jōtai (8 kubun), Nenrei (kaku-sai), Danjo betsu 15-sai ijō Jinkō - todōfuken, 13 Daitoshi“ 労働力状態(8区分), 年齢(各歳), 男女別15歳以上人口 – 都道府県, 13大都市 [Arbeitsmarktstatus (8 Kategorien), Alter (jedes Alter), Geschlecht nach Alter 15 oder älter – Präfektur, 13 größte Städte],

<https://www.e-stat.go.jp/stat-search/files?page=1&layout=datalist&toukei=00200521&tstat=000001007251&cycle=0&tclass1=000001007398&tclass2=000001007399&tclass3=000001007517&tclass4=000001007518&second2=1> (15.09.2018).

2014d „Rōdō-ryoku jōtai (8 kubun), nenrei (kaku-sai), danjo betsu 15-sai ijō jinkō - todōfuken, 15 daitoshi“ 労働力状態 (8区分), 年齢 (各歳), 男女別15歳以上人口 – 都道府県, 15大都市 [Arbeitsmarktstatus (8 Kategorien), Alter (jedes Alter), Geschlecht 15 Jahre und älter – Präfektur, 15 größte Städte],

<https://www.e-stat.go.jp/stat-search/files?page=1&toukei=00200521&tstat=000001007251>

(15.09.2018).

2015a „42 Chiiki betsu Nenkan Shūnyū no Jini Keisū“ 42地域別年間収入のジニ係数 [42 Gini-Koeffizient der jährlichen Einnahmen nach Regionen],

<https://www.e-stat.go.jp/stat-search/files?page=1&layout=datalist&toukei=00200564&tstat=000000640001&cycle=0&tclass1=000000640001&tclass2=000000640022&tclass3=000000640023&second2=1>

(27.09.2018).

2015b „15 Chiiki betsu Nenkan Shūnyū no Jini Keisū“ 15 地域別年間収入のジニ係数 [15 Gini-Koeffizient der jährlichen Einnahmen nach Regionen],

<https://www.e-stat.go.jp/stat-search/files?page=1&layout=datalist&toukei=00200564&tstat=000000640002&cycle=0&tclass1=000000640136&tclass2=000000640161&tclass3=000000640162> (27.09.2018).

2015d „Shūgyō no Jōtai (4 kubun), Haigū Kankei (3 kubun), Jūgyō-jō no Chii (8 kubun), Nenrei (5-sai kaikyū), Danjo betsu 15-sai ijō Shūgyōshasū“ 就業の状態(4区分), 配偶関係(3区分), 従業上の地位(8区分), 年齢(5歳階級), 男女別15歳以上就業者数 [Beschäftigungsstatus (4 Kategorien), Familienstand (3 Kategorien), Beschäftigungsstatus (8 Kategorien), Alter (5-jährlich), Geschlecht, Anzahl der Erwerbstätigen ab 15 Jahren],

<https://www.e-stat.go.jp/dbview?sid=0003174940> (15.09.2018).

2015c „ Rōdō-ryoku Jōtai (8 kubun), Nenrei (5-sai kaikyū), Danjo betsu 15-sai ijō Jinkō oyobi Rōdōryokuritsu“ 労働力状態(8区分), 年齢(5歳階級), 男女別15歳以上人口及び労働力率 [Erwerbsstatus (8 Kategorien), Alter (5-jährlich), Geschlecht nach Alter, Erwerbsbevölkerung ab 15 Jahre und Erwerbsquote],

<https://www.e-stat.go.jp/dbview?sid=0003174584> (15.09.2018).

2016 „67 Chiiki betsu Nenkan Shūnyū no Jini Keisū“ 67 地域別年間収入のジニ係数 [67 Gini-Koeffizient der jährlichen Einnahmen nach Regionen],

<https://www.e-stat.go.jp/stat-search/files?page=1&layout=datalist&toukei=00200564&tstat=000001073908&cycle=0&tclass1=000001073965&tclass2=000001086875&tclass3=000001086878&second2=1>

(27.09.2018).

2017 „Jūgyō-chi ni yoru Shokugyō (Chū bunrui), Danjo betsu 15-sai ijō Shūgyōshasū (Sōsū oyobi Koyō-sha)“ 従業地による職業（中分類），男女別15歳以上就業者数（総数及び雇
用者） [Beruf nach Arbeitsplatz (mittlere Einteilung), Anzahl der erwerbstätigen Personen ab
15 Jahre nach Geschlecht (Gesamtzahl und Arbeitgeber)],

<https://www.e-stat.go.jp/dbview?sid=0003210800> (23.08.2018).

Statistics of Tokyo

2003 „Dai 1-hyō Shūgyō Jōtai betsu, Katsudō Jōtai betsu 15-sai ijō Jinkō“ 第1表 就業状
態別、活動状態別 15歳以上人口 [Tabelle 1 Bevölkerung im Alter von 15 oder älter nach
Beschäftigungsstatus, Aktivitätsstatus],

<http://www.toukei.metro.tokyo.jp/roudou/2003/rd03qd1000.htm> (16.09.2018).

2005 „Dai 1-hyō Shūgyō Jōtai betsu 15-sai ijō Jinkō, Sangyō betsu Shūgyōshasū oyobi
Kanzen Shitsugyō Shasū“ 第1表 就業状態別 15歳以上人口、産業別就業者数及び完
全失業者数 [Tabelle 1 Bevölkerung im Alter von mindestens 15 nach Erwerbsstatus, Anzahl
der Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen und Anzahl der Arbeitslosen],

<http://www.toukei.metro.tokyo.jp/roudou/2005/rd05qd1000.htm> (16.09.2018).

2010a „Sankō-hyō Tōkyōto, Minamkantō oyobi Zenkoku no Kanzen Shitsugyō-ritsu (gen
sūchi)“ 参考 東京都、南関東及び全国の完全失業率（原数値） [Referenz Vollständige
Arbeitslosenquote in Tōkyō, Süd-Kanto und landesweit (Originalzahlen)],

<http://www.toukei.metro.tokyo.jp/roudou/2005/rd05qd1000.htm> (16.09.2018).

2010b „Dai 1-hyō Shūgyō Jōtai betsu 15-sai ijō Jinkō, Sangyō betsu Shūgyōshasū oyobi Kanzen Shitsugyō Shasū“ 第1表 就業状態別15歳以上人口、産業別就業者数及び完全失業者数 [Tabelle 1 Bevölkerung im Alter von mindestens 15 nach Erwerbsstatus, Anzahl der Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen und Anzahl der Arbeitslosen],
<http://www.toukei.metro.tokyo.jp/roudou/2010/rd10qd1000.htm> (16.09.2018).

2010c „Sankō-hyō Tōkyōto, Minamikantō oyobi Zenkoku no Kanzen Shitsugyō-ritsu (gen sūchi)“ 参考 東京都、南関東及び全国の完全失業率（原数値） [Referenz Vollständige Arbeitslosenquote in Tōkyō, Süd-Kanto und landesweit (Originalzahlen)],
<http://www.toukei.metro.tokyo.jp/roudou/2010/rd10qd1000.htm> (16.09.2018).

2015a „Dai 1-hyō Shūgyō Jōtai betsu 15-sai ijō Jinkō, Sangyō betsu Shūgyōshasū oyobi Kanzen Shitsugyō Shasū“ 第1表 就業状態別15歳以上人口、産業別就業者数及び完全失業者数 [Tabelle 1 Bevölkerung im Alter von mindestens 15 nach Erwerbsstatus, Anzahl der Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen und Anzahl der Arbeitslosen],
<http://www.toukei.metro.tokyo.jp/roudou/2015/rd15hd1000.htm> (16.09.2018).

2015b „Sankō-hyō Tōkyōto, Minamikantō oyobi Zenkoku no Kanzen Shitsugyō-ritsu (gen sūchi)“ 参考表 東京都、南関東及び全国の完全失業率（原数値） [Referenztabelle Vollständige Arbeitslosenquote in Tōkyō, Süd-Kanto und landesweit (Originalzahlen)],
<http://www.toukei.metro.tokyo.jp/roudou/2015/rd15hd1000.htm> (16.09.2018).

2017 „Keizai katsudō-betsu (sangyō-betsu) GDP kōsei-hi (meimoku) no hikaku“ 経済活動別（産業別）GDP 構成比（名目）の比較 [Vergleich der wirtschaftlichen Aktivität (nach Branchen) BIP-Zusammensetzung (nominal)],
<http://www.toukei.metro.tokyo.jp/kurasi/2017/ku17-12.htm> (26.07.2018).

2018 „Dai 1-hyō kibo, sangyō, seibetsu jōyō rōdō-sha no 1-ri heikin gekkan genkin kyūyō-gaku“ 第1表 規模、産業、性別常用労働者の1人平均月間現金給与額 [Tabelle 1 Größe, Branche, Geschlecht, Anzahl der regulär Beschäftigten, durchschnittliches

monatliches Gehalt], <http://www.toukei.metro.tokyo.jp/maikin/2018/mk1803tuki.htm>
(23.07.2018).

The Sapporo Chamber of Commerce and Industry 札幌商工会議所

2016 „札幌アジア・ブリッジ・プログラム (Sasshō aijan burijji puroguramu/ SSCI Asian Bridge Program“, *The Sapporo Chamber of Commerce and Industry*.
<https://www.sapporo-cci.or.jp/web/purpose/details/post-246.html> (29.10.2018).

Tokyo Metropolitan Government

2017 „世界をリードする巨大経済圏、東京 (Sekai o rīdo suru kyodai keizai-ken, Tōkyō/
Die führende Weltwirtschaftszone, Tōkyō“, *Tokyo Metropolitan Government*.
https://www.seisakukikaku.metro.tokyo.jp/invest_tokyo/japanese/why-tokyo/merit.html
(26.09.2018).

Abbildungsverzeichnis

Bildnummer	Inhalt der Darstellung	Bildquelle
1	The World According to GaWC	http://www.lboro.ac.uk/gawc/world2016t.html
2	Bezirke Sapporo	https://st2.depositphotos.com/3687841/11754/v/950/depositphotos_117545264-stock-illustration-road-administrative-and-political-map.jpg
3	Bezirke Fukuoka	https://de.wikipedia.org/wiki/Fukuoka#/media/File:Wijken van Fukuoka Japan.png
4	Altersstruktur Sapporo, 2015	Siehe Abbildung
5	Altersstruktur Fukuoka, 2015	Siehe Abbildung
6	Ausländische Staatsangehörige nach Nationalität, Sapporo, Fukuoka, 2017	Siehe Abbildung
7	Vernetzungsgrade zwischen Städten	Yokura 2016:22
8	Strategien des Internationalisierungsplans 2012	Siehe City of Sapporo 2015c
9	Anzahl der Zentralen ausländischer und internationaler Unternehmen	http://urc.or.jp/wp-content/uploads/2017/03/2016FukuokaGlobalNetwork_web.pdf
10	Direktflüge von Sapporo, Fukuoka und Tōkyō	https://www.flightconnections.com/
11	Brutto-Stadtproduktion, Sapporo 2000	Siehe Abbildung
12	Brutto-Stadtproduktion, Sapporo 2015	Siehe Abbildung
13	Brutto-Stadtproduktion, Fukuoka 2001	Siehe Abbildung
14	Brutto-Stadtproduktion, Fukuoka 2015	Siehe Abbildung
15	Bruttoproduktion, Tōkyō 2014	Siehe Abbildung
16	Monatlicher Durchschnittslohn (¥) in ausgewählten Wirtschaftsbereichen in den Städten Tōkyō, Sapporo und Fukuoka (2016)	Siehe Abbildung
17	Zahl und Anteil der ausländischen Bevölkerung in den vier Regionalzentren	http://urc.or.jp/wp-content/uploads/2017/03/2016FukuokaGlobalNetwork_web.pdf

Abstract (Deutsch)

Ziel der, hier vorliegenden Arbeit, ist eine kontextuelle Auseinandersetzung mit den beiden japanischen Regionalzentren Sapporo und Fukuoka. Da mittelgroße Städte in der Weltstadtforschung bis heute weitestgehend unbeachtet blieben – Rankings zu Weltstädten jedoch mittlerweile auch Städte umfassen, die nicht unbedingt als „global cities“ im herkömmlichen Sinne verstanden werden können – erscheint es wesentlich, den Blick in Richtung jener wachsenden Städte zu richten, die die Bedeutung der nationalen Grenzen überschreiten. Da beide Regionalzentren zumindest im japanischen Kontext bereits einen wesentlichen Stellenwert einnehmen und sich politische Initiativen um eine Internationalisierung der jeweiligen Stadt bemühen, erscheint es wesentlich einen anfänglichen Beitrag zu dieser Problematik zu leisten und insofern festzustellen, welches Potenzial und welche „Gefahren“ – im Sinne einer verstärkten sozialen Polarisierung – mittelgroße Städte in Japan im Kontext der verstärkten Globalisierungs- und Internationalisierungsprozesse aufweisen. Insofern widmet sich diese Arbeit der Frage, ob Sapporo und Fukuoka von eventuellen Globalisierungsprozessen – sowohl ökonomischer, als auch sozialer und politischer Art – betroffen sind oder ob sie sich den anderen hauptsächlich schrumpfenden Städten und Regionen Japans zukünftig angleichen werden.

Abstract (English)

The aim of this work is a contextual exploration of the two Japanese regional centers Sapporo and Fukuoka. As medium-sized cities have to date largely gone unnoticed in the metropolitan research – though rankings on world cities now include cities that can not necessarily be understood as “global cities” in the conventional sense – it seems essential to focus on growing cities that already exceed the meaning of their national borders. Since both regional centers already play a significant role – at least in the Japanese context – and political initiatives seek to internationalize these cities, it seems crucial to make an initial contribution to this problem and to determine the potential and the “dangers” – in the sense of an increased social polarization – of middle-sized cities in Japan in the context of increased globalization and internationalization processes. In this respect, this work addresses the question whether Sapporo and Fukuoka are affected by any globalization processes – economic, social as well as political – or whether they will align themselves with the other mainly shrinking cities and regions of Japan in the future.